

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Jahr 20 Mk. 50 Pf. vierteljährlich 6 Mk. 50 Pf. monatlich 2 Mk. 50 Pf. —
Wochensatz 40 Pf. —
Wochensatz 40 Pf. —
Wochensatz 40 Pf. —

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preis pro Jahr 20 Mk. 50 Pf. vierteljährlich 6 Mk. 50 Pf. monatlich 2 Mk. 50 Pf. —
Wochensatz 40 Pf. —
Wochensatz 40 Pf. —
Wochensatz 40 Pf. —

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
kosten. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Kasseposten in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen 27 Kasseposten;
und in den benachbarten Ländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Heimlicher Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unwiderrücklicher Anzeigen im kurzen Zeitraume, entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 498.

Wiesbaden, Donnerstag, 25. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reform der Gerichtsverfassung.

Es ist bisher nichts darüber bekannt geworden, ob sich die Justizverwaltung mit einer durchgreifenden Reform der Gerichtsorganisation beschäftigt, oder ob sie die bekannten Anregungen des Bürgermeisters Adides einstweilen nur als sogenanntes „schätzbares Material“ betrachtet, über das man sich wohl unterhält, dem man aber weiter keine Folge gibt. Immerhin hat sowohl die Antwort des Justizministers auf die vielbemerkte bezügliche Herrenhausrede des Herrn Adides wie auch die seitdem entstandene starke Bewegung in der juristischen Welt gezeigt, daß das Gefühl weit verbreitet ist, es könne so wie bisher nicht fortbauern, es müsse versucht werden, aus der ungeheuren Schwere der Last und Langsamkeit unseres gerichtlichen Apparats irgendwie den befreienden Ausweg zu finden. Man bedenke u. a. dies: Bei den Amtsgerichten wurden im Jahre 1880 etwas über 700 000 Prozesse erledigt, im Jahre 1904 aber waren es schon über 1 200 000 Prozesse. Die entsprechenden Zahlen bei den Landgerichten sind: 72 790 und 144 694. Im Jahre 1880 gab es Hauptverhandlungen bei den Schöffengerichten 363 591; die Zahl stieg im Jahre 1904 auf 509 656. An Hauptverhandlungen der Strafkammern erster Instanz brachte das Jahr 1880 44 858, das Jahr 1904 bereits 74 571. Zwar ist die Zahl der Richter seit 1880 ebenfalls gestiegen, aber lange nicht im selben Maße, wie denn die preussischen Zahlen für beide Jahre 4029 und 4996 sind. Man sieht, die Überlastung der Gerichte ist außerordentlich, und wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, so ersticht die Rechtspflege unter diesen abnormen Zuständen. Wie gesagt, wir wissen nicht, ob die Justizverwaltung bereits über eine andere Gerichtsorganisation schlüssig geworden ist. Indessen scheint es doch, als ob unter den Mitgliedern der höchsten Verwaltungen, im Reichsjustizamt wie im preussischen Justizministerium, ein hoffentlich fruchtbringender Meinungsaustausch über dies außerordentlich wichtige Problem unserer gesamten Zustände im Gange ist. Als ein Anzeichen hierfür betrachten wir einen sorgfältig durchgearbeiteten Vorschlag, den einer der Vortragenden Räte im preussischen Justizministerium, der Geheim-Oberjustizrat Mügel, jetzt in der „Deutschen Juristenzeitung“ veröffentlicht. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß in Kreise der Justizverwaltungshierarchie über diese Anregungen viel gesprochen wird. Vielleicht hat man hier die Keimzelle der künftigen Neuorganisation vor sich, und jedenfalls sollte der Mügel'sche Aufsatz zur allgemeinen Erörterung gestellt werden. Auch wer sich mit den gemachten Vorschlägen nicht einverstanden erklären kann, wird Anregungen genug aus ihm schöpfen. Der Verfasser geht ziemlich radikal

vor, und anders mag es ja auch nicht geraten sein; denn mit Flichtwerk ist dem beinahe ungeheuerlich zu nennenden Schaden nicht beizukommen. Mit Adides ist Geheimrat Mügel der Meinung, daß in Zivilsachen die Entscheidung erster Instanz stets durch Einzelrichter erfolgen sollte vorbehaltlich der Zuziehung von Handelsrichtern in Handelsachen und von Beisitzern in den wieder den ordentlichen Gerichten zu überweisenden gewerbe- und kaufmannsgerichtlichen Sachen. „Bei einer sachgemäßen Besetzung der ersten Instanz, die bei einer Verringerung der Zahl der Richter möglich wird, genügt es auch in wichtigen Prozessen, daß in den höheren Instanzen Kollegien entscheiden.“ Auch darin stimmt Mügel Adides bei, daß je nach der Höhe des Streitgegenstandes die einzelrichterliche Entscheidung durch Landrichter oder Amtsrichter zu erfolgen hat, und daß die Zuständigkeit der Amtsgerichte wesentlich über die bisherigen 300 Mark, und zwar mindestens auf 1000 Mark, zu erhöhen ist. Der Verfasser meint: Eine solche Erhöhung entlastet die Landgerichte in der wirksamsten Weise, befreit das Publikum in erheblichem Umfange vom Anwaltszwange und macht die Amtsanwaltschaft an den Amtsgerichtstagen lebensfähig. Es heißt in der „Deutschen Juristenzeitung“ dann weiter: „Entscheidet in allen Fällen in erster Instanz ein Einzelrichter, so kann die Entscheidung über alle Berufungen, also auch über Berufungen gegen Urteile der Landgerichte, 3 Mitgliedern des Landgerichts übertragen werden, wodurch die Möglichkeit gewonnen wird, die Oberlandesgerichte zu Revisionsgerichten zu machen. Die Bildung der Berufungsinstanz bei den Landgerichten erleichtert die Beweisaufnahme vor dem Prozeßgericht und die persönliche Teilnahme der Parteien an der Verhandlung und dient zur Beschleunigung des Verfahrens, weil derselbe Anwalt in beiden Instanzen tätig sein kann, so daß die Einholung von Informationen durch Vermittelung des erstinstanzlichen Anwalts wegfällt.“ Wir können hier nicht alle Vorschläge des Geheimrats Mügel durchgehen, müssen aber den radikalsten noch erwähnen, den nämlich, wonach die Vorbildung der Amtsrichter und der Landgerichtsräte verschieden gestaltet werden soll. Jedenfalls ein einschneidender Gedanke! Nach Mügel soll auf diese Weise eine größere Sechsmachung der Amtsrichter erreicht werden, und er denkt sich, daß bereits im Vorbereitungsdienst eine Entscheidung darüber getroffen werden soll, wer sich zum künftigen Amtsrichter und wer sich zum künftigen Landgerichtsrat eignet. Die große Staatsprüfung zwar sollen sowohl jene wie diese Referendare ablegen, aber, wie gesagt, die Vorbereitung soll in wichtigen Punkten verschieden sein. Man möge das Betreffende beim Verfasser selber nachlesen; es lohnt sich jedenfalls, von diesen Anregungen Kenntnis zu nehmen, die schon darum der größeren Öffentlichkeit mitgeteilt werden sollten, damit sie Stellung zu Forderungen nehmen kann, die auch in das soziale Leben ganz beträchtlich einschneiden müßten, wenn sie gesetzgeberisch verwirklicht würden.

Politische Übersicht.

Bergmeister Engel im Handelsministerium.

Begreifliches Aufsehen erregt die Berufung des Bergmeisters Engel in das Handelsministerium. Die Vermutung, daß Herr Delbrück nicht gewußt habe, welches Programm der Name Engel bedeutet, muß selbstverständlich als haltlos zurückgewiesen werden. Indessen ist es bezeichnend für das Erstaunen, das diese Benennung hervorgerufen hat, daß man sie sich vielfach nicht anders als mit einer merkwürdigen Unkenntnis des Handelsministers in bezug auf die Stellung des Herrn Engel zu den großen Sozialreformfragen erklären kann. Ist also diese Auffassung abzuweisen, so bleibt bestehen, daß Herr Delbrück sich im Bergmeister Engel einer Hilfskraft verschert hat, die jahrelang mit an der Spitze des Schatzmachertums gestanden hat. Im Jahre 1899 war Bergmeister Engel aufs lebhafteste für das sogenannte Zuchtthangsgelei eingetreten, und im Jahre 1904 erklärte er anlässlich der Hibernia-Sache, das Vertrauen in eine geregelte Entwicklung sei dahin, der Fiskus, also der Staat, verleihe das Rechtsgeld usw. Vor allem darf man jetzt begierig darauf sein, wie sich die beiden Welten des Grafen Potjomkin und des preussischen Handelsministers zueinander verhalten werden. Ein stärkerer Gegensatz als der zwischen einer von Bergmeister Engel beratenen Politik und derjenigen des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern ist kaum vorstellbar.

Reichsmilitärgericht und Kriegsministerium.

Das „B. L.“ erhält zu dem Konflikt zwischen dem Reichsmilitärgericht und dem preussischen Kriegsministerium die nachfolgenden Informationen. Es hat sich allerdings um keine „Verfügung“ des Kriegsministers gehandelt, sondern um einen grundsätzlichen Kompetenzkonflikt, in dem das Kriegsministerium und das Reichsmarineamt dem Reichsmilitärgericht das gesetzmäßig festgelegte Recht zu bezeichnen suchten, die oberste Aufsicht über die Militärgerichte auszuüben. Den Anlaß dazu bot ein Rundschreiben des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts an die kommandierenden Generale und Admirale. Der preussische Kriegsminister wollte diesen direkten Verkehr unter Übergang seiner Person nicht dulden und erhielt von der Krone Recht entgegen dem vom Reichsmilitärgericht erstatteten eingehenden juristischen Gutachten. — Wenn diese Darstellung, wie wir Grund haben zu glauben, zutreffend ist, so handelt es sich ganz zweifellos um einen absolutistischen und partikularistischen Vorstoß des Kriegsministeriums gegen den klaren Wortlaut der Militärstrafgerichtsordnung. Da die Unabhängigkeit der Militärgerichte (siehe die Verabschiedung der Offiziersrichter im Wille-Prozeß) schon ohnehin keine sehr große ist, und da ohnehin die Überzeugung in weiten Kreisen wächst, daß das

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wolken.

Als kleiner Bub konnte ich hundenlang im Grafe liegen und dem Treiben der Wolken in den Lüften nachschauen. Wenn die prächtigen Hausenwolken an schönen Sommertagen aufzuckelten und in steter Umbildung und Auflösung langsam vorüberzogen, dann flogen wohl in der Seele des Knaben die wunderbaren Gestalten der Märcen auf, die an Winterabenden die alte Räherin im dunklen Stübchen erzählt hatte. Ich sah am Himmel, wie der Volksrache die erschreckten Geister, eins nach dem andern, verschlang; ich sah Eucenwitten im Glasfarg liegen und die sieben Zwerge in grauen Kapuzen rings herum stehen; ich sah, wie sich der Belamantel von Merletraub ein wenig auflut und das Sternkleid und die goldenen Haare hervorwimmerten. Später bekam ich einmal ein Buch — es steht heute noch in meiner Bibliothek — mit alten nordischen Sagen. Ich las von dem wehenden Mantel Bodans, von seiner leuchtenden Bräune und dem dampfenden Grauroh, von Thrunit, der die glänzenden Märcen der Wolkenwolke strahlte und seinen Braden goldene Bänder windet, von dem Bohn der Freia, und wie ihr schimmernder Halskneid zur Erde schob, und all der Sommergäuber des Wolkenhimmels stand wieder vor mir, und ich verstand, wie in einer längst vergangenen Zeit in der Entwicklung des heimischen Geschlechts der Mensch seine Mythoswelt erschaffen hatte, indem er den Kräften der Natur Leben zuschrieb und das in Tätigkeit befindliche Formlose über sich formte.

In dem Gemälde, das die mythologische Poesie der Eddalieder von der Weltanschauung des nordischen Heidentums entwirft, bilden die atmosphärischen Erscheinungen den künstlerischen Hintergrund. Ein für

unser modernes Empfinden überraschend tiefes Naturgefühl kommt in jener dichterischen Gestaltung zum Ausdruck. Es ist altärisches Erbe, wie das Naturempfinden Homers. Natürlich ist es nirgends die Bewunderung für die Schönheit und Erhabenheit der Natur, die die Völker zum Natursdienst führt, sondern Furcht und Eigennutz, die sie die Elemente mit Götlichkeit belohnen und Göttergestalten schaffen läßt; aber nirgends sonst gestaltet die mythenbildende Kraft des Volksgeistes die Erscheinungen der Natur so ihrem Wesen gemäß, als wo indoarische Blut lebendig geblieben ist. Da glauben wir in den Vorstellungen der Götter zuweilen schon etwas von jener Liebe zur Natur um ihrer selbst willen zu verspüren, die doch erst eine Eroberung der modernen Menschen ist; da sind es zugleich überall die Erscheinungen des Volksheimes, denen die schönsten und bedeutungsvollsten altmythischen Götter ihren Ursprung verdanken. Indra, der Gewittergott, verdrängt in der Götterwelt des Rigveda nach und nach den allumfassenden Varuna und wird zum Liebling des Volkes, zum eigentlichen nationalen Gott, der nicht nur rauschend die strömenden Wasser der Erde in Bewegung setzt und aus dem Banne des Winterriesen befreit, sondern auch den Volksheer mit dem Donnerkeil spaltet und die Gewitterwolken ihren Segen entströmen läßt wie Küssen, die ihre Milch fließen lassen. Bald als Streit, bald als leidenschaftliches Liebeswerben erscheint der Gewitterkampf. Der Blitz buhlt um die Wolke, jagt die Fliehende und umarmt sie zudend; oder schmeichelnd lösen die schwärzlichen kräftigen Wolken den blendenden Körper des Blitzes, — je nachdem Wolke und Blitz, dem Sprachgebrauch entsprechend, als männliche oder weibliche Person gedacht werden. Frühzeitig empfindet der Jüder die Vorgänge in der Natur und im Erdenleben als Gleichnis des Unvergänglichen; dem hellenischen und germanischen Geist war es vorbehalten, diese tief mythische Betrachtung in Götterjagen mit

plastischer Fülle zu verkörpern, und verankert in solchen Geist gelangt es zuweilen dem von reiner Liebe und innigem Mitfühlen erfüllten Meister der Farbe und des Lichts, das Geheimnis des Werdens im Bild darzustellen. Jupiter umarmt so in Gestalt einer Wolke. Jeder, der vor diesem Bilde Correggios in der Kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien gestanden hat, muß etwas von diesem geheimnisvollen Zauber empfinden. Die Sage von der Geburt der Athene, der hellenischen Vollenjungfrau, aus dem Haupt des Zeus ist ein Bild der vom Blitz gespaltenen Gewitterwolken. Horen öffnen am Morgen die Himmelspforte und führen die Tageswolken herauf, und in dämmernder Fröhe wacht Eos, die Sponderin des Morgentaus, auf mit rosig strahlenden Fingern und in safranengelbem Gewand. Donnernd fährt Thor mit dem Wodgespann durch die Lüfte. Wolkenwolke verhängen in der Götterdämmerung die Lichtgötter. Die Weltische — ein schönes Bild des Wolkenhimmels — schönt, und Zwerge ähzen vor heinernen Nebeltoren in ihren Klüften.

Es ist das Streben des echten modernen Landschaftsmalers, den geheimen Sinn des Lebens der Natur zum Ausdruck zu bringen, nicht in mythologischer Deutung, sondern in der ihrem Wesen gemäßen Darstellung der Erscheinungen. Der Besitz einer vollendeten Technik und eines Auges, das Formen und Farben sicher erfährt, reichen aber dafür nicht aus, wie man häufig zu meinen scheint. Ohne ein tiefes Empfinden für das Streben der Natur nach Befriedigung eigenen inneren Dranges und zugleich ohne eine gründliche Kenntnis der Gesetze, welche die Wissenschaft von den Erscheinungen der Natur gefunden hat, kann ich mir einen Meister der Landschaft nicht denken. Wer Gelegenheit gehabt hat, italienische oder französische Landschaftsbilder neben deutschen, holländischen oder dänischen zu vergleichen, sowie der Kenner der Literaturen wird den Unterschied in der Auffassung deutlich empfunden haben. Die Liebe des

Gesetz von den maßgebenden Militärbehörden durchaus nicht seinem Geiste entsprechend gehandhabt wird, so hat der Reichstag alle Ursache, mit größtem Mißtrauen jedem Versuch der Militärverwaltung (Kriegsminister und Chef des Militärkabinetts in innigster Verbrüderung) entgegenzutreten, den eigenen Einfluß auf die Militärgerichte und damit auf die Rechtsprechung auszudehnen, den des obersten Reichsmilitärgerichtes aber grundsätzlich zu vermindern. Daraus kann unter keinen Umständen etwas Segensreiches entstehen, damit wird dem Willen des Reichstages zweifelsohne entgegen gehandelt. Der Kriegsminister aber wird ja wohl nicht umhin können, die Angelegenheit endlich durch attennmäßige Veröffentlichung des Konfliktes klarzulegen. Geschicht es nicht freiwillig, so wird ihn hoffentlich der Reichstag dazu zwingen.

Das Deutschtum in Rußland.

Das vom Allgemeinen Deutschen Schulverein herausgegebene „Handbuch des Deutschtums im Auslande“ macht eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders interessierende Aufstellung der in Rußland lebenden Angehörigen des deutschen Stammes. Deutsche im engeren Sinne, d. h. Reichsangehörige, gibt es danach in Rußland etwa 150 000. Nicht reichsangehörige Personen des deutschen Stammes zählt die Aufstellung auf: in den Ostseeprovinzen 300 000, in Polen 500 000, in Westrußland 115 000, in Südrußland 415 000, in Astrachan 410 000 und außerdem noch etwa 200 000, in ganz Rußland zusammen also etwa zwei Millionen Deutsche außer den Reichsdeutschen. Diese Zahlen berücksichtigen aber nur Landesteile und Orte, an denen sich Deutsche in größerer Menge beisammen finden. Doch gibt es kein russisches Gouvernement und keine russische Stadt, die nicht deutsche Bewohner hätte, so daß ihre Schätzung auf 2 Millionen zweifellos eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. „Ein Korrektiv“, so schreibt dazu Professor Schiemann, „bietet die Zahlenangabe über die Verteilung der Konfessionen. Rußland zählt heute 6 1/4 Millionen Protestanten. Bringen wir davon die gesamte Bevölkerung des Großfürstentums Finnland mit 2,67 Millionen, die Esten mit 0,476 und die Letten mit 0,490 in Abzug, so bleiben immer noch über 2 1/2 Mill. Protestanten, die ohne Zweifel Deutsche sind. Aber auch diese Zahl ist zu niedrig gegriffen, weil ein Teil der Esten und Letten durch die vom heiligen Synod geleiteten Befehrungen der russisch-griechischen Kirche zugeführt worden ist, bei Berechnung der Konfessionszahl aus der Nationalität also nicht mit in Anschlag gebracht werden darf. Der neueste Petersburger Kalender berechnet 3 734 000 Protestanten.

Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland.

Zwischen dem Verbands der Vertreter des Handels und der Industrie von ganz Rußland, dessen Sitz sich in Petersburg befindet und dem deutsch-russischen Verein zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen mit dem Sitz in Berlin ist es zu einer Vereinbarung über ein gemeinsames Vorgehen gekommen. Der russische Verband vereinigt in sich die große Mehrzahl der den Handel und die Industrie vertretenden Körperschaften, Syndikate und anderer Kreise Rußlands und bietet in seiner Organisation jede Gewähr dafür, daß er der Entwicklung des Handels und der Industrie Rußlands außerordentlich förderlich sein wird. Der deutsch-russische Verein umfaßt neben 50 Handelskammern und 12 freien Verbänden den größten Teil der mit Rußland in Verbindung stehenden größeren deutschen Firmen und eine Anzahl russischer Firmen. Unzweifelhaft wird die bewußte Interessengemeinschaft dieser bedeutenden Verbände den deutsch-russischen Handelsbeziehungen sehr zu nützen kommen.

Germanen für den seelischen Inhalt der landschaftlichen Natur ist den Romanen fremd. Es überwiegt bei ihm in Dichtung und bildender Kunst eine formale Betrachtungsweise, eine äußerliche Veranschaulichung der Vorgänge; es fehlt „das Gefühl für die eigene Seele der Natur“ und ein intimes Verhältnis zu ihr.

Jeder Landschaftsmaler weiß, daß von der Gestaltung des Wolkenhimmels in erster Linie die Stimmung seines Bildes abhängig ist; dem Beschauer aber ist das in den seltensten Fällen bewußt, es müßte denn etwa deutlich durch den Titel des Bildes darauf hingewiesen sein. Man kann sich nicht genug wundern, wie wenig im allgemeinen die atmosphärischen Vorgänge von Menschenaugen beachtet werden. Und doch wölbt an jedem Ort und zu jeder Zeit der Himmel sich über der Erde, und zieht doch sonst alles Werden und Gestalten den Blick an. Denn die Wolke befindet sich stetig im Prozeß des Entstehens und der Auflösung, sie besteht nur, indem sie entsteht und vergeht; sie ist kein Produkt, sondern ein Prozeß. Immer werdend und vergehend ist sie ein Bild steter Verwandlung, das sich jeder Gesetzmäßigkeit in Dauer und Gestalt zu entziehen scheint. Zule Howard, der englische Apotheker, hat zuerst die noch heute geltenden Haupttypen der Wolkenformen als „Causen“, „Schicht- und Federwolken (Cumulus, Stratus und Cirruswolken)“ unterschieden. Man teilt jetzt, indem man die wichtigsten Übergänge der Formen ineinander scheidet, in zehn Arten ein. Doch der Reichtum des Gestaltens ist ein so großer, daß es der Wissenschaft nicht möglich ist, in allen Fällen eine genaue Beschreibung und eine befriedigende Erklärung zu geben. Zuweilen kann man an einem Tage diese Fälle der Formen in scharf charakteristischer Gestalt, sowie in allen nur denkbaren Verbindungen und Auflösungen beobachten. An warmen Sommertagen vornehmlich quellen jene prächtigen Ballen auf, an die wir zuerst denken, wenn wir von Wolken hören. So sah sie schon Homer scheinbar unbeweglich über den „hochgeheilten Bergen“ ruhen, sah, wie die Sterne zwischen schwarzem Nachgewölk hervorblühten und wieder in den dunklen Massen untertauchten; so sah sie Dante in ruhigem Zuge wandernde Schatten auf die geklärten Matten werfen. So zeichnen sie heute noch gigantisch die quellenden Kon-

Deutsches Reich.

* Der Kommunalstand von Ballendar hat in der Stadtverordnetenversammlung vom Montag antizipische Bestätigung in einem Umfange gefunden, wie es kein Mensch bisher erwartete. Auf Antrag des Stadtverordneten Brender wurde ein auf Anordnung des Regierungspräsidenten aufgenommenes Protokoll verlesen, welches die unglaublichen Vorgänge vollinhaltlich bestätigt und auf Anordnung des Regierungspräsidenten bereits 1904 auszugswise dem damaligen Bürgermeister Kohls geheim mitgeteilt worden ist. Über das Jahr 1900 wird bereits berichtet, daß sämtliche Kassenbücher im höchsten Grade unordentlich und nicht kastenmäßig geführt werden. Bei vielen Posten fehlen die Einnahmequittungen. Die wirkliche Einnahme sei nur sehr schwierig festzustellen. Die Reste aus Vorjahren seien nie vorgetragen, weil angeblich das Restverzeichnis verloren gegangen war. Der Steuerempfänger änderte einfach die Kontrollen ab. Der Finalabschluß wurde nie vorschriftsmäßig gemacht. Den Prozentsatz der Umlagen rechneten die Empfänger stets selbst aus; teilweise wurden auch die Beträge gar nicht erhoben, so daß die Stadt Ballendar eine Menge Geld verloren hat. Im folgenden Jahr waren die Unregelmäßigkeiten noch schlimmer. Trotz aller dieser auch der Regierung bekannten Zustände erfolgte 1902 die Wiederwahl des Bürgermeisters Kohls und seine Bestätigung durch die Coblenzer Regierung; erst 1904 wurde Kohls vom Amte suspendiert. — Die Stadtverordneten beschließen sich eine Entscheidung über diese standalösen Vorgänge vor.

* Neue Privatposten. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat sich in Magdeburg eine neue Privatpost gebildet, als deren Aufgabe insbesondere der Fortbetrieb des bisher unter der nicht eingetragenen Firma „Privatpost Courier“ in Magdeburg von der Kommanditgesellschaft Mundt u. Ko. zu Berlin und Frau Emeline Herzberg zu Charlottenburg betriebenen Privatunternehmens genannt wird, welches in der nach dem Postgesetze zulässigen Weise mit der Beförderung von unverschlossenen Briefen, Drucksachen und Postkarten befaßt gewesen. Bekanntlich hat der gegenwärtige preussische Landwirtschaftsminister als Staatssekretär der Reichspost sämtliche Privatposten abgefunden und zugleich vorgeblich, daß nicht künftig wieder solche Privatankalten entstehen. Art. 3 des Reichsgesetzes vom 20. Dezember 1899 bestimmt: „Anstalten zur gewerbmäßigen Einsammlung, Beförderung oder Verteilung von unverschlossenen Briefen, Karten, Drucksachen und Warenproben, die mit der Aufschrift bestimmter Empfänger versehen sind, dürfen vom 1. April 1900 ab nicht mehr betrieben werden.“ Bei den Worten „die mit der Aufschrift bestimmter Empfänger versehen sind“ steht das neue Unternehmen in überaus geschickter Weise ein. Da es billige Preise, weit unter denen der Reichspost, bietet und seinen Wirkungskreis ungemein vielseitig gestalten will, dürfte es Erfolg haben — eine treffende Antwort an die Vertreter des Ortspostens.

* Über die Wirkung der Maschinengewehre äußert sich der norwegische Artilleriehauptmann a. D. Mörrgaard, der der Belagerung Port Arthurs im Hauptquartier des Generals Kogi bis zum Fall der Festung betwohnte, in seinem wertvollen Buche über diese denkwürdigen Waffentat folgendermaßen: „Die Japaner sind sich alle über eine Sache völlig einig, nämlich die ungeheure Rolle, die die Maschinengewehre in der langen, zähen Verteidigung gespielt haben; — sie können an irgendeinem beliebigen Punkte aufgestellt und leicht von ein paar Mann von der einen Stelle nach der anderen gebracht werden. Es ist fast unmöglich, sie zu

entdecken und zum Schweigen zu bringen, und ihre Wirkung gegen die ansturmenden Angreifer ist überwältigend gewesen, so daß die Russen dadurch in den Stand gesetzt waren, ein über das andere Mal die Japaner mit ungeheuren Verlusten zurückzuschlagen. Nichts vermag ihnen gegenüber standzuhalten, und es erscheint nicht wunderbar, daß die Japaner sie förmlich fürchteten, und daß selbst die Tapfersten unter ihnen einen Schauer im ganzen Körper fühlten, wenn die Maschinengewehre des Feindes ihre Höllewirbel zu schlagen begannen. Sie schloßen mit unvergleichlicher Genauigkeit, selbst auf weite Entfernung, wozu noch kam, daß sie ausgezeichnet bedient wurden.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. Oktober.

10. Bezirksynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

Synodale Lieber-Jdlein schlägt in der Beratung der bereits erwähnten Anträge der Kommission für das Schriftwesen vor, in den Gemeinden, soweit tunlich, Lesezimmer einzurichten, die zugleich der Bekämpfung des Wirtshausbesuches dienen würden. Redner empfiehlt ferner, sich mit anderen in gleicher Richtung arbeitenden Korporationen in Verbindung zu setzen. Synodale Schmitt-Höchst a. M. möchte auf die Verbindung mit der Presse mehr Gewicht gelegt haben und stellt namens seiner Freunde dahingehende Anträge. Synodale Wilhelm empfiehlt den Volksbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild zu unterstützen. Generalsuperintendent D. Maurer tritt für eine einfachere Behandlung der Sache ein und stellt zu dem Zwecke den neuen Antrag: „1. Aus Mitgliedern der Synode einen Ausschuss von 5 Mitgliedern zu bilden, der das Recht hat, Hilfskräfte, die beratende Stimme haben, heranzuziehen. 2. Der Ausschuss hat die Aufgabe: a) eine Kolportage wieder einzurichten, wenn möglich durch die Verbindung mit dem Evangelischen Verein, bezw. dem Nassauischen Kolportage-Verein, b) die Presse zu unterstützen und zu dem Zwecke die Bildung von Ausschüssen in den einzelnen Synodalkreisen anzuregen. 3. Dem Ausschuss für das Schriftwesen werden 1500 M. zur Verfügung gestellt, über deren Verwendung Bericht zu erstatten ist. 4. Hiermit hält die Synode die Anträge der Kreisynoden für erledigt.“ In der weiteren Diskussion regt Synodale v. Lade an, die Auswahl der zu kolportierenden Bücher nicht in einen allzu engen Rahmen einzuzeichnen zu wollen. Der Inhalt müsse so sein, daß ihm auch der Mann aus dem Arbeiterstande folgen könne. Auch der deutschen Geschichte müsse ein Raum angewiesen werden. Es sei die irrtümliche Meinung verbreitet, als sollten nur Erbauungsschriften verbreitet werden. Synodale Dörr-Jdlein teilt mit, daß sich in Idstein ein Kolportageverein gebildet habe, dessen Auswahl der Schriften ganz den Wünschen des Vorredners entspreche. Synodale Dörr zieht namens des Ausschusses für das Schriftwesen dessen Anträge zugunsten derjenigen des Generalsuperintendenten zurück. Die letzteren werden sodann angenommen.

Über den Rechnungsvoranschlag des Zentralfonds und der Bezirksynodalkasse für die dreijährige Synodalperiode 1907/10 erstattet Synodale Wolff-Viebrich namens der bestellten Kommission einen ausführlichen Bericht. Daraus ist hervorzuheben, daß dank weiser Verwaltung und großer Sparsamkeit größere Kapitalien angesammelt sind und damit der günstigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Steuer so angewachsen ist, daß nicht unerhebliche Mehreinnahmen zu erwarten sind. Der Zentralfonds balanciert in Einnahmen und Aus-

turen des deutschen Buschbewachsenen Hügellandes am Horizont nach oder hängen wie riesige Trauben in den Lüften, von der sinkenden Sonne mit schimmerndem Gold überglänzt. Wenn aber dichter und düsterer die gewaltigen Ballen sich zusammendrängen; wenn sie unten verdunkeln in formloser schwarzer Wand und oben leuchtende Donnerköpfe übereinander türmen; wenn lange flackernde Blitze Mäner und Massen mit wunderbaren Flammen erleuchten; dann erscheint zu erhebener Größe gesteigert die Schönheit des Wolkenhimmels, und es offenbart die Natur in überwältigender Weise höchsten Lebensdrang und Mienenlebenshaftigkeit.

Auch in ihrer einfachsten Gestalt sind die atmosphärischen Erscheinungen schön. Jeder hat wohl den Zauber des Nebels schon einmal gefühlt, der eine auf dem See, wenn „weiße Nebel rings die türmende Ferne“ trinten und die Wassersläche zum Meer weiten, der andere auf dem Meer, wenn die Inseln „wie Träume“ aus dem Nebel auftauchen, oder in der Heide, wenn leise am Abend die weißen Schleier zu geistigen beginnen. „Mit starkem Flügel bricht in Herbsttagen der Reiter durch den Nebeldunst“; die Gehe steht auf dem Hügel im Nebelkleid wie ein „aufgetürmter Riese“, und in silbernen Nächten fällt der Mond „still mit Nebelglanz“ Busch und Tal. Goethe hat den Stimmungsgestalt der atmosphärischen Erscheinungen von allen Dichtern am tiefsten empfunden. Auch hier sind bei ihm künstlerische und wissenschaftliche Interessen eng verbunden. In seiner Jugend schaut er vom Gartenzimmer in Frankfurt den aufziehenden Gewittern und Stürmen nach und bemerkt sich, allerlei Wolkenformen mit dem Stift zu zeichnen. Auf Wanderungen und Reisen beobachtet er unabhängig neben den Schönheiten, die rings am Wege ausgestreut sind, Luft und Himmel. Wir finden kaum ein Blatt in seinen Schweizer Reisen, auf dem nicht von Luft und Wolken die Rede ist. In Italien ist ihm zuweilen „wirklich zum Märchenwerden“ bei all der Fülle der Wunder am Himmel. Die Wolkenberge Siziliens erinnern ihn an Homer und dessen Art, die Natur zu zeichnen. Die ungeheure Dampfvolke über dem Vesuv, deren Massen bei jedem Auswurf blühartig gesondert und körperlich erleuchtet hervortreten, den

schwebenden Duft, der des Tages über der Erde liegt, die Regentreiben, die von den Pontinischen Sümpfen unter stetem Spiel von Licht und Schatten nach dem Meer hingleiten: alles das steht nicht nur sein Künstlerauge, sondern erlebt sein Dichterherz mit, und es löst sich das erste Staunen in ein inniges Mitfühlen auf, in der Natur wie vor den Kunstwerken in Rom. Über Goethes gesamter Kunst schwebt etwas von diesem Weichen, Duftigen, das über der Erde in den Lüften weht, wenn hoch im Blau „die Fäden leicht, unvorbar fließen“ und Morgenfonnenerschein emporräuchern.

Die Entdeckung des Wolkenhimmels ist eng verbunden mit der Entdeckung der Landschaft überhaupt. Nach dem Urteil Jakob Burckhardts gehört letztere in den großen Eroberungen des Menschengeistes an der Grenze der neuen Zeit in der Kultur der Renaissance. Die Italiener haben es allerdings nicht zur Vollendung in der Darstellung der Wolken gebracht; das Verdienst gebührt den Niederländern. Die Entwicklung der holländischen Landschaftsmalerei ist ein allmähliches Bewußtwerden des der Natur des Landes entsprossenen intuitiven Gefühls für die Bedeutung der Atmosphäre. Es ist ungemein interessant, an den vorhandenen Werken die künstlerische Betätigung dieses Gefühls bis zurück zu den Miniaturen der „Tres Belles Heures de Turin“ zu verfolgen. Das Bildchen der Reiter am Strand mit der überraschenden Zeichnung der feuchten holländischen „atmosphäre“ deutet die Art der Entwicklung an. Jene Miniaturen allein machen das Wunderwerk des Genter Altars verständlich. Im Haag hat Jan van Goy das Gefühl für das zitternde Leben der Atmosphäre, das der Farbe Glanz und Leben gibt, empfangen. Bald malt Dirk Bouts die quellenden Wolkenballen mit ihren sonnenbeschienenen Wänden; bald bringt die holländische Stechluft Atmosphäre und damit räumliche Tiefe und Duft in ihre Blätter hinein, und ihr Meister Lufas van Leyden läßt sich, als er den Tod nahen fühlt, hinaus tragen aus seinem Krankenzimmer, um noch einmal die himmlische Luft und seinen geliebten Wolkenhimmel zu sehen. Immer tiefer fühlte die Wasser Himmel und Wolken, die über ihrer Heimat sich ausbreiten. Von dem älteren Pieter Bruegel an entwickelt sich die Landschaftskunst nach allen Richtungen. Auch äußerlich kommt

gaben mit 377 179 M. 69 Pf. Gegen den letzten Voranschlag ist eine Mehreinnahme von 23 933 M. zu verzeichnen. Dadurch ist es möglich geworden, Wünsche, die seit langem die Synode beschästigten, zu erfüllen, insbesondere auch dem Antrag des Konfistoriums, das Mindestgehalt der Geistlichen auf 2700 M. zu erhöhen, zu entsprechen und den in den mittleren Dienstjahren stehenden verheirateten Geistlichen Beihilfen zur Erziehung ihrer Kinder zur Verfügung stellen zu können. Die Kommission beantragt für Erweiterung der Dienstwohnung des Direktors des theologischen Seminars zu Herborn im Schlosse daselbst 1000 M. zu bewilligen, das Gehalt des Direktors auf 7200 M. neben freier Wohnung zu erhöhen und den Fonds zur Erhöhung der Gehälter der Vikare und Hilfsprediger von 1800 M. auf 2800 M. festzusetzen. Der Etat wird mit den vorgeschlagenen Änderungen genehmigt und weiter beschlossen, das Konfistorium zu ersuchen, bei Aufstellung des nächsten Etats zu prüfen, ob nicht einzelne Zuschüsse zu Pfarrerbefoldungen infolge Verbesserung der Steuerverhältnisse in Wegfall kommen können. — Der Etat der Bezirksynodal-Kasse schließt in Einnahmen und Ausgaben mit je 217 585 M. 10 Pf. ab. Die Kommission beantragt hierzu u. a., das Gehalt des Kirchenbaumeisters um 125 M. pro Jahr zu erhöhen. Der Antrag, den Betreffenden statt Kirchenbaumeister Konfistorialbaumeister zu nennen, wird nicht stattgegeben. Der Antrag des Synodalen Raumann-Hachenburg, mit dem Kirchenbaumeister Architekt Hofmann zu Herborn einen Vertrag abzuschließen, wird angenommen. Zu Erziehungsbeihilfen für Geistliche werden pro Jahr 2000 M. vorgesehen. Dem Synodalrechnungsrvisor soll ein Wohnungsgeldzuschuß von 432 M. gewährt werden. Der Etat wird nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Auf Vorschlag der letzteren stimmt die Versammlung einer Resolution zu, worin es als dringend notwendig bezeichnet wird, die Gehälter sämtlicher Geistlichen, solange die Mittel nicht ganz vorhanden sind, in erster Linie die Gehälter der Geistlichen in den mittleren Lebensjahre, zu erhöhen.

Synodale D. Schröder macht die Mitteilung, daß der gesellige Abend der Synodalen Mittwochsabend 8 Uhr im „Nonnenhof“ stattfindet und 46 Mitglieder ihr Erscheinen dazu schriftlich zugesagt haben. — Hierauf Schluß um 1 1/2 Uhr. — Nächste und letzte Sitzung heute Donnerstag 9 Uhr.

Schadensersatzansprüche des Mieters bei wesentlicher Beeinträchtigung seines Mietrechts.

Die Frage, ob der Mieter, welcher für den Fall einer wesentlichen Beeinträchtigung seines Mietrechts von dem Rechte des § 542 BGB., ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen, Gebrauch macht, von dem Vermieter nebenbei noch Schadensersatz und Minderung des Mietpreises gemäß den §§ 537 und 538 BGB. verlangen kann, hat der 7. Zivilsenat des Obergerichtes in einer am 2. Oktober d. J. gefällten Entscheidung in folgendem Falle entschieden: Ein Schreiner zu Barmen hatte von einem Riemenschläger daselbst in dessen Hause eine Wohnung und eine Werkstätte zum Betriebe einer Schreinerei gemietet. Der Vermieter verleihe später das Mietrecht seines Mieters dadurch, daß er in den über der Schreinerei des Mieters liegenden Räumen eine Schlosserei errichtete und erstere dadurch einer erhöhten Feuergefahr aussetzte, ferner, daß er seine Riemenschlägerei in die unter der Wohnung des Mieters liegenden Räume verlegte, wodurch während des Betriebs Geräusch verursacht wurde. Wegen dieser Mietsbeeinträchtigung machte der Mieter, der inzwischen auch die gemieteten Räumlichkeiten ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist verlassen hatte, auf Grund des § 537 BGB. einen entsprechenden Abzug von der Miete. Der Vermieter klagte ihn hierauf auf Zahlung des vorenthaltenen

net Mietbetrages ein, während der Mieter Widerklage auf Ersatz des Schadens erhob, der ihm durch Verlassen der alten und Bezug einer neuen Wohnung entstanden sei. Das Landgericht hatte der Klage stattgegeben und die Widerklage abgewiesen, während das Oberlandesgericht durch eingangs genannte Entscheidung die Klage abwies und die Widerklage für begründet erklärte. Es geht dabei von folgenden rechtlichen Erwägungen aus: Mit Unrecht nimmt der Vorderrichter an, daß schon an sich die Geltendmachung des dem Mieter für den Fall einer wesentlichen Beeinträchtigung seines Mietrechts zustehenden Kündigungsrechtes die Inanspruchnahme des Vermieters gemäß §§ 537 und 538 BGB. (Minderung des Mietpreises und Schadensersatz wegen Nichterfüllung) ausschließen, vielmehr gewährt das Gesetz diese Rechte neben dem Kündigungsrecht. Aber während das Kündigungsrecht aus § 542 BGB., sowie das Recht auf Mietpreisminderung aus § 537 BGB. kein Verschulden seitens des Vermieters verlangt, gewährt das Gesetz den Anspruch auf Schadensersatz wegen solcher Mängel, die nach Abschluß des Mietvertrages entstanden sind, nur, wenn ihr Entstehen auf einen Umstand zurückzuführen ist, den der Vermieter zu vertreten hat (§ 538 BGB.). Zudem hat nach § 545 BGB. der Mieter den Anspruch nur, wenn er, sobald sich ein Mangel der vermieteten Sache im Laufe der Miete zeigt, unverzüglich dem Vermieter hiervon Anzeige macht. Liegen wie hier diese Voraussetzungen vor, so hat der Vermieter aber nicht nur den Schaden zu ersetzen, der dem Mieter durch die Beeinträchtigung in seinem Mietrecht entsteht, sondern auch den, welchen er durch die Ausübung des Kündigungsrechtes infolge der vorzeitigen Auflösung des Mietverhältnisses erleidet, z. B. wegen der Notwendigkeit, eine teurere Wohnung zu mieten.

— **Herbstausflüge.** Aus Frauenstein schreibt man uns: Die letzten schönen Herbsttage sind wohl geeignet zu Fußwanderungen. Das sieht man auch an unserm Orte. Während der heißen Sommertage hat der Verkehr hier gegen früher bedeutend abgenommen. Denn heutzutage wollen sehr viele es bei einem Ausfluge recht bequem haben; sie sind verwöhnt worden und suchen während der heißen Jahreszeit mit Vorliebe nur solche Orte auf, wo auch Bahnverbindung ist. Eine solche Verbindung haben wir leider Gottes noch nicht und bekommen sie auch nicht. Doch während der milden Herbstmitternacht bewahrt auch Frauenstein seine alte Anziehungskraft ebenso wie zur Frühjahrszeit. Dann scheint man auch vor einer etwas weiteren Wanderung nicht zurück. Es marschieren sich so recht gemütlich. So zeigte sich am gestrigen Sonntage wieder, wie auch an den vorhergehenden, ein recht harter Verkehr an diesem Orte. Seit der Eröffnung der elektrischen Bahn Wiesbaden-Dohrheim leben es viele Wiesbadener, für 10 Pf. bis Dohrheim zu fahren, von dort am Forsthaus Rheinblick vorüber nach Frauenstein zu wandern und, nachdem hier gerahtet wurde, weiter zu gehen nach Mendorf, Walluf oder Schierstein, von welchen Orten man abends, wenn es auch etwas spät geworden ist, mit der Bahn leicht wieder zurückfahren kann. Es ist dies eine recht interessante und nicht zu anstrengende Nachmittagstour mit ca. 1 1/2 Stunde Marschzeit. Wer etwas mehr riskieren will, der geht über Clarenthal, Chausseehaus, Grauer Stein nach Frauenstein oder fährt vielmehr auch mit der Bahn bis Chausseehaus.

— **Schulnachrichten.** Aus Herborn schreibt man der „Frankf. Zig.“: Wenig Entgegenkommen zeigt die Schulabteilung der Wiesbadener Regierung den nachsichtigen Städten bei Befehl ihrer vakanten Lehrstellen. So hatte die städtische Verwaltung in Herborn kürzlich eine eingehend motivierte Eingabe an die Regierung gerichtet und gebeten, eine hier zu besetzende Lehrerstelle mit einem jüngeren Lehrer zu besetzen. Die

Wiesbadener Schulabteilung entsprochen diesem Ansuchen keineswegs, sondern befahl die Stelle mit einem Lehrer, der an Aller die hiesigen Lehrer sämtlich überträgt. Da die Regierung der Stadt auch keine Antwort auf ihre Eingabe erteilte, beschloßen die Stadtverordneten wegen Nichtbeachtung ihres Gesuchs beim Regierungspräsidenten Beschwerde einzulegen.

— Der neu gegründete „Verein für jüdische Geschichte und Literatur“ hat am Sonntagabend seine Tätigkeit durch einen Vortrag des Herrn Dr. Gustav Karpeles aus Berlin über das Thema: „Ein Bild in die jüdische Literatur“ auf eine würdige Weise eingeleitet. In glänzender Rede entwarf der Vortragende ein Bild über die mehr als drei Jahrhunderte umfassende jüdische Literatur, deren einzelne Abschnitte kurz, aber in klarer, verständnisvoller Weise besprochen wurden. Der Vortrag, der insbesondere darauf hinwies, daß zwar die Bibel und die jüdische Lehre die Grundlage der jüdischen Literatur bilde, daß letztere aber im Laufe der Zeiten auf alle Zweige des menschlichen Wissens sich erstreckt habe, und daß die Werke der jüdischen Gelehrten an dem wissenschaftlichen Leben aller Völker einen hervorragenden Anteil und deren Geistesarbeit ihren Einfluß auf die größten Philosophen bis in die neueste Zeit ausgeübt haben, wurde von den zahlreich erschienenen Zuhörern am Schluß durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. — Der „Verein für jüdische Geschichte und Literatur“ hat sich die Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern die reichen Schätze dieser Literatur zugänglich zu machen; möge ihm diese Aufgabe durch eine recht rege Teilnahme an seinen Bestrebungen erleichtert werden.

— **Ausfuhrerteilung für die Einkommensteuerveranlagung.** Die „F. Z.“ schreibt: Neuerdings glauben die Gemeindevorstände in dem § 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 eine Handhabe gefunden zu haben, um sich genaue Angaben über die Einkommens-Verhältnisse der in Privatbetrieben angestellten Personen zu verschaffen. Der § 23 bestimmt nämlich in seinem Absatz 3 und 4 folgendes: „Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über das Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 M. nicht übersteigt, der Gemeindebehörde auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens 2 Wochen Auskunft zu erteilen. Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nichtphysikalischer Personen ob.“ Unter Hinweis auf diese Bestimmungen versenden zurzeit die Gemeindebehörden an alle Gewerbetreibenden, besonders an große Gesellschaften, leere Nachweisungs-Formulare. Es erscheint völlig ausgeschlossen, daß der Gesetzgeber mit der Aufnahme des § 23 in die neue Fassung des Einkommensteuergesetzes das beabsichtigt hat, was die Gemeindebehörden jetzt zu erreichen suchen. Wenn die von den Gemeindebehörden allgemein beliebte Auslegung richtig sein sollte, wäre mit einem Schlage die Deklarationspflicht, wenn auch indirekt, auf alle Steuerpflichtigen, also auch auf solche, die ein Einkommen von unter 3000 M. haben, ausgedehnt. Eine Ausnahme bildeten dann nur noch die selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirte, soweit sie nicht bereits selbst deklarieren, also ein Einkommen von unter 3000 M. verzeichnen, eine im Vergleich zur großen Masse der Steuerpflichtigen verschwindend geringe Anzahl. Wenn diese fast allgemeine Deklarationspflicht bei den Beratungen zum neuen Einkommensteuergesetz beabsichtigt gewesen wäre, so hätte man das zweifellos klar zum Ausdruck gebracht, indem man vorgeschrieben hätte, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, Lohn- u. m. w. Nachweisungen anzufertigen und diese an die Steuerbehörden einzureichen, wie das in Bayern, im Königreich Sachsen und vielen anderen deutschen Bundesstaaten der Fall ist. Da dies nicht geschehen ist, bleibt

die Bedeutung, die man der Atmosphäre gibt, in den Bildern zum Ausdruck. Das Verhältnis von Luft zum Land ist meist 2:1, oft 3:1 oder noch größer. Hercules Segers empfindet in tiefster Seele die Erhabenheit des heimatischen Himmels und bereitet den Weg jenem noch Größeren, der ihm folgt: Rembrandt.

Es hieße eine Geschichte der neuen Landschaftskunst schreiben, wollte man ausführlich die Darstellung der Atmosphäre weiter verfolgen. Heute sind Luft und Licht, Wolken und Himmel unverlierbarer Besitz der Maler geworden. Möge auch jeder Freund des Schönen täglich die Augen aufheben und die Wunder schauen, die am Himmelsgewölbe in ewig schönem und großem Gestalten sich stetig vollziehen. Paul Gnerich (Düsseld.).

Aus Kunst und Leben.

* Max Stirners 100. Geburtstag fällt auf heute. Am 25. Oktober 1806 wurde zu Bayreuth Kaspar Schmidt geboren, der mit seinem Werke „Der Einzige und sein Eigentum“, das er unter dem Pseudonym Max Stirner veröffentlichte, sich einen gesicherten Platz unter den ersten Denkern aller Zeiten eroberte. Wir haben vor nicht gar zu langer Zeit eine Skizze seiner wenig glänzenden Lebensgeschichte gegeben. Und auch heute leidet der Tote noch unter der geistigen Teilnahmslosigkeit, unter der der Lebende verderben mußte. Der Geist, auf den ein Nietzsche gründete und der manchen entscheidenden Zügen des modernen Denkens die erste Richtung gab, ist heute noch weniger bekannt als mancher Dichter oder Gelehrte dritten, vierten Ranges. Wenn wir daher bei dieser Gelegenheit auf ein eben erscheinendes Werk „Max Stirner, Leben, Weltanschauung, Vermächtnis“ (Verlag Hermann Seemann, Berlin) von Dr. Anselm Ruest aufmerksam, das geeignet erscheint, weiteren Kreisen ein lebendiges Bild dieses originellen Denkers zu vermitteln.

* Ein Werk Holman Hunts für die National-Galerie. Wie aus London berichtet wird, ist eine öffentliche Subskription veranstaltet worden, um für Holman Hunts Gemälde „Die Lady von Shalott“ die Kaufsumme von

151 500 M. aufzubringen. Die Kunstfreunde, die sich zu diesem Zwecke zusammengetan haben und binnen kurzem über die Summe verfügen zu können hoffen, weisen darauf hin, daß die Staatskammern bisher von dem großen Begründer der präraphaelitischen Bruderschaft, dem einzigen aus dieser großen Zeit noch lebenden Künstler, kein Werk besitzen. So wollen sie denn durch die Erwerbung dieses Werkes, das Hunt die letzten fünfzehn Jahre hindurch mit höchster Sorgfalt ausgeführt hat, eine Schuld der Pietät an den Meister abtragen.

* Ein prähistorischer Fund in Frankreich. In der letzten Sitzung der Pariser „Académie des Inscriptions und schönen Wissenschaften“ wurde über die Entdeckung einer neuen prähistorischen Höhle berichtet, die Emile Cartailhac in den Pyrenäen im Arizade-Departement gemacht hat. Im Innern des Berges, weitab von dem Eingang der sehr tief hineinführenden Höhle wurden höchst bedeutende Zeichnungen entdeckt, die Wisons, Pferde, gebrühte und ziegenähnliche Tiere mit guter Beobachtung darstellen und augenscheinlich der paläolithischen Epoche angehören. In den Seiten einiger Wisons waren rote Pfeile gezeichnet, die auf eine zauberische Wirkung der Zeichnungen schließen lassen.

Kurze Mitteilungen.

* Ein Fritz-Reuter-Denkmal soll Stavenhagen, die Stadt, in der Fritz Reuter geboren wurde, erhalten, das 1910 fertig sein und am 7. November 1910, als am hundertjährigen Geburtsstage des größten plattdeutschen Dichters, enthüllt werden soll. Für das Denkmal ist eine Kostenrechnung von 40 000 Mark aufgestellt worden, die durch Sammlungen und Gaben von Reuter-Berehrern aufgebracht werden sollen. Von dem sich etwa ergebenden Überschuß soll eine Reuter-Stiftung gegründet und zu den Unkosten des im Jahre 1910 in Stavenhagen abzuhaltenden Plattdeutschen Kongresses beige-steuert werden.

* Schokolade für Zuckerfranke. In der neuesten Nr. der „Deutschen med. Wochenschrift“ veröffentlicht Dr. Wilhelm Sternberg Angaben über eine neue wohl-schmeckende zuckerlose Schokolade für Zuckerfranke und Fettleibige. Gerade diese Kranken entbehren Schölg-

keiten und besonders Schokolade sehr. Dr. Sternberg hat den Zucker in der Schokolade durch andere bei Fett-leibigkeit und Zuckerkrankheit unschädliche Stoffe ersetzt, indem er eine Dulcinol-Schokolade ersand.

Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen hatte nach den Mitteilungen in seiner Generalversammlung, die er dieser Tage in Düsseldorf abhielt, im letzten Geschäftsjahre 164 337,67 M. Einnahmen, denen an Ausgaben 32 697,37 M. gegenüberstanden. Für das Jahr 1906 ist als Prämienblatt ein Stich von Prof. Forberg nach dem Gemälde „Der Brief“ von Terborch in Aussicht genommen.

Zu den Kölner Blumenpielen 1907 hat der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Schorlemer, einen außerordentlichen Preis für das beste sangbare Lied im Volkston gestiftet und die Gregorius-Buchhandlung in Köln einen außerordentlichen Preis für das wertvollste Gedicht auf den Kölner Dom. Die Einnahmen sind bis zum 15. Dezember an Hofrat Dr. Joh. Fastenrath zu richten.

Heimatschutz in Italien. Der Kongress für Fremden-verkehr in Mailand beschloß, die Regierung zu ersuchen, eine Gesetzesvorlage für einen besseren und wirksameren Schutz des künstlerischen Vermögens sowie für die Erhaltung der mit der Geschichte, Literatur und Kunst Italiens zusammenhängenden Naturerscheinungen einzubringen.

Die berühmten Automaten („Schreiber“, „Zeichner“, „Klavierspieler“, „Wunderwerke der Mechanik“ von Jaquet-Droz, Vater und Sohn in Neuenburg, sind für 75 000 Frank in den Besitz der historischen Gesellschaft in Neuenburg übergegangen.

Ein Reger als preisgekrönter Maler. Die aus Chicago gemeldet wird, hat ein Reger den ersten Preis von 500 Dollar auf der dortigen Großen Kunstausstellung für das von ihm eingelangte Gemälde erhalten. Sein Name ist Henry Tanner. Er hat unter Constant in Paris studiert.

Eine Trojanische wird es demnächst in Treptow geben. Die Gemeindevorstellung will dadurch den Hymnisten des „Kladderadatsch“, Johannes Trojan, ehren.

für die Auslegung des § 23 nur Raum in dem Sinne, daß Arbeitgeber den Gemeinden nur Auskunft zu erteilen brauchen über die ihnen namentlich angegebenen Personen.

— Der deutsche Kriegerbund hat am 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, aus Bundesmitteln die Summe von 40 000 M. an bedürftige Witwen vertheilender Mitglieder verteilt. — Eine derartige Unterstützung bedürftiger Witwen findet außer am 22. Oktober noch regelmäßig am 22. März, dem Geburtstage weilsand Kaiser Wilhelms I. statt. Außerdem wird am Weihnachtstage eine größere Summe aus Mitteln des Preussischen Landes-Kriegerverbandes an bedürftige Kriegsveteranen oder deren Hinterbliebenen verteilt.

— Die Telephonnummer der Feuerwache. Die Branddirektion gibt jetzt emailierte Schilder, auf welchen die Telephonnummer der Feuerwache mit roten Buchstaben steht, zum Selbstkostenpreis (25 Pf.) ab. Die Schilder sind zum Anbringen in unmittelbarer Nähe des Telephons bestimmt, damit man bei Unglücksfällen und Bränden sofort und ohne erst lange suchen zu müssen, die Anrufnummer der Wache vor Augen hat.

— Denunziantentum. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Lehrer durch anonyme Schreiben bei Behörden angeschwärzt worden sind. Die diesbezüglichen Nachforschungen ergaben stets die Haltlosigkeit und Erbarmlichkeit dieser boshaften Machenschaften. Bedauerlich ist es, daß man den Briefen überhaupt Beachtung schenkt, anstatt sie in richtiger Würdigung ihres geheimen Ursprungs in den Papierkorb zu werfen. Der Minister des Innern hat gerade jetzt gegen das Denunziantentum Front gemacht. Es dürfte endlich an der Zeit sein, die lichtscheuen, gemeingefährlichen, anonymen Schriftsteller in ihre Schranken zurückzuweisen.

— Ein Orisstatut gegen die Auswüchse des Karnevals hat die Bürgermeisterei in Mainz ausgearbeitet und dem juristischen Ausschuss vorgelegt. Der Ausschuss hat den sieben Absätze enthaltenen Entwurf abgelehnt, da die bestehenden Verfügungen ausreichend seien und durch einfache Polizeivorfchriften nötigenfalls noch ergänzt werden könnten.

— Winterliche Holzungen in den städtischen Anlagen. In ihren öffentlichen Park- und Gartenanlagen haben die Gemeinden einen Schatz, der nicht immer die Wartung und Pflege findet, den er beanspruchen darf. In gut verwalteten Städten, z. B. in Breslau, werden die Anlagen alljährlich von einer besonderen Kommission der Promenadenabteilung, dem sogenannten Baumausschuss, besichtigt, um festzustellen, ob gefährdende, kranke Bäume vorhanden sind, die im Interesse der Sicherheit entfernt werden müssen. Gleichzeitig wendet man sein Augenmerk aber auch dem Bestand der gesunden Bäume zu, denn oft gilt es, weniger wertvolle Exemplare zu fällen, um monumentalen Bäumen Luft, Licht und Raum zu schaffen. Die letztere Aufgabe ist für den Gärtner insofern recht undankbar, als das Publikum gewöhnlich in dem Einschlagen gefundener Bäume eine Art Vandalismus erblickt, während es in Wirklichkeit gerade entgegengesetzten Zielen dient. Eine Parkanlage ist immer etwas im Lauf langer Jahre Gewordenes. Das Pflanzmaterial ist ursprünglich sehr dicht gepflanzt, um in der neuen Anlage den Eindruck der Dichte und Dürftigkeit nicht aufkommen zu lassen und bald geschlossene Partien zu erzielen. Noch mehrere andere gärtnerische Gründe sprechen mit. Mit den Jahren jedoch muß dieser und jener Baum herausgehoben werden, um besonders wertvolle und gut veranlagte Bäume zu voller Entwicklung zu bringen. Manchmal gilt es auch, einen Pflanzbaum malerisch anzugehen, oder ein neues Landschaftsbild zu erschaffen. Solchen wohlberechtigten, zielbewußten Holzungen fällt mancher städtische Baum zum Opfer. Nur geschulte Fachleute können mit einer solchen Aufgabe betraut werden, denn sie müssen ungefähr voraussagen können, wie sich die zu erhaltenden gesunden Bäume auf Jahrzehnte hinaus entwickeln werden. Alle berühmten Baumriesen, die bereits Generationen durch ihren prächtigen Wuchs erfreuten, sind nur durch Opferung nahestehender Genossen zu dem geworden, was sie nun sind. Darum möge man über die in diesem Winter wieder bevorstehenden Holzungen im gesunden Besinne unserer Park- und Gartenanlagen nicht unwillig werden, sondern den Augenblicksmerks unterdrücken zugunsten einer wachstumsfreundigen Zukunft. H. M.

— Billige Kartoffeln. In vielen Gegenden auf den Höhen des Westerwaldes war diesmal eine sehr reiche Kartoffelernte zu verzeichnen. Auf dem Bahnhof zu Wissen wurden dieser Tage die Kartoffeln von Großhändlern in Masse aufgekauft, und zwar zum Preise von 1 M. 60 Pf. Im Kleinhandel gelten dieselben allenthalben 2 M. bis 2 M. 60 Pf.

— Falsche 5-Markstücke sind in letzter Zeit hier aufgetaucht und angehalten worden. Sie klingen wie die echten und sind von diesen kaum zu unterscheiden, aber von hellerer Farbe. Die Falschstücke fühlen sich fettig an und zeigen eine gute Prägung. Auf der einen Seite tragen sie das deutsche Reichswappen mit der Umschrift „Deutsches Reich 1902“, auf der anderen Seite das Hamburger Wappen mit der Umschrift „Freie und Hansestadt Hamburg“ und das Münzzeichen J. Um Auskunft über die Herkunft des falschen Geldes auf Zimmer 10 der Polizeidirektion wird ersucht.

— Mit dem Knüttel persuadiert. Wie ein Landbürgermeister seinen Gemeinderäten etwas persuadierte, erzählte bei einer Versammlung der Bürgermeister und Gemeinderäte in Gonsenheim Justizrat Dr. Schmitt. In einem Urtheil des Vogelbergs soll sich, wie das „Mainz. Tagbl.“ berichtet, die Geschichte ereignet haben. Die Verwaltungsbefehle hatte dem Bürgermeister einen Antrag zugesandt, den er bei seinen Gemeinderäten durchdrücken sollte. Er legte ihn auch den Gemeinderäten vor und die — lehnten ihn ab. Da schrieb er der Verwaltungsbefehle, die ihn sofort zurückrief, das ginge nicht, der Antrag müsse angenommen werden; er solle die Gemeinderäte persuadieren. Der Bürgermeister kratzte sich verlegen hinter den Ohren, denn wie er die Gemein-

räte persuadieren sollte, das wußte er nicht. Schließlich kam ihm ein Gedanke. Er ging vor der Gemeinderatsitzung in seinen Holzstall und suchte sich einen handfesten Knüttel aus, den er während der Sitzung dann neben sich liegen hatte. Er brachte auch den Antrag der Verwaltungsbefehle wieder vor, und als der abermals abgelehnt wurde, packte er seinen Knüttel: „Des geht nit; wann Ihr nit zustimmt, muß ich Euch persuadiere.“ Da bei packte er den nächststehenden Gemeinderat am Rockfalten und schlang drohend den Knüttel. Da hatten die Getreuen ein Einsehen und meinten: „Wanns su is, dann misse mer halt zustimme.“ Also persuadierte der Bürgermeister seine Gemeinderäte!

— Zwangsversteigerungen im Rheingau. In letzter Zeit sind im Rheingau außerordentlich viele Grundstücke zwangsweise versteigert worden. Auch die Kaufkraft, insbesondere der Erwerb von Weinbergen, hat recht bedeutend nachgelassen. In Geisenheim und in Rüdesheim, sowie noch in vielen anderen Orten ist es leithin vorgekommen, daß die Gläubiger die Grundstücke und Häuser im Zwangsverfahren beträchtlich unter dem ortsgerichtlichen Verfahren angefeigert haben. So wurden beispielsweise bei der Seuderischen Zwangsversteigerung die Rüdesheimer Grundstücke, welche zu 22 615 M. taxiert waren, für 17 000 M. versteigert. Ferner wurden die Ahmannshäuser Grundstücke, taxiert zu 2304 M., für 1500 M., die Eibinger Grundstücke, zu 11 450 M. taxiert, für 7000 M. und das Gasthaus „Germania“ zu Geisenheim, zu 70 000 M. taxiert, für 56 000 M. zugeschlagen.

— Die erste Ansichtskarte vom neuen Wiesbadener Hauptbahnhof ist soeben in der Buch- und Schreibwarenhandlung von Karl Pfeil, Kleine Burgstraße 4, erschienen. Ist das imposante Gebäude und die Umgebung desselben auch noch nicht vollendet, so beeinflusst dies den Wert der Reproduktion nur gering, denn dieselbe gibt ein getreues und scharfes Bild des Monumentalbaues, welches dessen prächtige Ausgestaltung, wenigstens soweit die Hauptfront in Betracht kommt, durchaus erkennen läßt. Die Karte dürfte vielen Anklang finden.

— Zur Erinnerung an die Tausendjahrfeier in Weilburg hat die dortige Buchdruckerei H. Wippert ein kleines Album von 20 photographischen Reproduktionen herausgegeben, welches die interessantesten Episoden der Festtage wiedergibt und allen Besuchern Weilburgs eine angenehme Erinnerung sein wird. Die Bildertafeln sind sauber hergestellt und werden von einer geschmackvollen Decke (mit Wappen und alter Merian-Ansicht der Stadt Weilburg) umschlossen. Gegen Einsendung von 90 Pf. wird das Album postfrei versendet.

o. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag bei dem Abbruch der „Burg Nassau“, Schachtstraße 1. Als nach der Mittagspause die Arbeiter faum die Arbeit wieder aufgenommen hatten, wurde einer derselben von einer umfallenden Wand getroffen und erheblich verletzt. Er wurde bewußtlos in das nahegelegene städtische Krankenhaus gebracht, wo seine Verletzungen, ein Schädelbruch, ein Armbruch und Rippenbrüche, als lebensgefährlich erkannt wurden. — Der Verunglückte heißt Wambach, stammt aus Winkel i. Rhg. und war beschäftigt bei dem Grundarbeitsunternehmer Tröster hierseits.

— Fahrraddieb. Dieser Tage wurde hier ein junger Mensch verhaftet, der in Frankfurt a. M. ein sehr gutes Fahrrad gestohlen hatte und dasselbe hier für wenig Geld verkaufen wollte. Nach anfänglichem Leugnen gestand er zu, das Rad entwendet zu haben. Er kam in Untersuchungshaft und das Rad wurde seinem Eigentümer ausgehändigt.

— Auktion Victor. Am 30. und 31. Oktober, 10½ bis 1½ Uhr, findet Auktion von älteren und modernen Gemälden, gerahmten Kunstblättern, Antiquitäten, Zinn, Porzellan, Mineralien, Petrefakten usw. statt; Vorbesichtigung bei freiem Eintritt Samstag, 27., und Sonntag, 28. Oktober.

Vereins-Nachrichten.

* Das „Pompier-Korps, E. V.“ bezieht am Sonntag, den 28. c. sein 56. Stiftungsfest. Vormittags 11½ Uhr findet ein Generalappell mit darauffolgender Übung in dem Feuerwehrdepot, Neugasse 6, statt. Des beschränkten Raumes wegen sind hierzu nur wenige Einladungen ergangen. Abends 8 Uhr versammelt sich das Korps nebst Familien, Freunden, Bekannten und Gönnern des Korps, in der Turnhalle, Gellmündstraße 25 zu einer Abendunterhaltung. Den getroffenen Vorbereitungen zufolge steht ein genügender Abend in Aussicht.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Personen.)

* Um zu öfterem vergnügten Zusammensein seinen Mitgliedern günstige Gelegenheit zu bieten, hat es sich der Wiesbadener Militär-Verein auch in diesem Jahre zur Aufgabe gemacht, gefällige Ausflüge, Partien usw. mehr ins Auge zu fassen. So hat der Verein am verflochtenen Sonntag bei dem herrlichen Herbstwetter einen Ausflug nach Erbenheim in das „Gasthaus zum Löwen“ unternommen, wo sich eine solche Anzahl von Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins einfanden, daß sich der große Saal der Löwen-Bierstube als zu klein erwies und viele umherstreifen mußten. Für angenehme Unterhaltung hatte sowohl die rührige Birkin Frau Noos wie die Vergnügungskommission des Vereins in bester Weise gesorgt. Bei Musik, Tanz, humoristischen Vorträgen usw., welche miteinander abwechselten, verließen die Stunden des Beisammenseins nur allzu schnell. Allgemein gefielen die schönen Vorträge der Gesangsabteilung des Vereins, welche auch diesmal der guten Sache diente. Die Nacht war bereits hereingebrochen, als die Ausflügler ihren Rückweg antraten. Man trennte sich allseits mit dem Bewußtsein, wieder einen vergnügten Sonntag nachmittag im Wiesbadener Militärverein verbracht zu haben.

Der Landgemeindefest des Kreises Mainz.

Zum ersten Male hatten am Sonntag nachmittag die Bürgermeister und Gemeinderatsmitglieder der Ortsgemeinden aus dem Kreise Mainz sich in Gonsenheim zusammengefunden, um mit ihren Landtagsabgeordneten, den Herren Bürgermeister Dr. Brenner-Bensheim, Justizrat Dr. Schmitt und Molthan-Mainz, über die zur Beratung stehenden Gesetzvorlagen Unterhandlungen zu pflegen. Hauptgrund war die neue Landgemeindefestordnung, die einschneidende Änderungen gegen die bisherigen Verhältnisse in sich schließt. Die Amtsdauer der Gemeinderäte und Bürgermeister soll von 9 auf 12 Jahre verlängert werden. Bei Gemeindefest mit über 5000 Seelen soll der Bürgermeister Gehalt mit Anspruch auf Pension bekommen, die vorher von ihm bezogenen Gebühren dagegen in die Gemeindefestkasse abgeführt werden. Die Wahl dieses besoldeten Bürgermeisters soll

jedoch nicht mehr durch die Wählerschaft, sondern durch den Gemeinderat geschehen, wogegen man sich ausspricht. Weiter steht der Entwurf besserer Bezüge für die Gemeindebeamten vor und steht fest, daß ihr Gehalt vor dem Ausschreiben der Stelle festgesetzt sein muß, damit nicht die Stelle dem Übertragen wird, der am wenigsten fordert. Sollte sich der Gemeinderat weigern, die vorgeschriebenen Beamten anzustellen, so kann dies der Kreisrat, wenn die Wählungen fruchtlos geblieben sind, auf Kosten der Gemeinde tun nach Anhörung des Kreisratschusses. Mit Recht will man aber diese Machtbefugnis des Kreisrats dadurch beschränkt sehen, daß er den Kreisratschuss nicht nur anhört, sondern auch seiner Zustimmung bedarf. Man wünscht ferner das Vordere, daß der Höchstbesoldete Sitz und Stimme im Gemeinderat hat, befähigt zu sein, begrüßt dagegen den Antrag auf Einführung der Proportionalwahl, die eine Vertretung auch der Minderheit sichere. Weiter will man dahin wirken, daß dem Bürgermeister und dem seinem Haushalt Angehörigen der Wirtschaftsbetrieb verboten wird, namentlich aber dann, wenn er nach der neuen Landgemeindefestordnung Gehalt bezieht. — Ein weiterer Gegenstand der Debatte war die Forderung, daß die Leute, die ihren Sommeraufenthalt mindestens drei Monate in einer Gemeinde nehmen, für diese Zeit zu den Steuern der Gemeinden herangezogen werden können, da sie auch die Einrichtungen des Ortes mitbenutzen und dadurch die Lasten vermehren, während sie ihre Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse aus der Stadt beziehen. Gerade in den Vororten der Großstädte brachten die Sommerfrischler durch ihre Ansprüche den Gemeinden mehr Lasten wie Nutzen. Weiter wurde die Abschaffung der noch in den Landgemeinden bestehenden Feiernabendstunde, wie sie in der Stadt nur für die obkurten Aneipen bestünde, gefordert. Man machte durch sie die Bewohner der Landgemeinden geradezu zu Bürgern 2. Klasse und erlaube sich Eingriffe in ihre persönliche Freiheit. Abschaffung sei es, daß der Gendarmerie das Recht hat, in den Gemeinden die Leute aus dem Wirtshaus heimzuführen. Da das Kreisamt den Antrag auf Aufhebung der Feiernabendstunde abgelehnt hat, will man sie jetzt durch einen Gesetzentwurf bei der Ständekammer herbeiführen lassen. Ein alter Topf ist auch das Verbot, daß Ortsbewohner während des Gottesdienstes sich nicht in den Wirtschaften aufhalten dürfen, während dieses Verbot für die Fremden nicht besteht, und auch für die Wirtschaften vor der Gemarkungsgrenze keine Geltung hat. Natürlich soll auch die Befestigung dieses Mißstandes angestrebt werden. Auch wünscht man eine Änderung der Bauordnung für den Landkreis Mainz herbeigeführt und die in ihr enthaltenen und längst veralteten, die Bautätigkeit beschränkenden Bestimmungen entfernt zu sehen. Die sehr anregende Aussprache über alle diese Punkte brachte manche Klarheit und wurde namentlich von den Landtagsabgeordneten freudig begrüßt, weil sie ihnen schätzenswertes Material lieferte. R.

(1) Dohheim, 23. Oktober. Das Stiftungsfest unserer freiwilligen Feuerwehr, das am letzten Sonntag stattfand, verlief in der schönsten Weise. Leider fand dasselbe eine unangenehme Unterbrechung durch den in Viehtrieb ausgebrochenen Brand, wobei auch die hiesige Feuerwehr mit dem Spritzen- und Gerätemagen ausgerückt war. — Es ist geplant, auch hier einen Näh- und Stickkursus zu veranstalten, ähnlich demjenigen von dem Rollstuhlfahrerverein zu Wiesbaden. Der Unterricht soll, wenn sich genügend Teilnehmer finden, anfangs November beginnen und ein halbes Jahr dauern. Es soll von einer geprüften Handarbeitslehrerin aus Wiesbaden erteilt werden: Stopfen, Flicken, Zuschneiden und Anfertigen neuer Wäsche, und zwar zweimal wöchentlich abends von 6 bis 8 bzw. 7 bis 9 Uhr. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich zahlreiche Frauen und Mädchen melden würden, damit der sehr nützliche und lehrreiche Kursus auch zustande kommen kann, zumal der Preis für die Teilnehmer am ganzen Kursus nur 4 M. pro Person beträgt.

* Schierstein, 23. Oktober. Nach Anhörung des Ortsausschusses und des Weinbergausschusses für die hiesige Gemarkung ist der Beginn der allgemeinen Weinlese auf Donnerstag, den 25. Oktober, angelegt worden. — Infolge der langanhaltenden Trockenheit und des niedrigen Wasserstandes sind alle Brunnen in der Hafensstraße bis auf einen verlegt. Den Anliegern ist ein Anschluß an die Wasserleitung dadurch erschwert, daß in der genannten Straße kein Rohrstrang liegt, und deshalb die Hausanschlüsse über Nachbargrundstücke geleitet werden müssen.

§§ Erbenheim, 23. Oktober. Das endgültige Ergebnis der am 1. Dezember v. J. stattgehabten Volkszählung ist jetzt amtlich bekannt gegeben worden. Danach wurden hierorts 299 bewohnte und 2 unbewohnte Wohnstätten gezählt. 2498 Personen waren ortsanwesend, wovon 1249 männlich und 1249 weiblich waren. Dem Religionsbekenntnis nach waren 2240 evangelisch, 225 katholisch, 2 anders christlich und 31 jüdisch. — Die Arbeiten an unserer Wasserleitung schreiten rüstig vorwärts. Das auf der Jagstader Höhe von der Firma Dyckerhoff und Widmann-Biehler erbaute, 600 Kubikmeter Wasser fassende Reservoir ist bereits fertiggestellt. Das Maschinenhaus mit den Saug- und Druckmaschinen kommt in den Distrikt „Merich“ am östlichen Ausgang unseres Dorfes, rechts von der Frankfurter Landstraße. Die Erbauung desselben ist der Firma Heinrich Christian Koch und Söhne übertragen worden. Nun sind auch die übrigen Arbeiten, wie die Grundarbeiten, die Rohrenlegung und die damit verbundenen Maurer- und Pflasterarbeiten der Firma Niesen aus Höhr als den Mindestfordernden übertragen worden, so daß mit der Legung der Rohre bis zum Reservoir begonnen werden kann. Die Anschlüsse im Orte werden wohl erst im Frühjahr und Sommer des nächsten Jahres zur Ausführung kommen. — Der Verkehr auf unserer Bahn ist ein stets steigender. Da derselbe sich noch bedeutender nach Eröffnung der neuen Strecke Erbenheim-Curve gestalten wird, so ist die Erbauung eines Stellwerkbauwerkes auf dem Bahnhofsgelände erforderlich, zu dem die Erd-, Maurer- und sonstigen Bauarbeiten demnächst vergeben werden sollen. Hoffentlich wird auch das alte Bahnhofgebäude bald einem der Neuzeit und dem Bedürfnis entsprechenden Neubau weichen.

+ Nordenstadt, 23. Oktober. Die Bautätigkeit war im Laufe des Jahres eine sehr rege. Nicht weniger als acht Neubauten sind entstanden, für die hiesigen Verhältnisse sehr viel. Die Folge dieser regen Bautätigkeit ist, daß unsere Gemeindebehörde auch für einen Bauabzugsplan Sorge tragen mußte; er befindet sich gegenwärtig in teilweiser Ausarbeitung. — Die Herbstarbeiten gehen allmählich ihrem Ende entgegen. Die letzten Reste der Feldfrüchte, die Dickwurz, sind bald eingeerntet. Ein sehr großer Teil mußte, da das Futter gut ausgefallen ist, in Gruben eingewintert werden. Leider kann aber die Ausfaat des Weizens nicht so vollaufen gehen, wie es wünschenswert wäre; denn Dickwurz- und Kleckler sind so hart, daß der Pflug nicht einreißt kann. So lieb ja jedermann die schönen

Herbsttage sind, so gut wäre einmal ein durchdringender Regen.

+ **Isstadt, 23. Oktober.** Schon lange Jahre hat unser etwas hochgelegenes Dorf, besonders aber bei trockenem Sommer sehr an Wassermangel zu leiden. Dank dem energischen Vorgehen unseres Bürgermeisters, Herrn Schneider, hat man im Gemeinderat den Beschluß gefaßt, eine Wasserleitung anzulegen. An dem Wege nach Nedenbach, links am Walde, sind an Rohrversuche angestellt worden. Eine große Menge des vorzüglichsten Gebirgswassers ist dort gefunden worden, und zwar in einer solchen Menge, daß noch an ein anderes Dorf Wasser abgegeben werden könnte. Am besten wäre der Anschluß für Nordenstadt, wo ja auch schon längere Jahre tiefer Wassermangel herrscht. Die Nordenstadter Gemeindebehörde wäre eher für dieses Projekt zu haben als für die Hörtermeier Wasseranlage.

(!) **Eppstein, 23. Oktober.** In dem benachbarten Kellheim wurde die neu errichtete Lehrerkollegie nach langen Kämpfen um die Konfessionalität mit einem evangelischen Lehrer vom 1. November besetzt und Herrn Hof von Hansen übertragen. Da sich die Zahl der Evangelischen in Kellheim in letzten Jahren gemehrt, so soll in Zukunft daselbst regelmäßig evangelischer Gottesdienst abgehalten werden. Die Zivilgemeinde hat bereitwillig einen Schulsaal dazu zur Verfügung gestellt. Am Sonntag fand der erste Gottesdienst statt.

* **Eltsville, 24. Oktober.** Ein Streik artete zu einer blutigen Schlägerei aus, wobei der Fuhrmann Heinrich von dem Arbeiter Wilhelm und Zimmermann Jos. Trarzel am Kopfe und der Brust mit einem scharfen Instrument schwer verletzt wurde, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Herr Stationsassistent Schmidt wird mit dem 1. November in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden-Hauptbahnhof versetzt werden.

Rautenthal, 22. Oktober. Die diesjährigen Weinernteausichten sind die denkbar schlechtesten. Hier rechnet man mit Einschluß des domänenfiskalischen Besitzums auf höchstens ein Zehntel Herbst. Der Rautenthaler Winzerverein, der im vorigen Jahre 180 Halbfäß erntete, rechnet in diesem Herbst auf höchstens 15 bis 16 Halbfäß. In manchen Weinbergen braucht gar nicht gelesen zu werden, in anderen bringt die Ernte nicht soviel, daß die durch das Schwefeln entstandenen Kosten gedeckt werden können. Die Weinlese, die sonst vier bis sechs Wochen in Anspruch nahm, wird diesmal in fünf bis sechs Tagen erledigt sein. Die Qualität des heutigen Weines wird eine sehr gute werden. Infolge der geringen Weinernte sind die Weinpreise ganz rapid gestiegen; man verlangt jetzt 50 bis 70 Prozent mehr als bei den diesjährigen Weinversteigerungen im Frühjahr. Die Hallgartener Winzervereinigung erstellte sogar eine Preissteigerung von 100 Prozent.

* **Weisenheim, 24. Oktober.** Die Maschinenfabrik Johannissberg (Klein, Forst und Bohn Nachfolger) hat in den letzten Jahrzehnten einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Im Jahre 1864 gegründet, beschäftigte sie 1890 250 und jetzt über 500 Arbeiter. Die Fabrik stellt Schnellpressen her. Seit ihrer Gründung hat sie nahezu 7000 Maschinen produziert. Um den stetig sich mehrenden Bestellungen zu genügen, schreitet die Firma zu weiteren Vergrößerungen der Fabrikräume. Der zurzeit im Rohbau stehende Teil wird zu Bureauräumen eingerichtet, woran sich dann in Kürze ein größerer Flügelausbau als Montierraum anschließen soll.

* **Rüdesheim, 24. Oktober.** Der Krankenassenrat steht bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die 18 Gemeinden des ehemaligen Amtes Rüdesheim ist jetzt dadurch befähigt, daß die Ärzte fürs Mitglied und Jahr statt bisher 7,50 Mark vom 1. Januar nächsten Jahres ab 7,75 Mark bekommen. Diese Festsetzung gilt auf fernere vier Jahre. Die Anstellung eigener Krankenärzte fällt somit fort, und den Mitgliedern bleibt die freie Arztwahl.

lr. **Ufingen, 23. Oktober.** In der letzten Sitzung des Lehrervereins Ufingen-Stadt, bei der auch mehrere Gäste aus Homburg anwesend waren, hielt Herr Lehrer Schmitt von hier einen eingehenden Vortrag über „Stellung eines Lehrers an Gefängnisschulen“. Da Herr Schmitt etwa ein Jahr an einer solchen Schule amtiert hat, konnte er aus Erfahrung berichten. Die Zuhörer folgten den Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit, und während der Besprechung erfolgten noch weitere Auskünfte. — Es wird bekannt, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien, der bei der Einweihung des Walrad-Denkmals in Ufingen zugegen war, sehr drei dortigen Herren Ordensauszeichnungen verliehen hat, nämlich Seminaroberlehrer Franke, Pfarrer Dr. Buhlmann und Rektor Werner.

* **Homburg v. d. S., 24. Oktober.** Der hier stationierte Steuerausheber Paul Gehring feiert heute, den 24. Oktober, sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Fräulein Auguste Urban von hier, Tochter des Herrn Lehrers Urban, bestand in Würzburg an der Königl. Musikschule das Examen für Musiklehrerinnen an Höheren Mädchenschulen.

* **Von der Bahn.** Aus Anlaß der Hochzeit im Hause Krupp erhielt am Samstag jeder Bergmann, der bis fünf Jahre bei dieser Firma beschäftigt ist, 5 M. und alle, die längere Zeit tätig sind, 10 M. Daß eine den jetzigen Feuerungsverhältnissen entsprechende Erhöhung der zum Teil noch sehr niedrigen Arbeitslöhne in Aussicht genommen sei, darüber verlautet bis jetzt nichts.

△ **Dillenburg, 22. Oktober.** Die vom Gewerkeverein christlicher Vergarbeiter anberaumten Massenversammlungen nahmen durchweg einen ruhigen Verlauf. Überall kamen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Vergarbeiter des Dil- und Lahntales zur Sprache, wobei man sich einigte, folgende Forderungen aufzustellen: 1. Erhöhung der Normallohnlohn auf 3 M. 20 Pf. 2. Festsetzung der Gedinge entsprechend der

Arbeitsforderung im Einvernehmen mit den Bergleuten, damit verbunden tunlichste Befestigung des sogenannten Beilegesystems. 3. Mehr Gleichmäßigkeit in den Löhnen. 4. Wo Arbeiter im festen Gedinge arbeiten, wird eine 15prozentige Lohnerrhöhung beantragt. 5. Soweit es nötig ist, sollen alle vier Wochen regelmäßige Arbeiterausführungen abgehalten werden. 6. Ständige Seilschaft bei an- und abfahrender Schicht, sowie auch bei Nebenschichten, wie solches teilweise schon zugestanden, dann aber ohne Angabe von Gründen wieder rückgängig gemacht wurde. 7. Verkürzung der jetzt noch fünf Jahre betragenden Zeit, in welcher die als jugendliche Arbeiter eintretenden Bergleute einen niedrigen Lohnsatz erhalten, auf vier Jahre. Ebenso wurde die beabsichtigte Verschmelzung der rechtsrheinischen Knappschaftskassen des Oberbergamts Bonn zu einer einheitlichen Knappschaftskasse gutgeheißen.

* **Haiger, 24. Oktober.** Durch Zufall wurde das Töchterchen des Bureaudieners A. vom Tode gerettet. Das Kind spielte in nächster Nähe der elterlichen Wohnung, als die bereits der Schule entwachsene Tochter des Maschinenwärters Sch. mit einem Tefching auf sie zukam und fragte, ob sie schlafen solle. Kurz darauf knallte der Schuß. Die Kugel drang der Kleinen über dem Nasenbein ein, doch verhinderte der starke Knochen ein weiteres Vordringen.

— **Marienberg, 24. Oktober.** Die Gemeindevertretung von Marienberg hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Gemeindefeld, welches zum Bau einer Eisenbahn Marienberg-Daaden erforderlich ist, unentgeltlich herzugeben. — Lehrer Riebeling zu Hengert wurde an der Fortbildungsschule in Hachenburg angestellt. — Wegemeister Schmidt wurde von Hachenburg nach Hachenburg versetzt.

* **Mainz, 24. Oktober.** Auf einem hier vor Anker liegenden Schiff wurde der Zwangsgefangene Wilhelm Weimann aus Höchst a. M. festgenommen. Er war vor einigen Tagen mit dem Zwangsgefangenen Weber aus Breitenheim aus der Kuchle durchgebrannt und die beiden Burthen ließen sich als Schiffsjungen anstellen. Weber wurde am Freitag festgenommen und verriet hierbei auch den Aufenthaltsort des anderen.

* **Sprendlingen, 24. Oktober.** Beinahe hatten wir hier auch einen „Hauptmann von Köpenick“ — unsere Rathauskassette wurde einer unvermuteten Revision unterzogen, nächtlicherweile, ohne Befehlsgabe des Bürgermeisters, ohne Zeugen. Ein Spitzhube hatte sich eingeschlichen und die Kasse durchstöbert, aber Geld fand er nicht. Schließlich nahm er die Armenbüchse mit 40 Mark Inhalt an sich. Spottvogel meinte, der Hauptmann von Köpenick hätte unserer Gemeinde einen Besuch abgestattet.

○ **Büdingen (Oberh.), 22. Oktober.** Der mit den Vorarbeiten für die Erbauung einer Kleinbahn Büdingen-Hanau betrauten Aktien-Gesellschaft für Bahnbau und -betrieb in Frankfurt a. M. sind die geforderten Beiträge von den in hiesigem Gebiete belegenen Gemeinden zugesichert worden, und da die preussischen zweifelsohne nachfolgen werden, so scheint die Bahnlinie gesichert.

w. **Darmstadt, 24. Oktober.** Der Großherzog hat der „Darmstädter Zeitung“ zufolge den Major a. D. Freiherrn v. Starck zum Kurdirektor von Bad Nauheim ernannt.

* **Kangen, 24. Oktober.** Zwischen dem Militäriskus und unserer Gemeindeverwaltung schweben gegenwärtig Unterhandlungen wegen Errichtung einer Unteroffiziers-Vorschule für das 18. Armeekorps im hiesigen Gemarkungsgebiete. Das für etwa 400 Zöglinge berechnete Anstaltsgebäude würde einen Kostenaufwand von annähernd 1 Million Mark beanspruchen, welcher Betrag mit Amortisation vom Militäriskus zu 6 Prozent zu verzinsen wäre. Der Stadtkasse obliegt ferner die Herstellung von Zufahrtstraßen, die eine Bauumme von beiläufig 60 000 Mark verursacht. Die bis jetzt erzielten Unterhandlungserfolge lassen einen günstigen Abschluß erwarten.

* **Gießen, 23. Oktober.** Die Handelskammer hatte an das Großherzogliche Ministerium der Finanzen die Bitte gerichtet, im Anschluß an die von der preussischen Regierung begonnenen Vorarbeiten für die Verbesserung der Bahnschiffahrtstrasse auf preussischem Gebiete seinerseits die Vornahme gleicher Erhebungen für die Straße an der preussisch-hessischen Grenze bis Gießen anzuordnen, sowie unter Einsichtnahme in die Pläne für den vom preussischen Landtage beschlossenen Bahnhofsumbau in Wehlar zu prüfen, ob nicht schon jetzt bei den Arbeiten für diesen Bahnhofsumbau auf die Vorförderung der Zahnkanalisierung über Wehlar hinaus bis Gießen Rücksicht zu nehmen sei, und gegebenenfalls mit der preussischen Regierung in Verhandlungen zu treten. Aus der erteilten Antwort ist zu entnehmen, daß das hessische Ministerium jedoch den Zeitpunkt zur Anordnung von Vorarbeiten für eine etwaige Zahnkanalisierung auf hessischem Gebiete noch nicht für gekommen hält.

Gerichtssaal.

* **Zahnenflüchtiger Offizier.** Das Kriegsgericht der 9. Division verurteilte am Samstag den Leutnant Wilhelm v. Lübtow von den Liegnitzer Königsgradien nach beschuldigender nichtöffentlicher Verhandlung wegen Beleidigung Untergebener in drei Fällen, Mißbrauch der Dienstgewalt in Verbindung mit Beleidigung Untergebener in acht Fällen und unerlaubter Entfernung (unter Verneinung der Zahnenflucht) zu einem Jahre Gefängnis und Dienstentlassung. Bei der Strafzumessung war das Gericht von der Erwägung ausgegangen, daß das Verhalten des Angeklagten geeignet war, in außerordentlich schwerer Weise die Disziplin zu gefährden; als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß er infolge seiner Ausschweifungen vielleicht nicht mehr ganz widerstandsfähig gewesen ist.

Ein mitangeklagter Oberleutnant erhielt wegen versuchter Verleitung zur Zahnenflucht 48 Tage Gefängnis, während ein ebenfalls mitangeklagter Leutnant von der Anklage der Beihilfe zur Zahnenflucht freigesprochen wurde.

* **Konstanz, 24. Oktober.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Maurer Anton Hof aus Bizenhausen wegen Ermordung des 9jährigen Knaben Friedrich v. Briel, Sohn des Kronenwirtes in Bizenhausen, zum Tode.

Vermischtes.

* **Alte Begräbnisstätte.** Vor der Pauluskirche in Trier ist man jetzt damit beschäftigt, den großen Platz, wo das im Jahre 1088 errichtete Marktkreuz steht, mit schönen Anlagen zu versehen. Bei dem Umgraben stieß man auf eine alte Begräbnisstätte, die jedenfalls aus der Zeit unmittelbar nach der Christenverfolgung herrührt. Es sind feinerne Särge, die in Reihen dicht nebeneinander stehen. Bei Vornahme von Kanalisationsarbeiten stieß man auch auf Fundamente der früheren, im April 1678 durch den französischen Gouverneur Grafen v. Bignon zerstörten Kirche. Diese Kirche, die auf 12 Säulen ruhte, hatte zwei Türme. Es ist anzunehmen, daß an dieser Stelle bereits im dritten Jahrhundert ein Gotteshaus gestanden hat. Die älteste christliche Begräbnisstätte Triers befindet sich auf dem Friedhofe von St. Matthias. Dort hat man vor einigen Jahren drei unterirdische Grabkammern freigelegt, in denen sich mehrere gut erhaltene Steinsärge befinden. Aus den Inschriften geht hervor, daß es sich um christliche Gräber des ersten und zweiten Jahrhunderts handelt.

* **Drei Morde.** Am Freitag wurde die Stadt Schandau gegen Mittag durch einen in nächster Nähe ausgeführten Mord in Aufregung versetzt. Eine Hofenfrau aus Herrenkreitzschen wurde durch elf Stiche lebensgefährlich verletzt und ihrer Barschaft im Betrage von acht Mark beraubt. Vier Stunden später wurde zwischen Schandau und Lichtenhain ein zwölf Jahre altes Mädchen überfallen, vergewaltigt und getötet. Am Samstag früh wurde zwischen Lichtenhain und Ottendorf eine Frau tot aufgefunden. Der Körper zeigte eine Reihe von Schnittwunden und die Art dieser Verletzungen ließ darauf schließen, daß alle drei Morde von derselben Person ausgeführt worden sind. Vom Mörder fehlt noch jede Spur.

* **Schlagfertig!** Die „Nat.-Ztg.“ berichtet von einem dicken Professor folgende gute Anekdote: Professor M., der an einer berühmten süddeutschen Universität über Physiologie lehrte, ist nicht nur ein sehr beliebter, sondern auch ein exorbitant beliebter Lehrer. Aus letztem Grunde machen sich seine Hörer gern über ihn lustig, und sie haben ihm den Spitznamen „Professor Zeh“ angedrückt. Eines Tages schließt sich der dicke Professor schweißtriefend in den Lehrsaal, befreit lauchend das Katheder und will seinen Vortrag beginnen. Die Herren Studenten sind heute ganz besonders guter Laune, sie lachen und zischeln, und aus dem Trudel hört man deutlich den Ruf: „Das Zeh ist da!“ heraus. Der Professor ergreift das Wort: „Ich weiß es, ich weiß es ganz gut, man vergleicht mich mit einem Zeh. (Zustimmung im Auditorium.) Aber der Vergleich stimmt nicht im geringsten. (Gelächter und Chorufe.) Zwischen mir und einem Zeh ist ein bedeutender Unterschied. (Lebhafter Widerspruch und langanhaltender Lärm.) Wollen Sie, meine Herren wissen, welcher Unterschied? (Rufe: Wir wollen es wissen!) Nun also: ein Zeh ist von Reizen umgeben; ich aber bin von Unreizen umgeben. Das ist der Unterschied!“ (Sehr viele lange Gesichter und langanhaltende Stille.)

Kleine Chronik.

Die Tragödie eines Brantpaars ruft im Norden Berlins allgemeine Teilnahme hervor. Die 25jährige Buchhalterin Paula K. war mit einem Techniker verlobt. In wenigen Wochen sollte die Hochzeit sein, da erkrankte vor sechs Wochen der Bräutigam an einem Verleiden und starb nach 14 Tagen. Über seinen Tod war das junge Mädchen untröstlich und verfiel in Schwermut. Samstag verschwand es aus der elterlichen Wohnung und stürzte sich am Hohenheimschen Ufer in die Spree. Sonntag wurde die Leiche aus dem Wasser gefandert. Die Tote wird neben ihrem Bräutigam die letzte Ruhestätte finden.

Einbruch mittels Dynamits. In der Nacht zum Sonntag ist in Berlin im Bureau des Admiralgartens ein Einbruch verübt worden. Die Diebe sprengten den stählernen Kassenschrank mittels Dynamits und erbeuteten 6000 Mark in Gold und Hundertmarkstücken.

§ 218. Eine unter dem dringenden Verdachte des Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuches verhaftete Hebamme aus Düsseldorf versuchte sich nach ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter durch den Genuß von Salzsäure zu vergiften. Schwerverletzt wurde die Person ins Krankenhaus übergeführt.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts. **Wien, 21. Oktober.** Freiherr von Ehrenthal nahm in der heutigen Audienz beim Kaiser das ihm angebotene Portefeuille des Ministers des Außern an.

* **Tiflis, 24. Oktober.** Ein von Kurs kommender Postwagen wurde von zehn Räubern überfallen und um 29000 Rubel beraubt. Die Grenzwahe verfolgt die Räuber.

wb. **Berlin, 24. Oktober.** Der Kaiser empfing heute vormittag den österreichischen Generalstabschef Feldzeugmeister Grafen Wed zur Meldung.

w. **Berlin, 24. Oktober.** Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Am 22. Oktober bei San Aneke gefallen: Sekreter Karl Pagold, geboren zu

Donnerstag
Freitag
Samstag

S. Blumenthal & Co.

Gelegenheitskauf
echter
Porzellan-
Waren.



Weiss.

Eierbecher mit u. ohne Teller Stück 5 u.	3 Pf.
Milchkannen Stück 18, 9 und	5 Pf.
Dessertteller, dick u. feston., Stück 9 und	6 Pf.
Speiseteller, dick u. feston., Stück 12 und	8 Pf.
Tassen mit Untertassen Stück	8 Pf.
Aschenteller mit Schwedenhalter Stück	9 Pf.
Zahnstocherbehälter Stück	9 Pf.
Kuchenteller mit Griff Stück 28 u.	10 Pf.
Salatieren, eckig, Stück 28, 17 und	13 Pf.
Kompottieren, oval, Stück 25 und	18 Pf.
Fleischplatten, oval, Stück 28 und	19 Pf.
Kaffeekannen Stück 88, 28 und	19 Pf.
Saucieren Stück 58 und	28 Pf.
Mehlspeiseformen Stück 48 und	38 Pf.
Bierkrüge mit Lichtbild	42 Pf.
Platten, rund, groß, Stück	48 Pf.
Terrinen, groß, Stück Mk. 1.10 und	95 Pf.

Indisch blau.

Eierbecher Stück 24 und	9 Pf.
Kompotteller Stück	18 Pf.
Milchkannen Stück 88, 25 und	18 Pf.
Tassen mit Untertassen Stück 32 und	25 Pf.
Dessertteller Stück 28 und	25 Pf.
Speiseteller, flach und tief, Stück	48 Pf.
Speiseteller, Zwiebelmuster, Stück	48 Pf.
Kompottieren, eckig, Stück Mk. 1.25, 85 u.	48 Pf.
Zuckerdosen Stück 95, 68 und	48 Pf.
Kaffeekannen Stück 98, 75 und	58 Pf.
Butterdosen Stück	58 Pf.
Platten, oval, Stück 98, 75 und	58 Pf.
Saucieren Stück Mk. 1.25 und	85 Pf.
Kuchenteller mit Griffen Stück	98 Pf.
Kabarets, 2-teilig, Stück Mk.	1.75
Ragoutschüsseln mit Deckel Stück Mk.	2.95
Terrinen, groß, Stück Mk.	3.50

Zur

Winter-Saison.

Kohlenschaufeln Stück 25, 19 und	12 Pf.
Stocheisen Stück 22 und	12 Pf.
Küchenlampen Stück 45, 38 und	28 Pf.
Studierlampen Stück Mk. 3.75 bis	35 Pf.
Asche-Eimer Stück 95 und	58 Pf.
Wandarme Stück Mk. 1.95, 1.75,	75 Pf.
Kohlenfüller Stück Mk. 1.75 bis	95 Pf.
Kohlenkasten, Gußeisen, Stück	98 Pf.
Tischlampen Stück von Mk. 42.— bis	1.45
Hängelampen Stück Mk.	1.75
Wärmeflaschen, verzinkt, Stück Mk.	1.75
Ofenvorsetzer, Gußeisen, Stück Mk. 2.45,	1.95
Ampeln Stück Mk. 19.75 bis	2.75
Ofenschirme Stück Mk. 4.95, 3.85,	2.85
Zuglampen von Mk. 50.— bis	3.75
Klavierlampen Stück Mk. 15.75 bis	10.50

Kaffeeservice, 9-teilig,

1 Kaffeekanne, 1 Milchkanne,
1 Zuckerschale, 6 Tassen mit Unter-
tassen

zusammen

98 Pf.

Tafelservice, 23-teilig, bunt,

12 Speiseteller, flach und tief,
6 Dessertteller, 1 Platte,
1 Salatier, 1 Sauciere, 1 Terrine,
1 Deckelschüssel

zusammen

12.50 Mk.

Möbiliar-Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich heute Donnerstag, den 25. Oktober, morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaal,

7 Schwalbacherstraße 7,

folgende gebrauchte, sehr gut erhaltene Möbiliar-Gegenstände, als:

1 hochfeine Barock-Salon-Einrichtung, Aufbaum, mit Bronzebeschlägen, best. aus: Salonschrank, Damen-Schreibtisch, Stuhl und Sofa mit Seiden-Blüschbezug, hochfeine Rotfuchs-Salon-Garnitur, best. aus: Sofa und 2 Sessel mit Seidenbezug und dazu passendem Tisch, 2 Rotfuchs-Büffets, eleg. Salon-Garnitur, best. aus: Sofa u. 2 Sessel mit Tapiseriebezug, fast neuer Divan mit Taschensbezug, Sofas, Ottomane, fast neue Ottomanebede in Blau, Rotfuchs-Schreibtisch mit Aufsatz, Mahag.-Damen-Schreibtisch, Mah.-Büfett, antike Eichen-Standuhr, ov. Ausziehtisch, gr. runder Tisch mit Marmorplatte, Ripp- und andere Tische aller Art, Stühle, Sessel, sehr guter Sammer-Teppich, 3-4 Wirt., Bräuterei und andere Teppiche, Portièren, wollene Kissen, Delgemölde, gr. Stahlstich- und andere Bilder, große Partie Nippfachen, darunter sehr schöne Vasen, Gruppen, Kardinieren etc., Glas, Porzellan, 2 Eisservice, Raschservice, Hausapotheke, Mahag.-Schlänke, Mahagoni-Toilette-Tisch mit Marmorplatte, lackierte und eiserne Betten, Kleider-, Waschkommoden, Nachttische, Kleider- und Handtuch-Ständer, Spiegel, Klavierstuhl, Aufzuckelsthr, Regulatoren, sehr schöne Gasmöbel, 2 u. 5-flamm. Gaskücher, Bronce-Teppich-Handelader, eiserner Garderobenschrank, Wöhner, Zimmerklosett, Messerputzmaschine, Gaskocher, 3 Küchenschränke u. sonstige Küchenmöbel, große Partie Sotels-Restaurant-Kupfergeschirr, als: Kasserollen in allen Größen, Fischkessel, Bratpfannen, große Bonillenkessel, Sauciers, Bain maries, Formen etc., div. sonst. Küchen- u. Kochgeschirr, 30. 150 farbige und weiße Tischtücher, 30. 300 Servietten, Gradnäähmaschine u. sonst. Gartengerätschaften, 2 Jagdgewehre (Doppelschne u. Vierschüsse), 30. 100 Fl. Weine und Rotwein und noch vieles Andere mehr 7439

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

7 Schwalbacherstraße 7.

Armen-Verein. E. V.

Die verehrl. Mitglieder werden zu dem am Freitag, den 26. Oktober d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, in dem Bureau des Vereins, Bleichstraße 1, stattfindenden

außerordentlichen General-Verammlung

hierdurch ergebenst eingeladen. F 204
Wiesbaden, den 14. Oktober 1906.
Der Vorstand.

Tagesordnung:
Ergänzung der Statuten. § 10.

Sehen Sie sich

für den Winter-Flor doch einige

Blumenzwiebeln

à 3-25 Pfg.

auf Gläser oder Töpfe.

Wetterhäuschen,

Ersatz für Barometer, à 65 Pfg.
und 95 Pfg.

J. G. Mollath,

Samenhandlung,

Marktstr. 12, gegenüb. Ratskell.

und Mainz.

Kleinsten und bedeutendsten Samen-

handlung Hessens.

2647

Versicherungsstand 47 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Renten-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Wirt. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Ueber 27 Millionen Mark versicherte Jahresrente.

Für Männer und Frauen gesonderte Renten- tarife auf neuesten Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten. Hohe Rentensätze. Alles dividendenberechtigt. Verz. Dividende 4 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Für Personen, welche auf das Ertragnis ihrer Kapitalien angewiesen sind, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter.

Hotel Erbprinz

empfiehlt selbstgeköhlerten

rauschen Apfelwein.

Frauenleiden,

discrete, befeilt P. Ziervas, Ralf 186 bei Stin a. Rh.

Frau Sch in M. schreibt: Besten Dank, Ihr Mittel wirkte schon am vierten Tage. (Kudp. erbeten). F 186



Männer-
Gesang-Verein

„Concordia“ Festprogramm

zur

Feier des 50-jährigen Stiftungsfestes.

Samstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr: Festkonzert im Saale des Hotel „Viktoria“.

Sonntag, 28. Oktober, vorm. 10¹/₂ Uhr, Festakt im grossen Saale des Kasino.
Nachm. 1¹/₂ Uhr: Festessen im Theatersaale der „Walhalla“.

Abends 8 Uhr: Festball in den oberen Sälen des Kasino.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie Inhaber von Fest- und Gastkarten mit dem Bemerken ergebenst ein, dass sämtliche Karten nur **streng personell** gültig sind.

F 349

Der Vorstand.



Generalvertreter: Carl Schulz, Frankfurt a. M., Sachsenhausen, Wallstrasse 9.

Israel. Konfirmanden-Unterricht.

Zu dem demnächst beginnenden Konfirmanden-Unterricht werden von mir Meldungen in meiner Wohnung, Nikolastrasse 22, 1, entgegen genommen.

Dr. M. Silberstein,
Stadt- und Bezirks-Rabbiner.

F 314

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungstermin für die 2. Rate 1906/07:

F 314

20.—30. Oktober vormittags.

Israelitische Kultuskasse.

Filigran-Arbeit

hier selbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleider-Einsätzen, Verzierungen von Wands- und Büsten-taschen, Sofaissen etc., nebst Blumenkörben aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hier selbst für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnen habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung

Kirchgasse 4, 1. Stock, Eckhaus,

ergebenst ein.

7398

Die Arbeit ist nicht nur interessant, sondern auch äusserst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1.50 Mk., für Kinder 1.— Mk. und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die nötige Fertigkeit zur selbständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig (ein Kistchen mit Anfangs-Material Mk. 1.20), und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von morgens 8—12 und nachmittags 2—7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Montag, Mittwoch und Freitag abends von 8—10 Uhr. Herr **Hack**, Rheinstraße 37, und Herr **Herzog**, Langgasse 50, hatten die Güte, mir in ihren Schaufenstern die Ausstellung eines kleinen Blumenkörbens zu gestatten. **Joseph Thoben.**

Gelegenheitskauf.

Die bekannten / 7173

Godyear-Weltstiefel

in Vorkauf u. Rahmenarbeit-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. diversen Sorten, Vorkauf, Chevreau- und Wildleder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder kauft man am billigsten. Nur Marktstr. 22, 1. Kein Laden. Teleph. 594.



und Luxuswaffen, jeder Art Doppel-Flinten, Drillinge in modernsten Konstruktionen (Reinhold, Ejektor) Birschbüchsen, Original Browningflinten und Pistolen, Amerikanische Repetiergewehre, Teschings, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Revolver usw., renommierter Schuler und Lütticher Fabrikate gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung, Waffenkatalog No. 2029 gratis und frei. Offerten bereitwilligst. **Bial & Freund, Breslau II.**

Plafmedy, feinsten Tafelappell, Str. 17 Nr. mit Stuhl und Nachnahme versendet 35. Diebler, Obitzdorf, Osterpat a. M.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben der verstorbenen Eheleute Privatier **Heinrich Schmeiß** und **Emma**, geb. **Sander**, zu Wiesbaden versteigere ich am **Samstag, den 27. Oktober 1906, nachmittags 3 Uhr,** im **Rathause, 2. Obergeschoss, Zimmer No. 42, hier selbst,** die zu dem Nachlaß der Eheleute Privatier **Heinrich Schmeiß** gehörigen, in der Gemarkung Wiesbaden gelegenen und im Grundbuch von Wiesbaden eingetragenen Grundstücke.

a. Außenbezirk:

Band 18, Blatt 362, lfd. No. 1, Kartenblatt 28, Parzelle 248/10, groß 6 ar 53 qm, Hausgrundstück, **belegen an der Platterstraße, unter No. 17, jezt No. 65,** nebst dem dazu gehörigen ideellen Anteile des Zugangsweges, Kartenblatt 28, Parzelle 244/10.

b. Innenbezirk:

Band 24, Blatt 358, lfd. No. 1, Kartenblatt 74, Parzelle 93/2, groß 3 ar 21 qm, Hausgrundstück, **belegen an der Platterstraße, unter No. 44.**

Band 16, Blatt 240, lfd. No. 1, Kartenblatt 73, Parzelle 9, groß 10 ar 30 qm, **Acker am Nieherberg.**

Band 25, Blatt 371, lfd. No. 1, Kartenblatt 74, Parzelle 94/2, groß 2 ar 48 qm, Hausgrundstück, **belegen an der Platterstraße, unter No. 46.**

Die Bedingungen werden im Versteigerungstermine bekannt gemacht und können vorher in meinem Bureau eingesehen werden. F 241

Wiesbaden, den 16. Oktober 1906.

Der Königl. Notar:

Justizrat Dr. juris **Ludwig Voeb,**
Kirchgasse 43, 1.

Herbst 1906.

Die sämtlichen neuen Formen in

Herren-Hüten

sind eingetroffen.

Hervorragend aparte Fassons!

Unerreicht billige Preise!

Hermanns & Froitzheim,
Langgasse 28.

2851

Zweiter Vortrag

über das

„Problem Mensch“.

von

Dr. med. F. Sexauer, Frankfurt a. M.,
im Saale der „Voge Plato“, Friedrichstraße.

Bedeutet der Tod das Ende unseres Bewußtseins?
(Erläuterungen an Projektionen mikroskopischer Präparate.)

Heute Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8¹/₂ Uhr.

Eintrittspreise: Reservierter Platz Mk. 2.—, offener Platz Mk. 1.—
abends an der Kasse.

Kasinosaal, Friedrichstrasse 22.

Heute Donnerstag, den 25. Okt., abends 8 Uhr:

Soirée.

gegeben von Frau **Dietzer-Hüttel**, Kgl. Sachs. Hofopernsängerin, Fräul. **Hertha Arndt**, Violine, und Hofchauspieler **Carl Flury**, Rezitator, am Klavier Herr Organist **Petersen**. 7413

Grosses ausgewähltes Programm.

Billetts à Mk. 3.— und Mk. 2.— abends an der Kasse und im Vorverkauf: **D. Frenz**, Annoncen-Expedition, Wilhelmstraße 6, Reisebureau **Ludwig Engel**, Wilhelmstraße 46, **Moritz und Münzel**, Buchhandl., Wilhelmstraße 52, **Ernst Wahl**, Blumenhandlung, Wilhelmstraße 34.

Spiritus-Glühlicht

ist ein hellstrahlendes, weißes, dem Gas-Glühlicht gleichartiges Licht.

Spiritus-Glühlicht ist reinlich im Gebrauch u. geruch-

frei, blakt nicht und strahlt keine Wärme aus.

Spiritus-Glühlicht benötigt kein Dochtputzen u. brennt

vollkommen gleichmäßig ohne jegliche Regulierung.

Spiritus-Glühlicht erfordert nicht tägliches, sondern

etwa monatlich nur einmaliges Zylinderputzen.

Spiritus-Glühlicht ist windsicher, daher für Innen-

wie Außenbeleuchtung hervorragend geeignet.

Zur besonderen Beachtung!

Spiritus-Glühlicht-Brenner können ohne weiteres

auf jede normale (14") Petroleum-Lampe auf-

geschraubt werden.

Kompl. Tisch-, Küchen-, Hänge-Lampen, Ampeln,

Lyren, Kronen in reichl. Auswahl. 2133

Erich Stephan, Vertrieb der Centrale

Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal:

Wiesbaden, Kl. Burgstraße, Ecke Häfnergasse.

Besichtigung ohne Kaufzwang! Illustrierte Preisliste kostenlos!



Siro-Thee Tollmann

Was ist Siro-Thee Tollmann?

SIRO-THEE ist zehnfach konzentrierter süßiger Tee, nur aus den besten Theesorten eigener Plantagen und reinem Zucker hergestellt. Ein Eßlöffel voll genügt für eine Tasse kräftigen, wohlgeschmeckenden Tee.

SIRO-THEE ist als kaltes oder warmes Getränk stets trinkbereit. Mit kaltem süßem oder Mineralwasser verdünnt, ist Siro-Thee besonders angenehm erfrischend und belebend; er übertrifft jede Limonade an Wohlgeschmack.

SIRO-THEE ist mit heissem Wasser verdünnt ein unentbehrliches Getränk für jede Haushaltung, da er ohne Zeitverlust (ohne Theekanne und Sieb) schnell hergestellt ist und dem auf umständlichem Wege zubereiteten Theeaufguss vollständig gleichkommt.

SIRO-THEE ist anregend aber nicht aufregend, daher sehr bekömmlich; er ist ein sehr billiges und praktisches Getränk.

1/2 Flasche = 50 Portionen (100 Tassen) Mk. 2.50, 1/3 Flasche = 25 Portionen Mk. 1.50.
1 Reiseflasche = Mk. 1.—. Für größeren Konsum in Korbbüchsen 1 kg netto = Mk. 1.50.

Niederlagen bei:

Apotheken:
Dr. W. Klein und Dr. H. Schulze, Hof-Apotheke, Langgasse 15.

Kolonialw., Delikatessenhdlg. und Drogerien:

C. Acker Nachf. (H. Hees jr.), Kol. und Delik., Gr. Burgstr. 18.

G. Becker, Kol. und Delik., Bismarckring 37.

Fritz Bernstein, Wehlitz-Drog., Wehlitzstr. 39.

Ed. Böhm, Inh. M. Scheurer, Kol. und Delik., Adolfstr. 7.

C. Brodt Nachf., Inh. Fr. Feubel, Kol. und Delik., Albrechtstr. 16.

Ernst Dittich, Nahrungsmittel-Versand-Geschäft, Friedrichstr. 18.

August Engel, Kol. und Delik., Taunusstr. 12 und Wilhelmstr. 2.

D. Fuchs, Kol. und Delik., Saalgasse 9.

A. Genter, Kol. und Delik., Bahnhofstr. 12.

Friedr. Groll, Kol. und Delik., Goethestr. 13.

Chr. Heiper, Kol. und Delik., Webergasse 34.

J. C. Heiper, Inh. E. M. Klein, Kol. und Delik., Kirchgasse 52.

Herm. Kärner, Kol. u. Delik., Emserstr. 2.

Carl Köhler, Sanitas-Drog., Mauritiusstr. 3.

Wih. Machenheimer, Adler-Drogerie, Bismarckring 1.

Carl Metz, Kol. u. Delik., Wilhelmstr. 18.

J. H. Müller, Ring-Drog., Bismarckring 31.

W. Pies, Kol. u. Delik., Kaiser-Friedrich-Ring 8.

Peter Quint, Kol. u. Delik., Marktstr. 14.

J. Rapp Nachf., Kol. u. Delik., Goldgasse 2.

Fritz Stütcher, Luxemburg-Drog., Luxemburgstraße 8.

J. M. Roth Nachf., Kol. u. Delik., Gr. Burgstraße 4.

Robert Sauter, Oranien-Drog., Oranienstr. 50.

Oskar Siebert Nachf., Drog., Taunusstr. 50.

Otto Siebert, Apotheker, Drog., Marktstr. 9.

F. Schaub, Kol. u. Delik., Grabenstr. 3.

Ernst Schünfelder, Kol. u. Delik., Herderstr. 17.

Alleinige Fabrikanten: John Tollmann & Co., Basel u. Grenzach in Baden.
General-Vertr. f. Deutschl.: Emil Menger, Viktoriastr. 14. F. 2161. Wiesbaden.
Vertr. f. Wiesbaden: Carl Anton Schmitz, Bismarckring 10. F. 2382. Wiesbaden.

7104

Spitzen und Besatzartikel
für Strassen-,
Gesellschafts- u. Ballroben.

Auswahlsendungen
jeder Zeit zu Diensten.

Gustav Gottschalk, Inh. Fritz Gottschalk,
Kirchgasse 25.

Telephon 784. — Gegründet 1876.

Den Eingang von Herbst- und Winter-Neuheiten
in bekannt aparter Auswahl zeige ergebenst an.

Möbel- und
Dekorations-Posamenten,
Kurzwaren.

Posamentenfabrik
und
eigenes Stick-Atelier.

2252

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Part.,

wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerik. Hochschule,
empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne mit und ohne Gummipolster,
sowie Plombieren schmerzhafter Zähne etc. Vollständige Gebisse fertige unter
Garantie der Brauchbarkeit für jeden Fall. — Zahnziehen schmerzlos
mit Lachgas. — Sprechstunden: 9—4; Sonntags 10—12 Uhr.

3
50

Pfennig-Tage
bei
Guggenheim & Marx
in Wiesbaden,
14 Marktstraße 14,
Donnerstag,
Freitag u. Samstag
dieser Woche!

Ein Posten
Damen-Kleider-Stoffe!

Boden, Beige u. sonstige zurück-
gegebene reißfeste Stoffe,
jeder Meter 50 Pf.

Schwarze u. farbige Rücher
jeder Meter 50 Pf.

Gestreifter Unterrockstoff, gute
Qualität, jeder Meter 50 Pf.

Reife Seiden-Stoffe
zu 50 Pf.

Blusen-Stoffe,
prima Velour, jeder Meter 50 Pf.

Schürzen-Stoffe,
zu 120 breit, jeder Meter 50 Pf.

Baumwollene Kleiderstoffe
oder Gedruckt
zu Hauskleidern Meter 50 Pf.

Breite Gardinen,
weiß und creme, Meter 50 Pf.

Weißer Flackvlies und Adver
in guter Qualität Meter 50 Pf.

Bett-Mattung, schwere wachsechte
Ware, jeder Meter 50 Pf.

Bett-Barchent, echt rot,
Meter 50 Pf.

Bett-Beuge, schwere Qualität,
Meter 50 Pf.

Weißer u. roter Bett-Damast
Meter 50 Pf.

Gemden-Biber, schwere gute,
warme Ware, jeder Meter 50 Pf.

Weißes Gemden-Zuch
2 1/2 Meter 50 Pf.

Rücken-Handtuch 4 Meter 50 Pf.

Weiße Handtücher 2 St. 50 Pf.

Taschentücher, weiß oder farbig,
3 St. 50 Pf.

Strick-Wolle 10 Lot 50 Pf.

!! Außerordentlich billig !!

Eine Partie Wachsdrucke,
dunkle Holzfarben,
jeder Meter 50 Pf.

Diese billigen Preise können
wir nur solange halten, als Vor-
rat in diesen Artikeln reicht.

K 173



Chocolade
Moser-Roth
Marke
Gretchen

feinste Koch-Chocolade
per Pfd. 1.20.

VEREINIGTE
MOSE
KGL. HOFL
FABRIKEN
-ROTH
STUTTGART

Nervenstärker

und deren Folgezustände: Angst,
Gefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnis-
schwäche, Gemüthsverwirrung, Vera-
leppen, Magen-schwäche, Ohrensausen,
Rattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel,
Hebelskeit, Zittern der Glieder usw.
beseitigt sie ohne Störung von Be-
ruf und Lebensweise auf Grund
30jähriger Erfahrung.

Chemiker Henden, Altona, Elbe.

Auf

Kredit!!

liefert eine leistungsfähige Firma gold-
und silberne

Uhren, Juwelen,

Gold- und Silberwaren. Bequeme

Zahlungsmethoden, strengste Diskretion, sowie

reelle und billige Bedienung zugewandt.

Reflektanten mögen ihre Adresse unter

Nr. 123 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Die Säle

der

Loge Plato

sind für F 493

Bälle,

Hochzeiten,

Konzerte und

Vorträge etc.

zu verm. Näheres
bei dem Restaurateur
Friedrichstr. 27.

Ohne Mühe
erzielen Sie auf
jeder Art Schuhzeug
mit

Nigrin

prächtigen nicht
abfärbenden
Hochglanz!
Fabrikant:
Carl Gentner, Gippingen.

F 86

Grosse Kunst-Auktion

Dienstag, 30. u. Mittwoch, 31. Oktober, 10 1/2—1 1/2 Uhr, im Kunst-
salon VIETOR, Taunusstrasse 1, Galeriegebäude, Berliner Hof.
Aeltere u. moderne Gemälde, gerahmte Kunstblätter (Reproduktionen),
Antiquitäten, Zinn, Fayencen, grosse bedeutende Sammlung von
Mineralien u. Petrefakten etc. Auktionator Georg Jäger. Vor-
besichtigung bei freiem Eintritt: 27. Okt., 10—3 Uhr u. 28. Okt. 11—1 Uhr.

Möbel- u. Bettenlager A. Leicher Wwe.,

46 Adelheidstraße 46, im Gartenhaus.

Lieferung vollst. Wohnungs-Einrichtungen,

sowie einz. Möbel, als: Pol. u. lack. Kleider- u. Spiegelschränke, Verti-
kos, Küchenmöbel, Tische, alle Sorten Spiegel und Stühle. Spezial-
im eig. Tapezierergeschäft solide u. sauber angef. Divans, Ottomanen

u. a. Polstermöbel, kompl. Betten, einzelne Matratzen u. Federbetten.

Bill. Preise. — Nur solide Qualitäten. Teilzahlung.

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 16. und 17. November in Berlin im Dienstgebäude der Königl.
General-Lotterie-Direktion. — 210000 Lose mit 6000 Gewinnen i. Werte v. aus.

1000000 Mark

davon: 14 10000, 6000, 5000, 4000, 24 3000=6000

54 2000=108000, 64 1500=96000, Mk.; ferner div. Silber-
rachen und Fahrräder

500000 Mark

i. W. von

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra.) Zu haben befallen

Königlichen Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate

Wo nicht, versendet diese Lose die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl.

Preussischer Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

(Ba 24880) F 12



Alle Stahlwaren kaufen Sie am bill. bei

Ph. Krämer,

Rebbergasse 27 und Kleine Langgasse 5.

Telefon 2079.

Schleifen, Reparatur, Vernickeln jed. Tag.

So wird's gemacht!

Wenn künstliche Zähne wackeln, lose

stehen, beim Sprechen herabfallen u. s. w.,

dann bestreut man sie einfach mit etwas

„**Apophypulver** — aromatisiert.“ (u. gel.

Schub 5168), dies hat sofort den ge-
wünschten Erfolg: per Büchse 50 Pf.,

u. ausw. 60 Pf. in Marken: i. d. **Vittoria-Apothek**, Rheinstraße 41

Drog. **Moebus**, Taunusstr. 25, Drog.

Sanitas, Mauritiusstraße 3, Drog.

Portzehl, Rheinstr. 53, Drog. **Otto**

Siebert, Marktstraße 9, **Adler-
Drogerie**, Bismarckring 1. F 91

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gebildete Dame
wird als Gesellschaftlerin für nachm.
gesucht Adolfsallee 33, 2.

Für eine junge nervöse Dame
wird für die Nachmittage von 5 bis
7 Uhr eine fein gebildete Gesell-
schafterin im ungefähren Alter von
25-30 Jahren gesucht, bevorzugt a.
französische Konversation, Vorzug
bei Frau Dr. Heingerling, Dambach-
str. 10, Gartenh., von 11-4 Uhr.

Tüchtige Verkäuferin
für Butter-, Eier- und Aufschnitt-
geschäft sofort gesucht. Offerten unt.
N. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen
15-18 Jahre, für Laden gesucht.
Blumenhandlung A. Weber u. Co.,
Wilhelmstr. 4. Anfahr. mitt. 2-3.

Ein Lehrling
mit a. Schulbildung gef. Geschwister
Strauß, Weidw. u. A. G. Weber, 1.

Reines Fräulein
gegen sof. Vergütung gesucht. Neu-
habs Schuhwarenhaus, Langgasse 9.

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht. Geschw.
Weber, Langgasse 9.

Lehrmädchen
gesucht Marktstraße 32, im Schulab.

Gute Tischlerarbeiten
R. Schmidt, Hoff. Ludwigsbahnhof.

Nähmädchen
sofort gesucht Rheingauerstr. 11, 4.

Tücht. Kleidermacherin
welche einermachen selbst. arbeiten
kann, gesucht Adolfsstr. 10.

Haarbereiterin sofort gesucht
Belkstr. 18, 2 rechts.

Haarbereiterin sofort gesucht.
Dint, Walramstr. 2, 1.

Näh- und Lehrmädchen gef.
bei hoh. Lohn Kirchstr. 2, 2.

Gesucht an pair
f. d. Haushalt e. alt. geb. Herrn.
Winter im Süden, zuebel. bescheid.
Fräul. ca. 30 J., reprät. Exterieur,
Sprach. erpionist. Off. m. Photo-
graphie u. C. E. 123 postl. Wiesbaden.

Suche feinhäut. Mädchen
h. S. M. bei h. V. Frau Gille Lang.
Stellenvermittlerin, Friedstr. 14, 2.

Angehende Rekrutationsfähn
per 1. November 1906 gesucht. Rest.
Pfan, Kaulbrunnstr. 12.

Suche feinhäut. Mädchen
perf. Alleinm., die hoch. alt. Alleinm.
zu vorn. D. m. e. Monatsr., bef.
Haus-, Land-, Kind-, u. Küchenn.
Frau Anna Müller, Stellenvermitt-
lerin, Delsmündstr. 42, 1.

Nimmernädchen
gut empfohlen, gesucht. Hotel Rofe.

Kinderlose Herrschaft
sucht ein besseres Nimmernädchen,
erfahren im Näh., Bügeln u. Serv.
Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Q.

Gewandtes Nimmernädchen
mit pr. Zeugn. gesucht. Villa Delene.

Suche
auf gleich ein perfektes Nimmernäd-
chen, Pensionier, Sonnenbergerstr. 14.

Diebstahlmädchen
tücht. solides, bei hohem Lohn gef.
Kuremburgplatz 1, 1. St. 1.

Jung. witt. Mädchen vom Land
gef. Näher. Goethestr. 18, Part.

Mädchen
reines, williges, gesucht Adolfs-
str. 18, 2.

Ein solides Alleinmädchen
gesucht Adolfsstr. 74, Part.

Gesucht wird ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Wiener
Café, Webergasse 8.

Tüchtiges Alleinmädchen gef.
Gut. A. u. Beh. Kirchstr. 4, 1 St.

Suche zum 1. November
ein fleißiges Mädchen, das gut kochen
kann, bei liebevoller Behandlung
Küchenmeisterstr. 2, Partierre.

Tücht. f. reines Mädchen
gesucht Vertramstr. 11, Part.

Ein fleißiges Mädchen
für gleich gesucht in kleinen Haus-
halt Saalgaße 14.

Ein junges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht
Sonnenbergerstr. 25.

Einfaches tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sof. gesucht.
Bismarckstr. 11, 3 rechts.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Schiersteinerstr. 20, 3. r.

Alleinmädchen
mit Zeugn. u. kochen kann, zu Klein-
familie gef. Adolfsstr. 84, 3.

Alleinmädchen
zum 1. Nov. gef. Schiersteinerstr. 19, 3.

15-17jähriges Mädchen
in H. Haushalt sofort gesucht Kaiser-
Friedrich-Ring 41, 3 rechts.

Ein Mädchenmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht
Sonnenbergerstr. 11.

Alleinmädchen mit guten Zeugn.
in kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht
Friedrichstr. 36, 3 r.

Braves Mädchen gesucht
für H. Haushalt. Gr. Burgstr. 4, 3.

Hausmädchen
sofort gesucht Astoria-Hotel.

Tüchtiges junges Alleinmädchen
welches gut bürgerlich kochen kann u.
längere Zeugnisse hat, auf Anfang
November gef. Friedrichstr. 31, 3 l.

Junges ordentliches Mädchen
für tagsüber o. ganz zu einem Kinde
u. Hausarbeit gef. Herderstr. 7, 2 lfs.

Braves anständ. Mädchen
zum 1. Nov. gef. Dohmerstr. 71, 1 l.

Gut empfohl. Nimmernädchen
gesucht Hotel Rofe.

Solides besseres Mädchen
sehr kinderlieb, zu einzelner Dame
mit Kind gesucht Adolfsstr. 57,
Part. links, von 2 Uhr ab.

Tüchtiges Mädchen
d. selbst. l. l. gef. Rheinstr. 65, 2.

Pfaffenheim
und Stellen-Radiowis Germania,
Jahnstr. 4, 1. — Telefon 2461,
finden Mädchen aller Branchen gute
Stellen bei sofortiger Placierung, so-
wie Kost und Logis für 1 Mt.

Suche
für sofort und 1. Nov. Mädchen
für seine Herrschaftsbauern, Haus-
mädchen, Nimmernädchen, Allein-
mädchen, welche kochen können, bei
hohem Lohn. Frau Anna Kiefer,
Stellenvermittlerin.

Ständige offene Stellen.

Tüchtiges Alleinmädchen
sofort gesucht Bismarckstr. 1, 1. St.

Tücht. Mädchen für Hausarbeit
gesucht Kerostr. 23, 5 l.

Suche bei reeller Vermittlung:
drei best. Stubenmädch. u. ein Kind. n.
Paris (fr. Meise), besag. eine Kinder-
gärtin. nach Paris, perf. Köchin. u.
Stubenn. für hier u. ausw., gr. Aus-
s. u. Küchenn., Köch. f. Hof.
50 Mt., it. off. St. Kochlehrf. ufm.
Tel. 2086. Bernhard Karl, Stellen-
vermittler, Schulgaße 7, 1.

Tücht. Mädchen mit gut. Zeugn.
in kleinen bef. Haushalt gesucht.
Gelegenheit, die Küche zu erlernen.
Eigenheim, Forststr. 6. 7444

Tüchtige Stiefkutschbüglerin
a. al. u. dau. gef. Kerostr. 23, 5 l.

Angehende Bäglerin
a. al. u. dau. gef. Kerostr. 23, 5 l.

Angehende Bäglerin
für dauernd gesucht Steingasse 18.

Junges Mädchen
f. d. Bög. gr. erl. Kerostr. 23, 5 l.

Ein tüchtiges Waschmädchen
gesucht Bismarckstr. 10.

Tücht. Waschmädchen
sofort gesucht Adlerstr. 11, 5 l.

Tüchtige flinke Putzfrau
sof. gef. Dohmerstr. 21, 1. Sion.

Putzfrau freitags u. Samstags
mittags gesucht Kerostr. 49, 3.

Mädchen zum Reinemachen
sof. zu leicht. Arb. f. d. ganz. Tag
gesucht. Kirchg. Apotheke, Marktstr.

Junges Monatsmädchen
gesucht Kerostr. 60, 3 r.

Gesucht zum 1. November
eine anständige, saubere Monatsfrau
2 Stunden morg. Nikolassstr. 23, 2.

Tücht. fleiß. Monatsmädchen
für einige Morgenstunden. per 1. N.
gef. Fr. C. Kleinmichel, Götterstr. 1, 3.

Jemand zum Bräutentragen
gesucht Drantenstr. 8.

Zum Milchttragen
gesucht ein zuverlässiges Mädchen o.
Frau. Zu erfragen Mauritiusplatz
b. 9-10 Uhr morgens. Milchhändler
August Schäfer.

Junges Mädchen
tagsüber gesucht Kerostr. 5.

Mädchen für tagsüber
gesucht Webergasse 41, 1 l.

Männliche Personen.

Angehender junger Mann
mit schöner Handschrift für leichte
Kontorarbeiten zum sofortigen An-
tritt gesucht. Off. mit Gehaltsanpr.
unter N. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. Schlossergehilfen
für Gitter gef. Umferstr. 8, 5 l.

Selbständiger tücht. Spengler
und Installateur für dauernd sofort
gesucht Albrechtstr. 43.

Tüchtiger Schreinergehilfe
gesucht Kerostr. 16.

Glasergehilfe
sofort gesucht Kerostr. 4.

Junger Buchbindergef. gef.
St. d. D. Reichard, Taunusstr. 18.

Schneidergehilfen
auf Woche, 20-30 Mt., sucht Möller,
Webergasse 11.

Schneidergehilfe gef. b. hoh. L.
und dauernd. Stell. Kirchstr. 7, 2.

Zwei Schneidergehilfen
(gute Ködm.) gesucht Jahnstr. 12

Masseur
für einige Wochenstunden. gef. Adr. n.
Preis unter N. 188 an den Tagbl.-V.

Gut empfohlener Mann
für nachm. zum Ausführen eines
Krankentragens. B. Bork. 12-1 u.
7-8 Uhr. Adr. im Tagbl.-Verl. Q.

Jüngerer Arbeiter
gesucht Dohmerstr. 111.

Zwei solide kräftige Tagelöhner
sofort gesucht Baugereiterei Wolf,
Kerostr. 41.

Braver Hausburche
16-17 J. alt, gef. Näh. vorm. bei
Stemmler, Langgasse 31.

Junger braver Hausburche
gesucht Kaiser-Friedr. Nr. 14, Lader.

Ordentliches Hausburche
f. gef. B. Marxheimer, Wilhelmstr. 26.

Liftjunge
sofort gesucht Astoria-Hotel.

Kutscher
für Geschäftswagen zu fahren gef.
Adolfsstr. 6.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Ein junges Mädchen
sucht Stelle als Gesellschaftlerin oder
Kindergärtnerin. Off. unt. N. 189
an den Tagbl.-Verlag.

Alt. Kammerjungfer
a. Reisen und Pflege gewandt, m. f.
gut. Zeugn. sucht Stelle. Off. erbet.
unter N. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Ein besseres Fräulein
sucht Stelle als Jungfer od. zu eing.
Dame. Offerten unter N. 191, Doh-
merstr. 46, 3. Wiesbaden.

Junge Frau
wünscht in ein Gesch. einf. Bische zu
nähen. Römerberg 15, S. P. Braig.

Ein gebildetes Fräulein
sucht, geliebt auf gute Zeugnisse, per
1. Nov. Stellung als angeh. Jungfer,
zur Stütze der einzelnen Dame oder
alternem Ehepaar. Offerten unter
N. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Stenographin
und Maschinenschr., mit Buchführ.
und Korrespond. vert., sucht Stell.
Off. u. N. 189 an den Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen
in einf. u. doppelt. Buchf., Stenogr.,
Maschinenschr. ufw. gut ausgeb., sucht
Anfangsstelle auf Kontor. Offerten
unter N. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufserin der Galanterie
Bijouterie u. Lederbranche m. engl.
Sprachl., sucht Stelle per 1. Nov. od.
1. Jan. Off. u. N. 191 Tagbl.-Verl.

Fräulein, welches tücht. kann
u. Handarb. verst., f. St. in Privat-
haus. Näh. Grismers Nähmaschinen-
Geschäft, Ellenbogenstr.

Gebildetes Fräulein
geachtetem Alter, erfahren in Küche
und Haus, sucht Stellung zur selbst-
ständigen Führung des Haushalts,
am liebsten bei einzelner Herrin
oder kinderloser Ehepaar. Offerten
unter N. 186 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Dame sucht Stellung
als Stütze in einer Familienpension.
Geht. Offert. mit Gehaltsangabe u.
N. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Bescheidenes Fräulein
28 J., selbst. in d. f. wie bgl. Küche u.
in allen Bv. d. Haush. u. im Nähen
erf., f. zu einz. Herrn o. alt. Ehepaar
Stelle. Th. Willwein, Hlhandstr. 1.

Gebildete evang. Dame
durchaus zuebel. und erfährt. in der
Leitung einer Haush., mit langjähr.
vergl. Zeugn., sucht sof. selbst. St.
zu alt. Herrn, Dame oder mutterl.
Kind. Weir. n. dort. Vert. gerne an.
Off. unt. N. 443 an d. Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen vom Lande
sucht Stellung zur Erlern. d. Haus-
u. Gute Behandlung, etwas Lohn er-
wünscht. Adolfsstr. 47, Stb. 2.

Empf. perfekte Herrschaftsfäh.
St. A. Frei, Allein., Hausm. T. 2363.
Fr. Gille Lang, Stellenvermittlerin,
Friedrichstr. 14, 2.

Perfekte Herrschaftsfäh.
mit prima Zeugnissen sucht Stelle
in seinem Herrschaftshaus. Offerten
unter N. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin empfiehlt
sich zur Aush. Walramstr. 2 b. Dint.

Empf. perf. Restaur.-Köchin
feinbürgerl. Köchin., perf. Allein.,
Haus-, Land- und Nimmernädchen.
Alle beste mehrjährige Atteste. Frau
Anna Müller, Stellenvermittlerin,
Delsmündstr. 42, 1.

Jüngere Köchin
sucht Stellung, wo ihr Gelegenheit
geboten ist, sich in der Küche noch m.
auszubild. Off. N. 14 hauptpostlag.

Fräulein, perfekte Köchin
f. Stelle, Hotel od. Pension. Alstr. 10,
Mainz, Herrn Dintlerberg.

Perfekte Köchin sucht Stellung
oder Aushilfe. Mauerstr. 14, 2.

Empf. Herrsch. u. Hotelpersonal
prima, Frau Marie Hars, Stellen-
vermittlerin, Kirchstr. 12, Part.

Tüchtiges ordentliches Mädchen
in allen Arbeiten erfährt., sucht St.
Näh. Mauerstr. 8, 1 St. links.

Gebildetes Mädchen
welches kochen kann und alle Haus-
arbeit. verst., sucht St. in bef. S.
Näh. Dohmerstr. 11, 3, Klein.

Besseres Mädchen
welches kochen u. nähen kann u. jede
Hausarb. versteht, f. Stelle in bef.
Haus. Näh. Friedrichstr. 14, N. 1 l.

Ein besseres Mädchen
welches in allen häuslichen Arbeiten
erfahren ist, sucht Stelle per sof. od.
1. November. Bismarckstr. 15, 3.

Besseres Mädchen
von auswärts sucht baldige Stellung.
Selbst. ist im Kochen u. Hausarbeit
bewandert, würde auch zu Kindern
gehen. Näh. Bismarckring 20, 3. l.

Pfaffenheim
Jahnstr. 4, 1. — Telefon 2461,
empfiehlt gutes Personal aller
Branchen von hier u. ausw., stellen-
suchende Mädchen sind ständ. in mein.
Büro zu engagieren. Frau Anna
Kiefer, Stellenvermittlerin.

Anständiges solides Mädchen
sucht zum 1. oder 15. Nov. Stellung
als Alleinmädchen in Herrschaftshaus.
Zu erfragen Nikolassstr. 23, 2.

Junges Mädchen
sucht Stelle in H. bürgerlichem Haus-
halt. Zu erfragen im Evangelischen
Bereinshaus, Blatterstr. 2.

Fräulein
sucht zum 1. Nov. Stellung bei eing.
Dame od. kinderl. Ehep. G. Zeugn.
Off. u. N. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen
mit langjähr. Zeugnissen sucht Stell.
als erstes oder zweites Hausmädch.,
geht auch als bef. Nimmernädch. in
Priv. Off. hauptpostlag. N. 1. 500.

Junges anständ. Mädchen
von 20 Jahren sucht gute Stellung
bei kleiner Familie. Offerten unter
N. 5. 122 postl. Schützenhofstr.

Besseres Mädchen
das nähen, bügeln und servieren l.,
sucht Stelle als Hausmädchen in nur
besserem Hause. Gefl. Offerten unt.
N. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen
welches gut bürgerlich kochen kann,
sucht zum 1. Nov. St. bei eing. Dame.
Gefl. Off. u. N. 189 Tagbl.-Verlag.

Frau f. Wäsche u. Subarbeit.
Kauertalerstr. 12, M. H. Engel

Eine tücht. Bäglerin
f. jed. Woche nach 2-3 T. Wäsche.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Co

Junge Frau
sucht Monatsstelle bei eing. Herrn.
Rheingauerstr. 15, M. H. 1.

Junge saubere Frau
f. Monatsstelle Mauritiuspl. 3, S. 1.

Frau sucht Monatsstelle
Dohmerstr. 85, M. H. 2 r.

Frau sucht Monatsstelle
b. 10. u. ab. Zimmermannstr. 7, 4.

Anständ. Frau sucht Aufwartestelle.
Zu erfragen Seeröbenstr. 28, 2ad.

Anständige saubere Frau
sucht für nachmitt. Wäsche. Näh.
Goldgasse 17, Dintler.

Ein tüchtiges Mädchen
sucht Wäsche f. nachm. Zu meld. von
12 Uhr ab Albrechtstr. 37, 1 St.

Männliche Personen.

Junger Mann sucht
sofort oder später Stellung als erster
Zenotheorist (N. J. Gide) in Wies-
baden oder Umgebung. Offerten an
Carl Kargl in Landau an d. Saar,
Kiederbörsen, postlagernd.

Ein Kaufmann
geachtetem Alter, in allen Kontor-
arbeit. erfährt., sucht unt. bescheid.
Ansprüchen Stellung. Offerten unt.
N. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Herrschaftsfäh.
sucht sof. St. Kirchstr. 5, N. 1.

Bademeister-Ehepaar
ärztlich geprüft, mit allen Anwen-
dungsformen, auch der Wäsche, bestens
vertr., sucht für bald od. bis 1. Jan.
Stellung. Werte Offerten u. N. 188
an den Tagbl.-Verlag erb.

Krankenträger
der mehr. Jahre in gr. Krankenh.
tätig war u. privat gepflegt hat, sucht
ähnliche Stelle oder als Bediener,
auch leichte Hausdiener-Stelle nicht
ausgeschlossen. Zeugnisse stehen zu
Dienst. Nikolaus Wagner, Kran-
kenpfleger bei Herrn Moll, Wies-
baden, Kerostr. 18, Dintlerhaus.

Verheir. Arbeiter sucht
sofort Beschäftigung (auch Aushilfe).
Elvisstr. 18, N. 1 l.

Diener sucht sofort Stelle.
Friedrichstr. 45, Stb. 2 r.

Jüngerer Mann sucht
Stellung als Hausburche od. eine
Zentralheiz. zu bedienen. J. Schulz,
Westendstr. 32, Hof, 1. Etage.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesucht, Engländerinnen
Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Klasse
für hier und Ausland, perfekte
u. angeh. Jungfern, bessere Stuben-
mädchen, Herrschaftsfäh., Kassen-
schwestern, Bäcksträulein in
1. Geschäfte, Verkäuferinnen in
Schweinefleischerei, eine große An-
zahl Alleinmädchen in kleine Fa-
milien, 25-30 Mark monatlich,
Hotelhausmädchen, Küchenmäd-
chen u. f. w.

Zentralbureau
Frau Anna Waltrabenstein,
Stellenvermittlerin,
Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24, 1. St.
Telephon 2555.

Junges feingebild. Mädchen
w. musikalisch ist, wird zur Unter-
haltung für die Nachmittage zu alt.
Dame gesucht Carlotta, Sonnen-
bergerstr. 8, Zimmer 11.

Fräulein

gebildetes, älteres, wird zu zwei
Mädchen im Alter von zwölf und
zehn Jahren und einem Jungen von
fünf Jahren zur Beaufsichtigung bei
den Schularbeiten und auf Spazier-
gängen für die Zeit von 2-7 Uhr
nachmittags gesucht. Offerten unt.
N. 14 an die Tagbl.-Haupt-Agentur.
Bismarckstr. 6. 7448

Verkäuferin

für Kurzwaren sucht
Simon Meyer.

Saub. jung. Mädchen

b. Land, w. auch n. nicht gef., in bef.
Haush. sof. gef. Adolfsstr. 21, Part.

Christl. Heim

Herderstr. 31, P. L. sucht sofort adreites
Hausmädchen, f. b. Köchin nach Bonn
und hier. B. Geisler, Stellenvermittler.

Tüchtiges Alleinmädchen
welches fein bürgerl. selbständig kochen
kann, per sofort, 1. oder 15. November
zu einzelner Dame gef. Vorstellungen
nur 5-8 Uhr nachm. Adolfsstr. 54, 3.

Ein tüchtiges Mädchen

das etwas kochen kann, für Küche
und Hausarbeit sofort gesucht
Stephan, Kapellenstr. 23, 1.

Zu einem Jungen von 4 Jahren
wird auf 2 Stunden täglich ein
besseres Mädchen
gesucht Dainervogel 4. 7550

Männliche Personen.

Agent gef. j. Berl. unv. berührt.
Zigart. Vergüt. ev. 250 Mt. mon. u. n.
H. Jüttenberg & Co. Hamburg 22. F 77

Zuverlässiger Buchhalter
welcher die Buchführung durchaus
beherrscht, für kaufm. Bureau gef.
Kenntnisse von Stenographie und
Schreibmaschine erwünscht, aber
nicht Bedingung. Off. m. Angabe
von Gehaltsanpr. u. Referenzen
u. W. 190 a. d. Tagbl.-Verl.

Wer Stellung sucht

verf. die „Deutsche Wochens-
post“ 250, Göttingen. F 144

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Dame, 43 J., ev., selbst krankenfr.
gewesen, sucht Engagement als
Reisebegleiterin,

oder **Gesellschaftlerin** bei j. Mädchen,
Dame oder älterem Herrn, welche den
Winter in Lugano, Lenina oder an d.
Riviera zubringen wollen. Nähere Be-
dingungen schriftlich. Antragsunter-
lagen unter N. 191 an Rudolf
Moske, Frankfurt a. M. F 129

Vorzügl. empfohl. Mädchen
im Schneiderm., Bügeln u. sämtl.
Hausarbeit. erf., f. St. a. Jungfer,
Hausm. o. zur Führ. des Haush.
f. herrsch. S. R. Kerostr. 37, 1 l.

Wirtschaftsfräulein o. Stütze
81 Jahre, in allen Zweigen d. Haus-
haltes erfahren, sucht Stelle. Gefl.
Offerten unter N. 105 „Hagernd
Ems“ erbeten.

Perfekte Herrschaftsfäh.
empfiehlt mit besten Zeugnissen
Kontroll. Bureau Frau Nina
Waltrabenstein, St. Vermittlerin,
Langgasse 24. Telephon 2555.

Junges Mädchen

im Kochen und jeder Hausarbeit be-
wandert, sucht Stellung. E. Ben-
towstr. Halle a. d. S. Königs-
str. 7, 1. F 128

Männliche Personen.

Architekt (Dipl.-Ing.)
konstruktiv u. künstlerisch sehr leistungsfähig
(zahlr. großstädt. Warenh., Wohnh.,
Büro, sowie e. Hotel selbst. bearb.), such
en. f. sof. lehnere Stellung b. soliden
Gebäud. hier od. i. d. Nähe (auch Mainz).
Gefl. Off. u. N. 185 a. d. Tagbl.-Verl.

Strebsamer, j. Kaufmann, militär-
frei, hater Berl., Kontorarb. vertraut,
sinn in Eisen, Werks., Baubehälter
u. Kuchengeräten, f. p. 1. l. 07 eb.
auch sofort anderweitig Engagement.
Off. an P. M. Nordhausen, Neu-
stadtstr. 18, erbeten.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Inhalts-Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bzg., auswärtige Anzeigen 30 Bzg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

sofort auszuleihen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Verkaufe
Gold, Sav., Rem., Verrenuhr,
18 Kar., v. H. Lange u. Schue in Glas-
hülle, Ankaufspreis 570 Mk., für
250 Mk. zu verkaufen. Offerten unter
E. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Oelgemälde
moderner und älterer Meister
außerordentlich billig.
Reinhard Doerr,
Tannusstraße 40, nahe der Maderstr.
Piano, fast neu, abzug.
Off. u. H. 181 an den Tagbl.-Verlag.
Pianinos.
Pianinos, neu, von 450 Mk. an.
Pianinos, wen. gepolte, Darmo-
niums, wenig abgepr., empficht
E. Urbas, Maderstr. 1.

Billard,
fast neu, wegen Platzmangel billig zu
verf. Zentral-Hotel, Ecke Nikolass-
und Goethestraße.

Diese Woche!
kommen alle Sorten kompl.
Zimmer-Einrichtungen, ein-
zelne Möbel jeder Art, als
Büfets, Tisch- u. Spiegelstühle,
Schreibtische, Vertikals, Tische,
Stühle, Spiegel, Goldschränke,
Piano, sowie noch eine große
Anzahl Gegenstände zum
billigen Verkauf.
Möbel-Halle,
Friedrichstr. 13.

Billigster Verkauf
von Möbel und Betten.
Um mein Lager zu räumen,
verkaufe von heute an zu bedeutend
billigen Preisen. Alle Arten Möbel
und Betten in großer Auswahl
am Lager. Johann L. Baig,
Helmstraße 26.

Für die Reise. Reiser-Koffer
billig zu verkaufen. Neugasse 22, 1. St.

**Hobelbank, Theke,
Schubladenregal**
sehr bill. Maderstraße 12. Späth.

Defen u. Kochherde
wegen Umzug billig zu verkaufen.
Eisenwarenhandlung Langgasse 25.

Eisernes Tor,
zweiflügelig, mit schön geschmiedetem
Überlicht, 2 m breit u. 3,30 m hoch,
zu verkaufen
Langgasse 27, im Hof.

Antikhe Anzeigen

Zwangsversteigerung.
Am 8. November 1906,
vormittags 10 Uhr, wird an
der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer
No. 63, das den Eheleuten Rentner
Heinrich Kretzel gehörige Wohn-
haus in hiesiger Stadt, Seeroben-
straße No. 2, zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, F 288
den 15. August 1906.

Königliches Amtsgericht 1c.
Bekanntmachung.
Nächsten Freitag, 26. Okt.
d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, kommt
auf dem Rathause dahier ein junger
gut genährter Gemeindevulle zur
öffentlichen Versteigerung. F 800
Erbenheim, 23. Okt. 1906.
Der Bürgermeister:
Merten.

**Nichtamtliche
Anzeigen**

Kaiser-Panorama.
Rheinstr. 37,
unterh. d. Luisenpl.
Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 21. bis 27. Okt.:
Serie I. Die Pyrenäen mit Lourdes
u. die Dauphiné m. Kloster Chartreuse.
Serie II. Antwerpen eine der
wichtigsten Hafenstädte Europas.
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen
25 Pf. Abonnement 2. beliebige Besuche.

**Moquet-Sofa, schön, groß,
neu, billig zu
verkauft Dranienstraße 10, 2.**
Abbruch!
Von Montag, den 22., sind in der
Kirchgasse No. 35-37 Ziegel, Schiefer,
Türen, Fenster, Baus, Brennholz, Gerber,
Pachstine, Bruchsteine, Sandsteine und
noch vieles andere zu verkaufen.
Gebrüder Hermanns.

Kaufgesuche
**Alte
Bücher,
alte Kupferstiche**
zu kaufen gesucht. Offerten er-
beten unter F. 182 an den
Tagbl.-Verlag.

N. Schiffer, Madergasse 21,
zahlt die höchsten Preise für getr.
Derrren, Damen- u. Kinderkleid.,
Schuhe, Möbel, Betten, Gold u.
Silber. Auf Best. f. v. ins Haus.

Fr. Luftig, Goldgasse 15,
empfiehlt sich den geehrten Herrsch.
zum Einkauf alter Derrren, Damen-
und Kinder-Garderoben, Gold, Silber,
und Brillanten, Möbel, Betten,
ganze Nachlässe. Zahle o. schreibende
Reklame wegen eigenem Geschäftsb-
bedarf nur die denkbar höchsten Preise.
Goldgasse 15; vorm. Lange.

A. Geizhals, Madergasse 25,
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen
gut erhalt. H- u. D.-Kleider, Uniformen,
Möbel, g. Nachl., Wandstühle, Gold- u.
Silberarbeiten, Brillanten. A. G. L. i. S.

**Die bekannt meistbietende
Fran Grosshut,**
Madergasse 27, Telefon 2079,
zahlt mehr als jeder Andere für
wenig gebrauchte Derrren- und Damenkl.,
Pelze, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber,
ganze Nachl. u. Kostbarkeiten.
Der größte Bedarf am Platze.

Fräulein R. Geizhals, Goldgasse 21,
zahlt die höchsten Preise für gut erhalt.
Derrren- und Damen-Kleider, Möbel, g.
Nachl., Wandstühle, Gold- u. Silberkl.,
Brillanten, Schmuckstücke. A. G. L. i. S.

Verpachtungen

**Zentrum der Stadt.
Hotel und Restaurant**
zu verpachten. Off. u. E. 190
an den Tagbl.-Verlag.

Tel. 4603. Albert Tel. 4891.
Schumann-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Miss Fuller
7 Postillons 7
Mary Wolf
Johnson & Dean
The Mc. Buns
Rigol. Brothers
Paula Wirth
Paul Jülich
sowie das übrige F 75
erstklassige Oktober-Programm.

Sommersprossen?
Leberflecken, unreiner Teint? Crème
„Odin“ wirkt verblüffend. Dose 2 Mk.
Apoth. O. Siebert, Drog., Markt.
Kartoffeln,
Magnum bonum, per Zentner Mk. 3,30
franko Haus. Bestellungen nimmt an
H. Wolf, Reichstraße 3.

**Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Fritz & Müller**
Schulgasse 7.
Telephon 2675. Telephon 2675.
Großes Lager aller Arten
Holz- u. Metallfärge
fertig für sof. Lieferung.
**Lieferanten des
Beamten-Vereins.**
Übernahme von Feuer-
Beerdigungen in allen
Krematorien. 2611
Bei eintretendem
Sterbefall genügt nur eine
einfache Anzeige Schulgasse 7,
worauhin von uns alle
weiteren Gänge und An-
meldungen kostenlos befohrt
werden. Privater Leichenwagen.
Streng reelle billige Preise.

Unterricht
**Deutsche Konversation an
Engl. und Franz.,**
gründliche gewissenhafte Erteilung von
Unterrichts- und Nachhilfestunden, Be-
aufsichtigung d. Schulaufgaben geg. bill.
Honorar durch Privat. gepr. erfahrene
Lehrerin. Dorfstraße 9, 3. L.

**Berlitz
School**
Sprachlehrinst. f. Erwachsene
Luisenstr. 7.
Engl., Franz., Deutsch und
Nachh. etc. Berj. Luisenstr. 17, 31.
Parisiense Institutrice donne
leçons de gram. et conversation.
Pension Vogelsang, Tannusstr. 53, 2.

Italienerin unterrichtet
in ihrer Muttersprache. A. Viezzoli,
Abdolfstraße 33, 3. 7215

Klavierunterricht
erteilt Louis Scharr, Kgl. Kammer-
musiker, Blücherplatz 5.

Minna Bouffier,
Scheidstr. 23, 1. St. Gesang, Solo-
u. Chorleitung, Klavier, Harmonium
in allen Stufen. Sprecht. 12-3.

**Ohne Konkurrenz.
Schleifwalzer-
Uebungen**
in zwei Schritten,
beim Tanzen genau sechs-Schritt-
Walzer, sofort begreifbar,
das Einfachste, was jemals bei dem so
schwierigen Tanze gezeigt wurde. Ohne
Mühe, flott, elegant, schnell und un-
geübt in unserer Wohnung zu
erlernen.
Diese Uebung ist besonders älteren
Damen und Herren sehr zu
empfehlen. Prospekte gratis. Gef.
Anmeldungen erbeten.
G. Diehl u. Frau,
Bleichstraße 17, I.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Zum Referendar- u. Doktor-Examen.
Routin. Stenograph u. Maschinenschr.
empf. sich d. Herren Kandidaten zur
Anf. d. schriftl. Arb. Erstkl. Material,
gewissenhafte prompte Bed., ff. Ref.
F. Schnegotzki, Bertramstr. 6, 1.

Zeugnis- u. Abschriften
in Maschinenschrift schnell, billig.
Hausat. Schreibstube, Kirchg. 30, 2.

Großer Schuhverkauf
Gut. Neugasse 22, 1. St. Billig.
Grüne Bohnen,
franz. zweite Ernte eingetroffen, per Pfd.
28 Pfg. J. Schüle, Wellstr. 10.

**Das Beste
für die
Haut**
Wenzel-Seife
Pat. Ges. gesch. No. 77723
Präpariert mit gr. gold. Medaille
besitzt
alle Haut-
unreinigkeiten,
Pekel, Mitesser,
Nasenröte, rote Hände
Sommersprossen, Falten
und Flecken etc. Stück
50 Pfg. in allen Apotheken,
Drogen- u. Parfümeriehandlungen.
Depot: Victoria-Apotheke, Hirsch-
Apotheke u. Otto Siebert, Markt-
straße 9. Prosp. durch die alleinigen
Fabrikanten
F 87
Chr. Wenzel & Co., Mainz.

Todes-Anzeige.
Vergangene nacht ist unsere liebe Mutter,
Grau Juliet Hesseberg,
geb. Wright,
nach kurzem Krankenlager im fast vollendeten 84. Lebensjahr sanft
entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1906.
Die Trauerfeier findet statt in der Leichenhalle des alten Fried-
hofes. Die Beerdigung Samstag, den 27. Oktober, vormittags
10 1/2 Uhr, auf dem neuen Friedhof.

Wissenschaftliche Arbeiten von Ge-
lehrten, Juristen, Aerzten, Chemikern
usw. werden von erfah., in zweckm. An-
ordnung der Schriftsätze routin. Fach-
mannestypograph. aufgen. u. maschinen-
schriftlich niedergelegt. Die maschinen-
schriftliche Abschrift von Arbeiten aller
Art, Vervielfält., Zeugnisabschr., Copie
von Dicht. u. Theaterstücken wird sorgf.
bes. Vertr. Korresp. u. Diskr. Prompte,
gew. Bed., erstkl. Material, ff. Referenz.
Felix Schnegotzki, Bertram-
straße 6, 1.

Zeugnisabschriften
u. sonstige auf der Schreibmaschine an-
gefertigte Arbeiten, Vervielfältigungen
werden billig u. schnell abgeschrieben.
Schreibstube Kanzler. Telephon 2085.
Bernhard Karl, Schulgasse 7, 1.

Herren-Anzüge
nach Maß.
Elegante Ausführung. Billigste Preise.
Ch. Flechsel, Schneidermeister,
Fahnenstraße 12.

Massage
wird von Dame ausgeführt. Näh.
Bietaring 5, 3, von 2-5 Uhr.

**Phrenologie u.
Arithmonatie,**
Scheidstr. 12, 1. St.
Nur f. Damen Sprecht. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.
Sonntags: Sprecht. bis abds. 6 Uhr.

Verchiedenes

**Von der Reise zurück.
Dr. med. Dey,**
Bismarckring 3.

**Wohne jetzt
Bismarckring 39!
Franz Ney,**
Dentist. 7189

Eine bedeutende Pers.-Gef.
sucht für ihre Feuer- u. Einbr.-Diebst.-
Brände noch einen tüchtigen Ver-
treter. Offerten unter Z. 189 an
den Tagbl.-Verlag.

Junge sein. Persönlichkeit,
durch materielle Verluste in ver-
zweifelter Lage, sucht nur diskret
sofort Darlehen von 100 Mark. Off.
u. B. 14 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 6. 7448

Kaiserbart-Creme. Keine sog. Bart-
wiche, per Tube
40 Pf. Vorzügl.
Mittel, f. Schnur-
bart d. gewünschte
Lage zu geben.
Jung. Bartwuchs
befördernd, die
Haare w. üppig
u. bleiben weich.
Ein Abdruck der
jungen Männer-
welt. Allein echt i.
der Bart-Handl.
v. Colj. B. Sulzbach, Varenstr. 4. 2659

Fahnen
Reinecke, Hannover. F 77
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 2661
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

In feiner Pension
oder Hotel für Dame Mittagstisch ge-
sucht, wo Anst. an gute Gesellsch.
Off. m. Preis unter Z. 184 an Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7449

Gesucht 2 Plätze
1. Partett, 1/4 oder 1/2 Abonnement,
Kgl. Theater. Nikolassstraße 10, 2.

Frauentrankeheiten,
wie: Menstruationsstörungen, Er-
krankung der Eierstöcke, Gebärmutter-
krankh., Blutungen etc.
behandelt **Müller,** Wiesbaden,
Emserstraße 2.

Disr. Untersuchung
u. Rat f. Damen d. gewissenh.
Geb. Anfragen (u. 10 Pf.
Rückh.) unter A. 420 an den Tagbl.-
Verlag werden in 3 Tagen beantwortet.

Altmodell gesucht.
Kunstgewerbeschule in Mainz.

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
nachm. v. 5-7 Uhr, Montag, Dienstag,
Mittwoch und Donnerstag abends von
7 1/2-9 1/2 Uhr. Vergütung 1 Mk. pro
Stunde. Meldung im Sekretariat. F 43
Phrenologie Maderstraße 20,
Bortherth. Part.

Ohne Konkurrenz!
Berühmte Phrenologin
zu sprechen zu jeder Tageszeit.
3. St. Walramstraße 4, 3. St.

Heirat.

Suche für einen nahen Ver-
wandten, angeheuer Kaufmann,
vermögend, Auswands der 40er
Jahre, kath., mittl. Größe, schöne
Gesicht., guter Charakter, ohne dessen
Schuld geschieden, ohne dessen
Wissen eine häuslich erzogene
Dame im Alter von 28-40 Jahr.,
die wirklich in der Lage ist, einem
Manne ein glückl. Heim zu be-
reiten. Strengste Diskretion ver-
langt und zugesichert. Gef. nicht-
anonyme Zuschr. mit Bild unter
F. 482 an Daube & Co.,
Straßburg i. G. (Strg. 482) F 13

M. schöne Sonne,
wenn Grau erwidert v. J. ist, bis
groß. Glück träume i. f. 17 Mon.
Wir ist
Als leicht Du in jedem Sterne
Kein Gröhen hill u. fehnstuchspoll,
Ich weis ja nicht, wie Deine Sterne
Ich anders je erreichen soll!
Salice piang.

Achtung! Achtung!
Durch günstigen Einkauf großer Posten
prima Sohlleder mache ich
Damen-Stiefel-Sohlen und Fled
Mk. 2.- bis Mk. 2,20.
Herren-Stiefel-Sohlen und Fled
Mk. 2,70 bis Mk. 3.-.
Reparaturen gut u. billig in 1-2 Std.
Plus Schneider,
Mickelsberg 26, Laden.
NB. Ankauf v. getr. Schuhen u. Stiefeln.

**100 Herren-
Umhang-**
Mädel, nur gute Ware, in allen Größen
(Gelegenheitskauf), früherer Preis
Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7,50, 9,
10, 12, 15, so lange Vorrat reicht;
Ansehen gefattet. 1. Stod,
Schwalbacherstr. 30, Alleeende.

2000 Reste für Herren-
u. Knaben-
Anzüge, Hosen, Reste zum Fliesen werden
billig verkauft Schwalbacherstraße 30,
1. Etage, Alleeende.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Portogeld. 3 Bk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Ausland. — **Bezugs-Bestellungen** nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meine Anzeigen“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 499.

Wiesbaden, Donnerstag, 25. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Kabinett Clemenceau.

Das dem „interessanten Kabinett“ Sarrien folgende Kabinett Clemenceau setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Vorsitz und Inneres: Clemenceau; Aussen: Pichon; Finanzen: Caillaux; Justiz: Guyot-Desseigne; Unterricht: Briand; Krieg: Picquart; Marine: Thomson; Öffentliche Arbeiten: Barthou; Handel: Doumergue; Kolonien: Villies-Macroix; Ackerbau: Ruau; Ministerium für Arbeit und Hygiene: Viviani. Das neue Ministerium hat entschieden radikalen Charakter. Es gehören ihm an 6 Radikale, die Senatoren Clemenceau, Pichon und Villies-Macroix, die Deputierten Guyot-Desseigne, Doumergue und Ruau, ferner der gleichfalls zu den Radikalen gehörende General Picquart, 2 unabhängige Sozialisten, Briand und Viviani, ferner 2 Mitglieder der demokratischen Linken, die Deputierten Thomson und Barthou, und schließlich das Mitglied der demokratischen Vereinigung Caillaux. Als besonders kühn wird die Wahl Picquarts zum Kriegsminister bezeichnet. Der „Temps“ bemerkt hierzu: „Diejenigen, welche glauben, daß Picquart als Kriegsminister die Dreyfus-Angelegenheit wieder aufrollen und irgendwelche Vergeltungsgelüste befriedigen werde, dürften sich einem Irrtum hingeben. Picquart hat heldenmütig bewiesen, daß er ein Mann von Charakter ist, er besitzt militärischen Geist und kennt die Armee, er wird es als Ehrenfrage ansehen, die Zuneigung seiner Kameraden zu gewinnen und den Bestizand der nationalen Verteidigung gegen schlecht angebrachte Ersparnismaßregeln zu schützen. Was das Ministerium des Auswärtigen anlangt, so ist Pichon ein offener Geist und ein begabter Redner und hat durch seine diplomatische Laufbahn bewiesen, daß er für seine Stellung geeignet ist.“

Litt das Kabinett Sarrien unter der Einflußlosigkeit der angeblich leitenden Persönlichkeit, so liegt der „Fall Clemenceau“ umgekehrt: die Schwäche des neuen Kabinetts liegt in der Stärke des Chefs“ nämlich darin, daß Clemenceau selbst alle anderen Minister soweit übertrifft, daß ihnen im Grunde nur die Rolle von Statisten zukommt. Diese Stärke Clemenceaus ist in der Tat seine Schwäche, denn die Kammermehrheit, in der der rechte Flügel der Republikaner ohnehin über den Rücktritt Etienne und Poincaré misvergünstigt ist, wird Sorge tragen, daß Herr Clemenceau sich in der Rolle eines Diktators gefallen könnte. Zeigt aber der neue Ministerpräsident, was man nach seinem bisherigen Verhalten wohl annehmen kann, derartige Neigungen, so könnte sich die böse Ahnung wohl bewahrheiten, die Herrn Clemenceau schon jetzt veranlaßt hat, seine journalistischen Kollegen zu ermahnen, sie möchten sich die besten Adjektive für seinen Rücktritt aufbewahren. In der inneren Politik wird das neue Kabinett schwerlich eine

wesentliche Änderung mit sich bringen, da Herr Clemenceau ja diese Politik schon bisher gemacht hat. Allerdings wird der Ministerpräsident, der zu den Radikalsocialisten gehört, noch schärfer als bisher die Sozialpolitik betonen, nachdem er den bisherigen parlamentarischen Finanzminister Poincaré durch Herrn Caillaux ersetzt hat. Die stärkere Betonung der Sozialpolitik tritt schon in der Schaffung des neuen Arbeitsministeriums zu Tage, das der radikale Sozialpolitiker Viviani übernommen hat. Das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat wird unter dem neuen Kabinett ebenso energisch durchgeführt werden wie unter dem alten, und offenbar ist Herr Clemenceau auch entschlossen, den klerikal-monarchistischen Umtrieben im Offizierskorps mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Das zeigt schon die Ernennung des Generals Picquart, der ja im Dreyfus-Geschichte eine so bedeutende Rolle gespielt hat, zum Kriegsminister.

Wird in der inneren Politik derselbe Faden, wenn auch vielleicht in einer etwas stärkeren Nummer fortgesponnen werden, so liegt die Frage nahe, ob Herr Clemenceau vielleicht beabsichtigt, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik einen anderen Faden zu spinnen. Der Ministerpräsident hat Herrn Stephan Pichon zum Minister des Aussen gemacht, das heißt, er will sein eigener Minister des Aussen sein. Pichon, den Herr Clemenceau zuerst zum Redakteur an seinem Blatte „Justice“, dann zum Deputierten, später zum Gesandten in Belgien und zum Schluß zum Generalkonsulenten von Tunis gemacht hatte, ist eine nichts weniger als ausgeprägte und energische Persönlichkeit, und er wird schwerlich einen anderen Ehrgeiz haben, als nach der Weise Clemenceaus zu tanzen.

Was nun Herrn Clemenceau selbst betrifft, so hat er immer zu den Chauvinisten gehört, und daß er alles weniger als ein Freund Deutschlands ist, daraus hat er nie ein Geheimnis gemacht. Der neue Ministerpräsident hat auch erst vor wenigen Tagen, als er sich schon als kommender Mann fühlte, eine ziemlich chauvinistisch angehauchte Rede gehalten, die ihre Spitze gegen Deutschland richtete. Aber wenn auch Clemenceau vor 3½ Jahrzehnten in der Nationalversammlung gegen die Friedensverhandlungen mit Deutschland gestimmt hat, so ist doch einmal von diesem Votum gegen die Friedensverhandlung bis zum Herbeiführen eines kriegerischen Konfliktes ein sehr großer Schritt, den Herr Clemenceau schon deshalb nicht machen wird, weil er seitdem eben um 3½ Jahrzehnte älter geworden ist. Es ist auch noch in frischer Erinnerung, daß Clemenceau in einem am 11. Oktober 1905 in der „Aurore“ veröffentlichten Artikel die deutschfeindliche Marocko-Politik Delcassés als eine „politique de casse-cou“ als eine halbschamische Politik bezeichnet hat. Er erklärte damals: „Es gibt keine einzige politische Partei in Frankreich, die sich vorfänglich in einen Krieg mit Deutschland stürzen möchte.“ Man braucht sich nur dieser Worte zu erinnern, um die Annahme zurückzuweisen, als ob das Kabinett Clemenceau vom Standpunkt der internationalen Politik un-

günstiger einzuschätzen wäre als das Kabinett Sarrien. Jedenfalls wird man in Deutschland Herrn Clemenceau nicht nach dem beurteilen, was er als Journalist geschrieben hat, sondern nach dem, was er als Ministerpräsident tun wird.

wb. Paris, 25. Oktober. General Picquart hatte gestern eine Unterredung mit dem bisherigen Kriegsminister Clemen. Es heißt, daß mit Bezug auf das Flottenprogramm das neue Kabinett die gleichen Vorschläge machen werde wie das letzte Ministerium. Marineminister Thomson sprach sich bei der gestrigen Beratung wiederholt für den Bau von sechs Kreuzern aus und schien die Mehrheit des Ministerrates für seine Ansicht zu gewinnen. Die endgültige Entscheidung wird erst nach der heute stattfindenden Konferenz des Finanzministers und des Marineministers getroffen werden.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Reichsgerichtsrat v. Bälou ist dem „Leipziger Tagebl.“ zufolge in der vergangenen Nacht gestorben.

* **Hohenlohes Memoiren.** Auch die Deutsche Verlagsanstalt erklärt jetzt, daß die Neu-Ausgabe der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten, die in dieser und der nächsten Woche zur Ausgabe gelangt, ein durchaus wortgetreuer unverfälschter Nachdruck der ersten Auflage sein werde.

* **Eine Sitzung des Senioren-Konvents des Reichstages** ist vom Präsidenten Grafen Ballestrem für den 13. November anberaumt worden.

* **Reichstagswahlwahl Stabs-Flumenthal.** Das Gesamtergebnis ist nach den letzten Feststellungen das folgende: Reese (nat.-lib.) 6423, Klöckemann (Bund der Landwirte) 3416, Otto (Freih. Volksp.) 3314, v. Meding (Welfe) 1456 und Ebert (Soz.) 6211 Stimmen. Es ist somit Stichtwahl zwischen Reese und Ebert erforderlich. (1903 erhielt der verstorbene Dr. Sattler (nat.-lib.) in der Hauptwahl 6466 Stimmen; außerdem wurden abgegeben 5964 sozialdemokratische, 3324 freisinnige, 2138 welfische und 1918 Stimmen für den Bund der Landwirte. In der Stichtwahl siegte Dr. Sattler mit 12 232 Stimmen über den Sozialdemokraten, der 7178 Stimmen erhielt. Der Wahlkreis war seit 1871 im Besitz der Nationalliberalen mit Ausnahme der Jahre 1881—84, in der der Fortschrittler Dr. Wendt ihn im Reichstage vertrat. Von 1887—98 war v. Bennigsen Reichstagsabgeordneter für Stade.)

* **Mecklenburgisches.** Der sozialdemokratische Parteitag für die beiden Mecklenburg hat, wie uns aus Lübeck telegraphiert wird, die Gründung einer Landarbeiterzeitung beschlossen.

* **Erzbischof v. Stabsowski** erhielt, wie der „Dziennik“ hört, zahlreiche Beweise des Mitgefühls und der Anerkennung, insbesondere von den Bischöfen, die ihm ver-

Fenilleton.

Ein englisches Urteil über das deutsche Theater.

Der englische Kritiker William Archer ist wohl derjenige unter allen Schriftstellern Englands, der sich die größten Verdienste um die Einbürgerung des deutschen Dramas auf der britischen Bühne erworben hat. Seine Übersetzung Shakespearischer Dramen, seine meisterhafte Nachdichtung des „Peer Gynt“ bezeichnen neben den Studien Edmund Gosse die wichtigste Station in der Geschichte der englischen Theaterstudien; sein 1904 erschienenes Buch „Real Conversations“ enthält eine feine und warmherzige Psychologie des neueren deutschen Dramas. Wenn dieser Mann nun nach acht Jahren zum erstenmal wieder der Theaterstadt Berlin einen kurzen Besuch abstattet, so haben seine Eindrücke und Urteile wohl ein Recht darauf, aufmerksam angehört zu werden. In der „Tribune“ veröffentlicht er jetzt den ersten Aufsatz aus einer Artikelserie, die den gegenwärtigen Stand des deutschen Theaters behandeln will, und beginnt mit bemerkenswerten allgemeinen Zeitfagen.

„Wir in England“, so schreibt er, „haben recht langsam die Tatsache erkannt, daß Berlin Paris aus der führenden Stellung in der Welt des Dramas verdrängt hat. Nichtsdestoweniger ist es der Fall. Ja vielleicht verbirgt sich dahinter noch eine schwerwiegendere Tatsache. Vielleicht ist es die teutonische Rasse als Ganzes, die das Theater zurückerobert. Die beiden großen dramatischen Mächte des vergangenen halben Jahrhunderts, Wagner und Ibsen, waren beide Germanen. Ein dritter Pionier, geringer als sie, aber höchst beachtenswert, ist ein verkleideter Germane — ich meine Maurice Maeterlinck. Dasselbe kann man von Bernard Shaw

sagen: Er mag sich wohl selbst für einen Skotten halten, aber wenn dem so ist, dann strafen ihn Name und Aussehen Lügen. Doch ohne mich auf das unsichere Gebiet solcher ethnologischen Feststellungen weiter zu begeben, konstatiere ich nur die einfache Tatsache, daß, während in den letzten fünfzehn Jahren Frankreich bestenfalls sich auf seinem Platze erhalten hat, die sogenannten germanischen Länder, Deutschland und England, mit großen Sägen und Sprüngen vorwärts geschritten sind. Jeden Fortschritt, den Frankreich gemacht hat, verdankt es germanischem Einfluß, und Italien verdankt ihm d'Annunzio, der als Dramatiker wieder teils von Ibsen, teils von Maeterlinck herkommt.

In dieser teutonischen Bewegung nun hat unzweifelhaft Berlin die Führung. Nicht nur oder wenigstens nicht hauptsächlich auf Grund der Zentralisation, durch die es alle aufstrebenden deutschen Begabungen an sich zieht, sondern auch durch die erstaunliche Aufnahmefähigkeit der deutschen Kultur ist Berlin der Brennpunkt des germanischen Dramas geworden. Man kann in Berlin mehr Shakespeare sehen als in London; man kann zum mindesten ebensoviel Ibsen in Berlin sehen wie in Christiania. Björnson, Strindberg, Maeterlinck, Oskar Wilde, Bernard Shaw sind in größerem oder geringerem Maße auf der Berliner Bühne heimisch. Ich habe oft die provinzmäßige Abhängigkeit, mit der wir Engländer immer noch Pariser Theaterereignissen gegenüberstehen, beklagt, und ich habe noch mehr die vollkommene Unkenntnis bedauert, in der wir uns über alle Berliner Ereignisse befinden.

Das Interesse an dem, was ich nun gesehen habe, überstieg meine Erwartungen und hat meinen Glauben vollstän-

in Europa zurückbleiben wollen, uns in enger Verührung mit der deutschen Bühne erhalten müssen. Damit meine ich nicht etwa, daß wir deutsche Stücke übersetzen und für uns bearbeiten müssen. Die Annahme, daß das Drama ein internationales Gewächs sei, ist eben so falsch wie töricht. London soll eben so wenig in Theaterstücken ein Vorort von Berlin werden wie von Paris. Jede Nation muß ihrer eigenen Seele auch ihren eigenen Spiegel vorhalten, sonst ist das Theater ein reines Spielzeug, ein eitles Luxusartikelf. Nicht einem internationalen Handel mit Theaterstücken rede ich das Wort, sondern einer Befruchtung durch neue Ideen und zukunftsreiche Methoden.“ Archer erwähnt voll Stolz den reichen Beitrag, den die englische Literatur zum Wochenspielfeld der Berliner Theater liefert: Im Schauspielhause neben „Hamlet“, „Klein Dorrit“, „Wilde und Shaw im „Kleinen Theater“, im „Berliner Theater“, „Sherlock Holmes“ und die Erneuerung Shakespeares, die von Reinhardt ausgeht und die das „Neue Schauspielhaus“ mit der Aufführung des „Sturm“ nachahmt.

Er verweist dann des längeren bei der Aufführung des „Wintermärchens“ im „Deutschen Theater“ und bekennet, daß sie ihn für alle Unbequemlichkeiten seiner Reise mehr als genug entschädigt habe. Die ähner Ausstattung scheint ihm den Einfluß Gordon Craiges zu atmen, dessen Geist jedenfalls auf den stimmungsvollen Zauber der Dekorationen eingewirkt habe. Er spricht von dem erlebten Geschmack und der Einfachheit der mit Vorhängen drapierten Bühne, die ihn halb und halb an die Szene des Elizabethanischen Dramas erinnert. An Brunk und Schmuck steht dieser Rahmen gegen die kostspieligen Architekturmalereien der englischen Ausstattung zurück; „mos für Direktor Reinhardt bezaht, das ist viel eher die Geistesarbeit des japanischen Erfinders als die Pinselarbeit des russischen Malers. Auf diesen Punkt

sichern, daß sie die in seinem Hirtenbrief ausgesprochenen Anschauungen voll und ganz teilen. — Ein polnischer Vater in Kosten hat, wie die „Gazetta Polska“ mitteilt, den dortigen Lehrer Kuban arg mißhandelt, weil er sein Kind bestraft hatte.

* Wegen der Verhängung der General-Aussperrung über die organisierten Breslauer Metallarbeiter hat das Oberlandesgericht in Breslau entschieden, daß gegen die Direktoren des Verbandes der Industriellen Glasenapp und Neumann auf Grund des bekannten § 153 der Gewerbe-Ordnung strafrechtlich einzuschreiten ist.

* Lohnkämpfe. Der Gothaer Bauarbeiterausstand ist nach 24-wöchiger Dauer durch wesentliche Zugeständnisse der Meister beendet worden.

Die Arbeiterschaft der Eisenwerke „Amalienhütte“ und „Ludwigshütte“ bei Laasphe ist größtenteils ausständig, teilweise ausgesperrt. Die Veranlassung ist die Nichtbewilligung einer geforderten Lohnerhöhung, sowie die Nichtwiedereinstellung einiger Auslopper. Daraufhin erklärten sich alle dem Verbands angehörenden Hüttenarbeiter solidarisch.

Eine nicht öffentliche Versammlung der ausländischen Binnenschiffer in Hamburg beschloß die Fortsetzung des Ausstandes.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 24. Oktober. Infolge des geplanten Aufstandes auf den Zaren nahm die Polizei zahlreiche Verhaftungen vor, auch auf offener Straße.

wb. Petersburg, 24. Oktober. Ministerpräsident Stolypin erließ an die Ortsbehörden ein Zirkular über die rückständigen Zahlungen von Steuern-Abgaben auf Immobilien, welche Personen in hohen Verwaltungsstellungen gehören. Der Minister erklärt, daß diese Zahlungsrückstände das Ansehen der Regierung schädigen und befiehlt, daß die Außenstände sofort mit allen Zwangsmitteln beizutreiben seien. Bei hartnäckigem Widerstand hat die Behörde den Minister zu benachrichtigen, welcher alsdann seine Maßregeln treffen wird.

wb. Petersburg, 24. Oktober. Der Ministerpräsident schärfte durch Verfügung an die Generalgouverneure, Gouverneure und Stadthauptmänner ihnen ein, daß die Kriegsfeldgerichte ausschließlich über schwere Verbrecher und auf frischer Tat ergriffene Verbrecher zu urteilen hätten. In einigen Orten seien Zweifel entstanden, ob es nicht auch möglich sei, daß Personen, die wegen weniger schwerer Verbrechen schuldig sind, den Kriegsfeldgerichten überwiesen werden. Andererseits bestand die eigentümliche Voraussetzung, daß die Verwaltungsbehörden berechtigt seien, vorher zu bestimmen, welche Kategorie von Verbrechen der Rechtsprechung der Kriegsfeldgerichte unterliegen. Infolgedessen erklärte der Minister, daß das gesamte Militärpersonal in jedem einzelnen Falle entscheiden müsse, welches Verbrechen dem Kriegsfeldgericht zu überweisen sei und daß ferner ein gefälltes Urteil des Kriegsfeldgerichts keinesfalls geändert werden dürfe und daß es daher gegen dasselbe keine Berufung gebe.

hd. Odessa, 24. Oktober. Die Polizei nahm infolge einer Anzeige beim Sekretär des hiesigen kaiserlichen Generalkonsulates eine Hausdurchsuchung vor, ohne jedoch etwas zu finden.

Zar Nikolaus und seine Umgebung.

In der „Revue de Paris“ veröffentlicht A. Reaumont interessante Aufzeichnungen über „Den Zaren und die Duma“, die auch auf das Leben des Selbstherrschers und seiner Umgebung manches neue Licht werfen. Im Sommer lebt der Zar mit der Kaiserin und seinen Kindern allein in einem kleinen Gartenhaus in Peterhof und läßt seinen gewaltigen Palast unbewohnt. Dieses Häuschen genügt etwa den Ansprüchen, die ein Bürger während der Ferienreise machen würde, und liegt ganz einsam, von großen Bäumen beschattet, nahe am Meeresstrande. Keine große Bewachung ist sichtbar; nur zwei oder drei Schildwachen tauchen hier und da auf

und verschwinden wieder. So ist der Herrscher aller Reizen vollständig abgetrennt von seinem Reich und selbst von seinem Hof. Wird dann im Herbst das feuchte Peterhof unwohnlich, so fliehet der Zar nach Zarstsko Selo über, das einige Meilen entfernt in der Nähe der Hauptstadt vom Meere ab im Innern des Landes liegt. Seit einigen Jahren spielt sich das Leben des Zaren in diesen beiden Schlössern ab, nur ganz selten unterbrochen von kurzen Reisen. General Trepow hat es durch die Organisation des Sicherheitsdienstes zuwege gebracht, den Herrscher unter fortwährender Bewachung zu stellen und vor Revolutionen und Bomben zu schützen. Aber leider hat er ihn damit auch ganz von seinem Volke entfernt, zu sehr entfernt. Um ihn zu schützen, muß man ihn einsperren. Ich erinnere mich an das Wort des Duma-Deputierten Rasarienko: „Ach, wenn ich nur auf ein paar Minuten den Kaiser sehen könnte!“ Aber weder er noch irgend einer seiner Gefährten wird je den Zaren zu Gesicht bekommen. Der Hof Ludwigs XVI. war gierig nach Bauberkünsten; man schwärmte für Cagliostro. Der Hof Nikolaus' II. ähnelt auch in dieser Hinsicht dem des unglücklichen Franzosenkönigs. Auch hier liebt man die Magie und hat seine Cagliostro. Ein solcher Wundertäter, der am Hofe großen Einfluß hatte, der Liebling der Kaiserin und der verhäßteste Günstling der Großfürstinnen war, ist bekanntlich der mit Ehren und Geschenken überhäufte „Doktor“ Philippe aus Lyon gewesen. Da ihm aber die russischen Ehren nicht genügten, so wollte er auch einen französischen Titel haben und sprach den Wunsch aus, das Doktordiplom von der französischen Regierung zu erhalten. Ein offizieller russischer Abgesandter legte es darauf der französischen Regierung nahe, Philippe ohne jedes Examen zum Doktor zu machen. Als aber die Antwort kam, daß das absolut unmöglich wäre, war man in Rußland sehr verschnupft, denn man konnte sich durchaus nicht vorstellen, wie etwas unmöglich sein könnte, wenn die Regierung es wollte. Nach Philippe nahm Papus die Stelle des „Leibmagiers“ ein, und augenblicklich leuchtete die allerhöchste Gunst einem Deutschen, der den „poetischen“ Namen Morgenstern führt. Morgenstern stellt das Horoskop dem ganzen Petersburger Hofe, soweit es als vornehm gilt. So hat er dem Großherzog Boris prophezeit, daß er einmal Kaiser werden würde. Morgenstern ist sehr beschäftigt, Hof und Stadt reißt sich um ihn. In dieser Zeit der Wirren und Katastrophen, in der niemand weiß, was ihm der nächste Morgen bringt, will ein jeder aus so berufenem Munde vernahmen, wie es ihm in den nächsten fünf oder zehn Jahren ergehen wird. Morgenstern kommt allen Nachfragen nach und sichert sich auf diese Weise eine erkleckliche Rente. . . . Auch der Großfürst Boris wohnt in Zarstsko Selo, und zwar in einer stattlichen Villa, die er sich hat erbauen lassen und in der alles englisch ist, Kutscher, Pferde, Diensthofen und Möbel, abgesehen von einer kleinen französischen Schauspielerin, einem Maler vom Montmartre und einem französischen Koch. Der Großfürst hat alle seine Diener bewaffnet. Karabiner der vollkommensten Art sind in den Schränken aufgestapelt, Munition ist im Übermaß sofort zur Hand. Alles ist genau bestimmt und angeordnet; jeder kennt seine Waffen, jeder weiß, wo im Augenblick der Gefahr sein Platz ist, und wenn es nötig ist, so kann das Haus in wenigen Minuten in vollständigen Verteidigungszustand versetzt werden. Ja es gibt sogar zwei kleine Mitrailseusen, die flüchtig gelüßt werden.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 25. Oktober. Da in Deutschland die Meinung verbreitet ist, daß Baron Ehrenthal ein Dreihundgegner ist, so wird der Minister in den Delegationen oder noch vor ihrem Zusammenritt Gelegenheit nehmen, sich öffentlich als überzeugten Anhänger des Dreihundes zu erklären. Die von einer diplomatischen Persönlichkeit mitgeteilt wird, könnte ein Einwand

gegen Ehrenthal mit Recht höchstens von Seiten Italiens erfolgen, da ihm eine Wiederherstellung des Dreikaiser-Bundes vorschwebt, um der konservativen Politik in Europa neues Gewicht zu verleihen.

Die Ernennung des Barons Ehrenthal zum Minister des Äußern ist erfolgt.

Eine allgemeine Überraschung bereitete gestern die Demission des Kriegsministers v. Pittreich. Die ungarische Regierung trägt an dieser Demission die Schuld. Herr v. Pittreich tritt zurück, weil er bei der ungarischen Regierung die von ihm verlangte Erhöhung des Rekrutenkontingents nicht durchzusetzen vermochte. Die Rekrutenvermehrung war nach der Auffassung des Kriegsministers durch die Vermehrung der Artillerie notwendig geworden. General v. Pittreich hat nur vier Jahre an der Spitze des Kriegsministeriums gestanden. Sein Nachfolger, der bisherige österreichische Landesverteidigungsminister v. Schönau, dürfte den Ungarn gegenüber weniger nachgiebig sein als Herr v. Pittreich. Herr v. Schönau hat in der Zeit des Sprachenkonflikts in Ungarn ein Interview veröffentlicht, in dem er mit auffällender Schärfe sich gegen die ungarische Kommandosprache wendet. Dies ist ihm in Ungarn nicht vergessen worden.

Der Kaiser verlieh Goluchowski die Brillanten zum Stephansorden.

Wie die Blätter melden, stattete der Kaiser gestern nachmittag dem Grafen Goluchowski einen Abschiedsbesuch ab.

Die österreichische Wahlreform erscheint nunmehr völlig gesichert, da soeben nach hartnäckigem Kampf die Sicherung der Wahlkreis-Einteilung für beide Parteien zugestanden wurde.

Am Schluß der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident Freiherr von Beck die Interpellationen, betreffend die Stellungnahme der österreichischen und ungarischen Regierung zu der Demission des Ministers des Äußern, wie folgt: „Ich möchte, um mißverständliche Äußerungen in der Öffentlichkeit und in der Begründung einer der Interpellationen zu begegnen, vor allem feststellen, daß der Minister des Äußern seine Demission in freier Entschliebung und ausschließlich auf Grund seiner Beurteilung und Abwägung der in Betracht kommenden Verhältnisse gegeben hat und daß dabei keine Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Regierungen und dem Ministerium des Äußern in einer dem Gebiete der allgemeinen Angelegenheiten angehörigen Frage im Spiele war. Die österreichische Regierung war in voller Kenntnis aller Begleitumstände; sie war auch im Sinne des durch die Ausgleichsgesetze grundförmlich gewährleisteten Einflusses auf die gemeinsamen Angelegenheiten in der Lage, an maßgebender Stelle ihre Anschauungen darzulegen und ihren Standpunkt genau so zu vertreten wie die ungarische Regierung. Die Regierung zählt es eben zu ihren vornehmsten Pflichten, in allen gemeinsamen Angelegenheiten den ihr gebührenden Einfluß sachlich und zeitlich in vollem Umfange geltend zu machen, und wird in gleicher Weise auch in Zukunft vorgehen. Davon darf selbstverständlich die internationale Politik keine Ausnahme machen, die nur in vollem Einverständnis mit der österreichischen Regierung geführt werden kann. In dieser Beziehung vermag ich schon heute das Haus zu versichern, daß der Kurs unserer auswärtigen Politik trotz des Personalwechsels keine neue Richtung einschlagen wird. Wir wollen nach wie vor eine Friedensmonarchie sein, die ihre wichtigste Aufgabe darin erblickt, durch Förderung aller Friedensbestrebungen den materiellen und kulturellen Interessen, die unsere Zeit bewegen, Spielraum zu voller Entfaltung zu gewähren. Wenn schon aus diesem Grunde der Dreihund, diese vornehmste Bürgschaft des europäischen Friedens, auch fernerhin die tragende Säule unserer auswärtigen Politik bleiben wird, so werden wir bestrebt sein, dazu noch weitere Friedensgarantien durch Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den anderen Mächten wie auch zu den

möchte ich die Aufmerksamkeit unserer englischen Theaterdirektoren lenken.“ Schon scheint ihm vor allem die phantastische Note, die den Kostümen und den Gestalten das Märchenhafte gibt, herrlich die Schaffergabe, die „eine entzückende Phantasie, eine Entfaltung jenseitiger Stimmungsmittel“ ist, während die gleiche, zehnmal kostbarer ausgestattete Szene der Beerbohm Tree'schen Darstellung wie ein „schönes Bühnengemälde“ wirkt. „Ich habe viele Vorstellungen des „Wintermärchens“ gesehen, aber keine hat mir so reines Vergnügen gewährt wie diese im „Deutschen Theater“.“ C. K.

Konzert.

Zum zweiten Konzert des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ kam die berühmte Wiener Quartett-Kombiung Róse nach Wiesbaden. — kam, spielte und siegte. Vier Künstler von Rang: der Primgeiger, Professor Arnold Róse, ein anerkannter Virtuoso, verfügt über einen Ton von edelster Reife und einen Vogenstrich voll Feinheit und Mannigfaltigkeit; die zweite Violine vertritt Herr Fischer, der seine Selbstständigkeit bei aller gebotenen Unterordnung bewußt zu wahren trachtet. Vortrefflich ist die Viola-Partie bei Anton Ruzitska aufgeführt, der, ebenfalls im Besitz eines sehr schönen Instrumentes, eine seltene Fülle und Wärme des Tones erkennen läßt; mit gleicher Kunst beherrscht Professor F. Buchbaum das Cello; ohne sich bravourös vorzudrängen, repräsentiert er doch einen in alle Geheimnisse seiner Kunst eingedrungenen Meister, der den Saiten einen Ton von männlicher Schönheit entlockt. Der typische Hauptvortrag des Quartetts liegt in der wundervollen Ausgestaltung der Kräfte; in dem von einem Gefühl diktierten, reich besetzten Empfindungsausdruck; und insbesondere noch in der idealisierenden Weichheit und Sühligkeit, mit der die zarteren Partien der betreffenden Aufgabe erfüllt werden, ohne je einer verzärtelnden

Beichlichkeit oder Süßlichkeit anheimzufallen. Dieser edle lyrische Schwung des Ensembles, der sich auch in der gesamten Auffassung kundgibt, kam namentlich den Quartetten von Mozart (Es-dur) und Schumann (A-dur) zustatten. Von reinem Stilgefühl getragen, erklang Mozarts Meisterwerk in sonniger Klarheit; die bei aller kontrapunktischen Arbeit so durchsichtige Anlage der Komposition fand in der geschmeidigen, subtil ausgemittelten Wiedergabe ihren vollkommensten Ausdruck; unvergleichlich schön gelang das Finale mit seiner aus einfachem Motiv so herrlich emporsprossenden Polyphonie. Im Schumannschen Quartett, von Feuer und Muth durchglüht, offenbarte sich die süßeste Romantik des Vortrages, die hier ein sinnvolles Nachlassen der metrischen Straffheit und Strenge zeitigte: Säge wie das Andante oder das Adagio molto wird man selten wieder mit so innig empfundenen Fingern spielen hören; mit so feinfühler Betonung jenes zart verhaltenen, klingenhaften verschämten Elementis, das uns Schumanns Kunstweise so reizvoll und anziehend macht! Als drittes Quartett spielten die Wiener Künstler das in C-dur op. 59 von Beethoven. Der sich oft fast gewaltig bahnbrechende, heroische Charakter des Werkes, wie er sich besonders im ersten Allegro und dem von bithyrambischem Überschwang erfüllten, jugierten Finale dokumentiert, liegt dem Róse-Quartett vielfach von Natur weniger gut; es ließe sich hier zuweilen noch erhöhte Energie und wichtigere Ausdruckskraft denken; doch wurde andererseits gerade in diesen Sätzen eine so erlesene Tonschönheit festgehalten, daß man sich gern gefangen gab. Wie von holdster Poesie durchweht, erklang das wunderherrliche Andante und voll graziöser Humors das Menuet-Scherzo — hier feierte das Róse-Quartett noch einmal wahrhafte Triumphe.

Das Publikum bereitete den Wiesbadener eine enthusiastische Aufnahme — was bei der niederdrückenden und die „Aufnahme“-Fähigkeit fast lähmenden Saaltemperatur nicht wenig bedeuten will. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Max Regers neue Serenade. Aus Köln wird uns unterm 24. Oktober geschrieben: Im ersten Gürzenich-Konzert unter Generalmusikdirektor Steinbachs Leitung erlebte Regers Serenade in C-dur, op. 95, in Anwesenheit des Komponisten ihre erfolgreiche Uraufführung. Mit großer Spannung sah man wohl in der gesamten musikalischen Welt diesem neuesten Werke des ebenso merkwürdigen wie fruchtbaren Komponisten entgegen, nachdem in der vorigen Saison die erste größere Orchester-Komposition Regers, die Sinfonietta, so viel von sich reden gemacht. Die neue Serenade überschreitet wie die Sinfonietta wieder nicht selten die üblichen Rängenmaße. Sie unterscheidet sich aber in allem übrigen von der Sinfonietta so sehr, daß der auf Regers Muse nicht ganz eingeschworene Hörer fast glauben könnte, sie rühre von einem anderen her. Freilich, wer Reger genau kennt, der weiß ja, daß zwei Musikgeelen in seiner Brust wohnen, von denen ihn die eine zu hyperkomplizierter Gestaltung hingieht, während die andere ihn mitunter unwillkürlich zu den Klaffern hindrängt, von denen Reger ja auch ursprünglich ausgegangen ist. Schon in der Instrumentation seiner Serenade zeigt sich Reger viel sparsamer und erzielt dadurch eine ungleich größere Klarheit und Plastik als in der Sinfonietta. Von Blechinstrumenten verwendet er nur zwei Hörner, die sich mit je zwei Flöten, Klarinetten, Oboen und Fagotte zusammenfinden. Das Streichorchester teilt er in zwei Chöre, von denen der eine die Sordine aufsteht und während des ganzen Werkes nicht wieder abnimmt. Die Serenade ist fast durchweg achtschimmig gehalten und selbstverständlich mit großer polyphoner Kunst durchgeführt. Die Motive sind zwar wieder etwas kurzatmig, aber sie haben ein weniger modernes, ein gefälligeres Gepräge, ohne daß ihnen ein geringerer Originalitätswert bezumessen wäre. Der Instrumentation, deren Klarheit bereits

Balkanstaaten zu schaffen. Allerdings muß erwartet werden, daß auch in diesen Staaten das gewiß berechtigte Streben nach Förderung der eigenen Wohlfahrt auch zur vollen Würdigung unserer Interessen führen wird. Ich verhehle mir nicht, daß das Maß politischer Geltung, welches die Monarchie im Gravitationsystem der europäischen Staaten genießt, wesentlich von ihrer inneren Konsolidierung abhängt, denn den stärksten Einfluß nach außen gewährt die Zusammenfassung der Kräfte im Innern. Je größere politische Leistungen wir vollbringen, desto schwerer wird das Gewicht sein, das wir bei allen Entscheidungen in die Waagschale zu legen vermögen."

Italien.

Staatssekretär Tschirsky gab gestern in der deutschen Botschaft ein Diner zu Ehren des Ministers des Äußern Tittoni und dessen Gemahlin. Dem Diner wohnten der deutsche Botschafter Graf Monts und die Mitglieder der Botschaft bei.

Der italienische Minister des Äußern veröffentlicht folgendes Communiqué: Augenblicklich bilden keinerlei Spezialfragen Grund zur Beunruhigung zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin und Rom. Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland einerseits und Österreich und Italien andererseits kennzeichnen sich in aufrichtiger Freundschaft und vollster Herzlichkeit. Es ist völlig unrichtig, daß Österreich irgend einen Vorwurf gegen Italien geltend gemacht hat. Der Dreibund kann überdies weder gefährdet noch abgeändert werden und es ist nicht zu glauben, daß bereits jetzt Verhandlungen zu einer späteren Abänderung gepflogen werden. Keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen augenblicklich zwischen den Dreibundmächten und gestatten nicht, zu glauben, daß die Leitung der internationalen Politik irgend eine Änderung erfahren werde.

Rußland.

Im Ministerium des Äußern fand eine Sitzung der Konferenz für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Japan statt, in der der japanische Entwurf für den neuen Vertrag geprüft wurde. Von russischer Seite wurden gegen verschiedene Punkte Einwände gemacht. Die nächste Sitzung der Konferenz wird sich mit der Beratung über die Antwort, in welcher Japan zu den Einwänden Stellung nimmt, beschäftigen.

Aus guter Quelle verlautet in Petersburg, daß die Ernennung Bittes zum Statthalter von Polen in Vorschlag gebracht worden ist.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt, daß die an der Pariser Börse ausgehenden Gerüchte von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten auf böswilliger Erfindung beruhen und jeder Begründung entbehren.

Der „Cöln. Ztg.“ wird aus Paris gedrahtet, Witte habe insbesondere bei Rothschild die größten Anstrengungen gemacht, um Geld für Rußland zu bekommen. Der Mißerfolg seiner Bemühungen war jedoch ein vollständiger.

Frankreich.

Die „Libre Parole“ behauptet, Clemenceau werde im Laufe des November eine Anzahl Verhaftungen von Bischöfen, Schriftstellern usw. vornehmen lassen, um darzutun, daß eine gegen die Republik gerichtete Verschwörung bestehe. Die Einberufung des Staatsgerichtshofes soll der Durchführung des Separationsgesetzes die Wege ebnen.

Marokko.

Der Stamm der Anfas, dem das Betreten von Tanger durch Raifut verboten worden ist, beabsichtigt eine gewaltsame Aktion, um die Macht Raifuts zu brechen. Dieser ist davon benachrichtigt, und man vermutet, daß seine letzten Angriffe, insbesondere auf Arcilla, keinen anderen Zweck verfolgten, als seine Macht zu vergrößern und den Sultan zu bestimmen, ihm die Polizeimacht in ganz Nord-Marokko zu übertragen.

gerühmt wurde, und die mehrfach einen sehr aparten, feinen Gebrauch von den Bläsern und der Darfe macht, fehlt es im ganzen doch an Kontrasten, der unausgesprochene gedämpfte Klang des einen Streichorchesters erzeugt auf die Dauer eine gewisse Eintönigkeit, die dadurch vielleicht noch verstärkt wird, daß Regier in seiner Harmonisation wie in seinem Humor zäher, wesentlich weniger kühn ist als in der mehrgedachten Sinfonietta. Erstausgabe ist wieder die thematische Entwicklung, die Umwandlungskunst Regers und die Herstellung von verwandtschaftlichen Beziehungen unter den einzelnen Sätzen durch geistvolle Benutzung, Kombination und Einfließen des motivischen Materials. Die Serenade wird zweifellos nicht die Kämpfe zu bestehen haben wie die Sinfonietta. Aber wie allein schon das Stichwort der Musikfreunde in zwei einander heftig besprechende Lager angelegt einer künstlerischen Neuerung dieser den Stempel der Bedeutsamkeit, des Ungewöhnlichen aufdrückt, so wird das Gefallen, das die Serenade überall erregen wird — wenn nicht einige Anstoß an der zu großen Länge nehmen — dieses neueste Werk auch nicht als das Ereignis erscheinen lassen, das man erwartet hatte. Die Aufführung unter Steinbach, der sich des schwierigen, mitunter brachmäßig anmutenden Werkes mit Begeisterungsvoller Eingabe angenommen hatte, war nach des Komponisten eigenen Worten vollendet. Regier wurde lebhaft hervorgerufen. K. W.

ek. Hugsman's über die Wunder. J. R. Hugsman hat ein neues Werk über Lourdes geschrieben, in dem er als gläubiger Katholik von den Wundern dieser Stätte berichtet. In einer Besprechung dieses neuen Buches hatte nun Jules Bois die Bedenken der modernen Wissenschaft gegen das Wunder angeführt und dabei bemerkt, es sei doch noch niemals einem Menschen, dem ein Wein gefloßt habe, ein neues angewachsen. Hugsman antwortete darauf dem Kritiker in einem interessanten Schreiben, in dem er seine Ansicht über das Wunder entwickelt. „Au, zum Teufel“, so schreibt er

In einer „Temps“-Note wird hervorgehoben, daß die französischen Maßnahmen an der marokkanischen Grenze lediglich den Charakter der Verteidigung algerischen Gebietes tragen und daß an keinem Punkte eine Vorwärtsbewegung auf Marokko angeordnet wurde. Die in Tanger eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen erscheinen in keiner Weise durch die Tatsachen beeinflusst.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. Oktober.

10. Bezirksynode des Konfistorialbezirks Wiesbaden.

Nach Eröffnung der heutigen achten und letzten Gesamtsitzung spricht Synodale Deihmann-Cubach das Eingangsgebet. — Auf der Tagesordnung steht zunächst der zweite Bericht der Kommission zur Prüfung der Synodalberichte. Berichterstatter ist Synodale D. Schröder. Die Kommission stellt folgende Anträge: 1. Die Synode wolle sich der im Bericht enthaltenen Mängel der mangelhaften Pflichterfüllung mancher Gemeindevorstände anschließen, ohne jedoch die mitgeteilten erfreulichen Erscheinungen zu übersehen. Ebenso wolle sie über die im allgemeinen anerkanntswürdige Haltung der Kirchenvorstände ihre Genugtuung aussprechen zugleich mit der Hoffnung, daß die Beschränkung ihrer Tätigkeit auf die äußerlichen Verwaltungsangelegenheiten mehr und mehr einer Mitwirkung auch auf dem inneren kirchlichen Gebiet Platz machen werde. 2. Die Synode nimmt mit Freude Kenntnis von der wachsenden Ausdehnung einer geordneten kirchlichen Krankenpflege in dem Bezirk. Mit ihrem Ausdruck wünscht sie, daß es damit immer vorwärts gehen möge, und richtet an die Gemeinden die dringende Bitte, für dasselbe immer mehr Mittel und Arbeiter zur Verfügung stellen zu wollen. 3. Die Kommission betont den Erfolg mit der Anstellung des Kirchenbauamteilers und weist zugleich hin auf eine Mitteilung über die Kirche in Haiger, in der unserer Heimat durch die Aufdeckung der Wandgemälde ein wertvolles Baudenkmal geschenkt ist. 4. Der Bericht des Synodalausschusses konstatiert, daß bei den meisten Pfarrwahlen keine besonderen Mängel hervorgetreten seien. Der Kommission wurde jedoch Veranlassung gegeben, einige recht betrübende Vorgänge bei den zuletzt vorgenommenen Wahlen ins Auge zu fassen, die nach Abschaffung des Berichtes statgefunden haben, die aber zur Besprechung im Plenum sich nicht eignen. Die Kommission hat aber davon Veranlassung genommen, folgenden Antrag zu stellen: „Synode sieht sich durch einige neuere Vorgänge veranlaßt, den Beschluß der 9. ordentlichen Bezirksynode nachdrücklich zu wiederholen, worin sie an alle, an die wählenden Gemeinden wie an die Bewerber, die ernünftliche Mahnung richtet, gewissenhaft darauf bedacht zu sein, daß nicht durch ihre Schuld dieses gute und heilsame Recht den Gemeinden und dem geistlichen Stand zu einem Unfug werde.“ Bei diesem Punkt des Berichtes macht Konfistorialpräsident Dr. Ernst eine interessante Mitteilung über den Kirchenpatron Graf Leiningen-Westerburg, der bekanntlich durch seinen Lebenswandel der 8. Synode Veranlassung gab, das Patronatsrecht zu erforschen, Schritte zu tun, daß ihm das Patronatsrecht über mehrere Gemeinden des Bezirks entzogen wird. Das Konfistorium hat dem Grafen gegenüber in einer Zuschrift Ausdruck gegeben, daß es ihn nicht mehr für befugt erachte, das Patronatsrecht auszuüben. Dagegen rief der Graf die Entscheidung des Ministers an, der die Verfügung des Konfistoriums aufhob, demzufolge Graf Leiningen zur Ausübung des Patronatsrechts weiter zugelassen werden mußte. Vor nicht langer Zeit kam zur Kenntnis des Konfistoriums, daß das Oberkonfistorium zu Darmstadt wegen Entziehung des Patronatsrechts in einer heftigen Gemeinde gegen den Grafen Leiningen geklagt und bei dem Reichsgericht in Leipzig ein obiges Urteils erreicht hat. Das Reichsgericht hat in Abweichung von den Vorinstanzen erkannt, daß der Graf für seine

Person das Patronatsrecht verloren habe. Zur Begründung wurde insbesondere ausgeführt, daß das unehrenhafte Verhalten des Patronats die kirchlichen Interessen schädige und ihn als Patron unwürdig erscheinen lasse. Dies gab dem Konfistorium Veranlassung, die Sache erneut aufzugreifen und ebenfalls den Klageweg zu beschreiten. Alsbald nach Einreichung der Klagen in Wiesbaden und Limburg erhielt das Konfistorium zu seiner besonderen Freude von dem Generalbevollmächtigten des Grafen Leiningen die Erklärung, d. d. 4. Oktober, daß der Graf sich des Patronatsrechts für seine Person begeben. Damit sei der Fall, so schließt der Konfistorialpräsident, in zufriedenstellender Weise erledigt. Auf Vorschlag des Synodalen Stange und Königstein spricht die Synode dem Konfistorium für sein energisches Vorgehen in dieser Angelegenheit seinen Dank aus. 5. Die Synode empfiehlt, überall da, wo die Nachmittagsgottesdienste unter mangelnder Teilnahme leiden und wo die Möglichkeit einer Beleuchtung der Kirche gegeben ist, diese Nachmittagsgottesdienste, namentlich auch die Hochgottesdienste, durch Abendgottesdienste zu ersetzen. 6. Die Kommission hat festgestellt, daß der Einführung einer erweiterten Liturgie vielfach die Meinung entgegensteht, als ob eine auch nur probeweise gedachte Einführung nicht mehr rückgängig gemacht werden könne. Sie hat festgestellt, daß dies ein Mißverständnis ist, und daß Königl. Konfistorium stets bereit ist, in allen Fällen, wo eine solche probeweise eingeführte erweiterte Liturgie die Zustimmung der Gemeinde nicht findet, dem Wunsche der Gemeinde auf Beseitigung derselben zu willfahren. 7. Die Kommission stellt fest, daß das Maßfest in Freilich — gleichmäßig wie auch in den anderen Orten der Steinfels Herrschaft — nicht von dem Minister v. Stein, sondern von dessen Vater 1777 gestiftet worden ist. 8. Die Synode spricht ihre Freude aus über das rege christliche Vereinsleben in dem Bezirk und über das in dem Bericht konstatierte wachsende Interesse an denselben. Sie verhehlt sich aber auch nicht, daß für einzelne Zweige dieser Vereinsstätigkeit noch weit mehr geschehen könnte und sollte, und hebt in dieser Beziehung besonders hervor den Evangelischen Bund, die Arbeitervereine, die Jünglings- und Jungfrauenvereine, und mit Bezug auf einzelne Kreise auch die Organisation und Belebung der Arbeit für die äußere Mission. Hierzu stellt Synodale Pfarrer Stenbing den Antrag, die Frage der Männer- und Jünglingsvereine, sowie der evangelischen Arbeitervereine zum Gegenstand der Beratung einer der nächsten Kreissynoden machen zu wollen, damit die kirchliche Arbeit an der schulentlassenen Jugend in die Hand genommen und energisch gefördert werde. Der Antrag wird angenommen. 9. Die Synode teilt zwar das Vertrauen des Synodalausschusses auf das evangelische Volk und seine Treue gegenüber den Agitationen der Sozialdemokratie, sowie des Freidenkertums. Sie hält aber doch die Erfolge der bisherigen Bewegung für den Austritt aus der Kirche nicht für so geringfügig, daß sie übersehen werden dürften, und mahnt zur Vorsicht gegenüber dieser Gefahr. Zur Orientierung hierüber empfiehlt sie die bei Hirsch in Leipzig erschienene Broschüre von Hermann Köhler: „Der evangelische Geistliche und die Sozialdemokratie.“ 10. Die Synode wünscht lebhaft die Schließung des über den Bezirk verbreiteten Reges von Erziehungsvereinen und legt diese Sache den Synodalkreisen, wo solche noch nicht bestehen, dringend ans Herz. Für ihre Arbeit im Rahmen des Fürsorgegesetzes empfiehlt sie diesen Vereinen die Veröffentlichung des Königl. Konfistoriums im „Kirchlichen Amtsblatt“ 1902, S. 52, zur erneuten Beachtung. 11. Die Synode hält gegenüber der Gemeinschaftsbewegung, die nach dem Synodalbericht mit so verschiedenem Charakter auftritt, ein abschließendes allgemeines Urteil nicht für möglich. Sie fordert aber die Gemeindeglieder zu ernster Wachsamkeit ihr gegenüber auf, damit möglichst verhütet werde, daß diese Bewegung in unfruchtliches Fahrwasser geleitet werde, und so nur den Nährboden für die Separation bilde, und zwar besonders dadurch, daß sie möglichst für

burshikos, warum wollen Sie denn, daß ein amputierter Wein durch ein Bad nachwache? Die heilige Jungfrau tut eben nichts Unmögliches. Zwei Weine aber sind Luxus. Man kann sehr gut auch mit einem Wein aus Metall oder Holz leben und herumgehen. Es ist also durchaus nicht nötig, zwei von Fleisch und Blut zu haben. Viele Blinde sind geheilt worden, doch soviel ich weiß keine Einäugigen. Man kann sich sehr wohl mit einem Auge behelfen. Stellen wir uns einmal auf einen etwas scherzhaften Standpunkt, so entsteht die Frage, was sollte denn ein Mensch, der ein neues Bein bekommen hätte, bei der Auserkennung anfangen. Dann würde er ja drei Weine haben! Es bliebe ihm wohl nichts anderes übrig, als mit dem einen Wein „präsentieren“ vor dem Richter anzutreten. Nun aber, Scherz beiseite! Ich glaube wirklich, daß einfache Gebrechen, mit denen Leben und Arbeiten möglich ist, in Lourdes niemals geheilt werden, wohl aber tödliche Krankheiten oder solche, bei denen man sich unmöglich seinen Unterhalt erwerben kann. Bei den Wundern gibt es keinen Luxus. Man ist dort oben, glaube ich, sehr sparsam.“ Ob die Kirche mit diesem Wunderverleumdiger sehr zufrieden sein wird?

* Einen wichtigen Beitrag zur Krebsforschung enthält die Arbeit von Dr. Bernhard Fischer, Privatdozent in Bonn, die die „Misch. Med. Wochenschrift“ in ihrer letzten Nummer zum Abdruck bringt. Es ist Dr. Fischer gelungen, auf experimentellem Wege atypische Epithelwucherungen zu erzeugen, die von echtem Karzinom nicht zu unterscheiden sind. Damit ist ein Problem gelöst, mit dem sich die Krebsforschung seit langem, bisher aber vergeblich beschäftigt hat. Der Verfasser benutzt seine Entdeckung in sehr geistreicher Weise zur Aufstellung einer neuen Theorie über Wesen und Wachstum tickischer Geschwülste. Die Welt dieser Theorie fernere Kritik und Erfahrung standhalten wird, muß sich noch zeigen. Soviel scheint aber sicher, meint das „B. Z.“, daß die von Fischer gefundenen Tatsachen der Krebsforschung (die,

wie Leyden auf der Krebskonferenz in Heidelberg sagte, auf einem toten Punkt angelangt war) einen neuen Weg eröffnen, auf dem weiteres erfolgreiches Vordringen möglich ist.

* Zu Jb's Gedächtnis in Italien. Das lachende Casamicciola, das historische Amalfi und das herrliche Sorrent haben sich verbunden, um im kommenden Frühjahr Henrik Jb's eine feierliche Ehrung zu widmen; es sind dies die Orte, an denen er im Abstand von einer Reihe von Jahren „Peer Gynt“ (1867), „Rora“ (1879) und „Die Gipsenflur“ (1886) schrieb. Der Hauptteil dieser Ehrungen wird in der Anbringung von Gedenktafeln bestehen, für die drei hervorragenden italienischen Literaten die Inschriften aufgesetzt haben. Jb's schrieb seine „Gipsenflur“ in Sorrent, der Stadt der Sonne, nach der Dämon in hebräischer Schrift verlangt. Und Roberto Rocco hat wohl daran gedacht, als er, wie der „S. B. C.“ mitteilt, für den Gedenkstein die folgende Inschrift festsetzte: „Hier — In der Sonne — schrieb Henrik Jb's — Und er die dunklen Gesichte des Menschen bewachte. — Die Gipsenflur — Im Jahr 1886.“ Der Senator Herzog Ricardo Carafa d'Andria hat für die in Amalfi — wo Jb's seine Rora dichtete — zu errichtende Gedenktafel folgendes Epigramm aufgesetzt: „In diesem Ort, — Angesichts der stolzen Freiheit des Meeres, — Erbaute und schrieb — Henrik Jb's — Das Puppenheim, — Ein Drama der Erlösung und Menschenwürde.“ Zur Erinnerung an das Werk und den Aufenthalt des nordischen Dichters — Sehten die Gemeinde von Amalfi und einige südliche Bewunderer — Diesen Stein.“ — Achille Torelli, der feinsinnige Dichter, verfasste die Inschrift für den Gedenkstein in Casamicciola, wo „Peer Gynt“ entstand: „Einam — ein rager, tragischer Geist — streng gegen alle — Aller Bruder in der Liebe zur Kunst — entfloß Henrik Jb's der Knechts seines nordischen Himmels — und hier — unter unserem milden Himmel — die Seele zu nachsichtiger Ironie be-

die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses aller ihrer Gemeindeglieder ausgiebig Sorge tragen. 12. Zum Schluß spricht die Synode ihrem Ausschusse den lebhaftesten Dank aus für die mühevollen Herstellung der Berichte. Ebenso dankt sie dem Musikdirektor Wolfram einen Bericht über die Orgelfürsorge. Sie hat mit Interesse Kenntnis von demselben genommen und spricht den Wunsch aus, daß die Einrichtung derselben dem gottesdienstlichen Leben immer reichere und merkwürdigere Früchte bringe. Den gleichen Dank erstattet sie auch den Abgeordneten zur Alterszulagen- und Witwen- und Waisenkasse für ihre eingehenden und wertvollen Mitteilungen. — Die sämtlichen Anträge und Anregungen der Kommission finden die Zustimmung der Versammlung. (Schluß folgt.)

— Der Oberpräsident von Hessen-Rassau Herr von Windheim ist mit Gemahlin heute hier angekommen und im Hotel „Rassauer Hof“ abgestiegen.

— **Bezirksauskunft.** Der Königl. Polizeipräsident zu Wiesbaden klagt auf Aufhebung einer vom Stadtausschuß dem Gastwirt Michael Bodensteiner erteilten beschränkten Schankkonzession. Seit 40 Jahren wird in der im Hause Schwalbacherstraße 55 befindlichen Wirtschaft Bier verzapft; der Konsum ist in den letzten Jahren sogar auf fast 1 Hektoliter täglich gestiegen. Vor einiger Zeit ging die Wirtschaft in die Hände des Gastwirts Bodensteiner über, dem der Stadtausschuß auch die Genehmigung zur Weiterführung erteilte. Der Polizeipräsident erhob jedoch Einspruch mit der Begründung, die Bedürfnisfrage müsse verneint werden, da in der oberen Schwalbacherstraße allein vier Wirtschaften vorhanden seien. Auch wegen der Nähe der altkatholischen Kirche sei eine Weiterführung der Wirtschaft nicht geboten. Demgegenüber beruft sich der Beklagte auf die Äußerung des altkatholischen Pfarrers, daß die Nähe der Wirtschaft von den Gemeindegliedern noch in keiner Weise als störend empfunden worden sei. Der Bezirksauskunft schließt sich diesen Ausführungen an und bestätigt die Entscheidung des Stadtausschusses. — Der Kaufmann August Wintermeyer von hier ist Eigentümer zweier im Distrikt „Hofberg“ liegender Grundstücke. Im Jahre 1902 war der Wert dieser Grundstücke von der Stadt Wiesbaden auf 6000 Mark festgesetzt und er demgemäß besteuert worden. Für das Rechnungsjahr 1906 ist er jedoch mit 12 407 M. zur Grundsteuer herangezogen worden. Wintermeyer erklärt diese Schätzung als viel zu hoch, und deshalb beschließt der Bezirksauskunft, das Gutachten zweier Sachverständiger von den Parteien einzufordern.

— **Populärwissenschaftlicher Zyklus des Volkshilfsvereins.** Herr Oberlehrer Spamer sprach am Mittwoch über „Die Länder am Euphrat und Tigris“ vor zahlreichem Publikum im „Raisersaal“. Von vier Stellen, führte Redner aus, verbreitete sich im wesentlichen die älteste und bekannteste Kultur: von China, Indien, dem Nilal und Mesopotamien. Mesopotamien, das Land der assyrischen und babylonischen Kultur, bildet zusammen zwei ungeheure Strominseln, zwischen den Flußbetten der zweimal auseinander- und zusammenfließenden Ströme Euphrat und Tigris. Dieses Land ist von Natur aus, obwohl fruchtbar, doch durch sein unglückseliges Klima vielfach benachteiligt. Defto stärker mußte menschliche Energie einfließen, dem Boden seine Werte abzurufen. Dies geschah besonders durch die großartigen Kanalarbeiten, die der König Nebuchadnezzar zur Verbindung der beiden Hauptströme und Bewässerung des Landes anlegen ließ. Zu dieser Zeit entstanden auch die mächtigen Dammbauten, deren Reste noch heute die Bewunderung der Forscher erregen. Der Euphrat sowohl wie der Tigris sind zwei Ströme von unendlicher Wildheit, wodurch der Schiffsverkehr ein äußerst schwieriger ist. Heute geht im unteren Teil bereits das Dampfschiff. Den Hauptverkehr aber vermittelt unverändert seit Jahrtausenden schon ein Floß,

das aus aufgeblasenen Hammelschäuten konstruiert wird. Ein sehr merkwürdiges Fahrzeug, auf dem seinerzeit auch Moltke die beiden Ströme befuhr, währte er höchst interessante Aufzeichnungen hinterließ. Nachdem Redner noch kurz die wassergerichtliche Frage streifte und zuletzt auch auf das Interesse hinwies, das neuerdings die europäische Politik an jenen Landgebieten nimmt, erfolgte die Vorführung einer interessant gewählten Lichtbilderreihe, in der besonders die alten Kunstdenkmäler zu schöner Wiedergabe gelangten. — Der fesselnde Vortrag fand anhaltenden wohlwollenden Beifall.

— **Gleichnot.** Unserem gestrigen Bericht über die Generalversammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei ist nachzutragen, daß das Mitglied Herr Kaufmann Karl Malcom einst dem Antrag stellte, der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei möge die Initiative ergreifen zur Einberufung einer Protekterversammlung, um Stellung zu nehmen gegen die rücksichtslos dauernde Sperrung der Grenzen seitens der verbündeten Regierungen und der damit im engsten Zusammenhange stehenden Gleichnot. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— **Dänisches Vieh im Wiesbadener Schlachthaus.** Der am Montag und Mittwoch hier stattgefundene Viehmarkt war fast von dänischem und österreichischem Vieh besetzt. Allgemeines Aufsehen erregten die sehr gut gemästeten dänischen Tiere, worunter sich ein prachtvoller, mit dem Ehrenpreise nebst eingeschnittener Krone prämiierter Ochse befand, welcher von Herrn Metzgermeister Goldschmidt hier heute geschlachtet wurde. Die dänische Zucht konkurrierte stark und drückte sehr auf die Viehpreise. Hoffentlich wird es nicht die letzte dänische Zufuhr gewesen sein, was der hohen Fleischpreise wegen wohl sehr zu wünschen wäre.

— **Verein selbständiger Kaufleute.** Der am Mittwochabend in das Hotel „Zum grünen Wald“ berufene Vereinsabend war etwas stärker als sonst besucht. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Joseph Stamm, begrüßte die Anwesenden, insbesondere auch den Syndikus der Handelskammer, Herrn Dr. Merbot, sowie das Mitglied der Kammer, Herrn Weinhandler Bagemann, und erstattete alsdann einen eingehenden Bericht über den in Dresden abgehaltenen Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender. Dieser Verband hat seinen Sitz in Leipzig und zählt ca. 17 500 Mitglieder. Die Verhandlungen betrafen n. a. die Gründung einer Unfallversicherungsgesellschaft für alle Detailbetriebe, die beim Reiche angestrebt werden soll. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich zur Beseitigung des heutigen Missstandes für sofortige Besteuerung jeder Zweigniederlassung nach dem Umfange ausspricht. Der Verbandstag sprach sich dafür aus, daß die sonntägliche Geschäftszeit für gleiche Handelszweige an einem Orte gleichmäßig zu regeln sei, ferner dafür, daß die Verhängung der Schaufenster während des Sonntagsgottesdienstes nicht einheitlich im ganzen Reiche, sondern durch Ortspolizeiverordnung zu regeln sei. Zum § 63 StGB. wurde beschlossen, eine Bestimmung als neuer Absatz 2 zu empfehlen, nach welcher die Abrechnung von Krankentagenbezügen auf das während der Krankheit bezogene Gehalt zukünftig ist. Beim Reichstag und Bundesrat soll dafür eingetreten werden, daß beschädigte Geldmünzen in Zukunft nicht mehr von öffentlichen Kassen unbrauchbar gemacht werden, ohne daß Entschädigung gewährt wird, vielmehr sollen die öffentlichen Kassen solche zum Nennwerte umzutauschen verpflichtet sein. Der Bericht des Herrn Stamm wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung nahm sodann Kenntnis von der sonstigen umfangreichen Tätigkeit des Vorstandes im laufenden Vereinsjahre, über welche wir bereits an dieser Stelle wiederholt berichtet haben. — Recht interessant gestaltete sich eine Debatte über das Wahlsystem der Handelskammern. Herr Stamm betonte, daß es nicht die Absicht des Vereins sei, gegen die hiesige Handelskammer zu agitieren.

Es erscheine aber als Akt der Gerechtigkeit, der 4. Gewerbesteuerklasse das Recht zu gewähren, bei den kaufmännischen Interessenfragen ebenfalls in der Kammer mitwirken zu können. Das sei nach dem Statut aber zurzeit nicht möglich. Herr Dr. Merbot erläuterte das hier geltende Verfahren eingehend, er glaubt, daß bei der geringen Zahl der nach dem Gesetz als wahlberechtigt anzusehenden Angehörigen der 4. Gewerbesteuerklasse ein Bedürfnis zur Änderung nicht vorliege. Wollte man dies aber geschehen lassen, so müsse auch das bisherige demokratische Wahlrecht zur Kammer an sich geändert werden. Der Vorstand wurde schließlich beauftragt, die Angelegenheit dahin weiter zu verfolgen, daß auch den zur 4. Gewerbesteuerklasse gehörenden, handelsgerichtlich eingetragenen Kaufleuten das Wahlrecht eingeräumt werde. Bezüglich des einzuführenden 8-Uhr-Badenschlusses nahm die Versammlung den Standpunkt ein, daß dieser für alle Branchen gleich sein müsse. Ausnahmen seien nicht zu gestatten. — Nach Erledigung einiger weniger wichtigen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

— **Die Milch und deren Verwertung,** war das letzte Thema, über welches Herr Lehrer K. Kunz vergangenen Freitag im „Kneipp-Verein“ sprach. Der Redner behandelte dieses wichtige Kapitel in zwei Vorträgen in erschöpfender Weise, wies darauf hin, daß die Milch eine Hauptrolle in unserer Ernährung habe und gab dankenswerte Mitteilungen über die Verwendung derselben in allen Krankheitsfällen. Am kommenden Freitag, den 26. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal, Restaurant „Gambirius“, ein weiterer Vortrag über „Eisernaahrung, ihr Nutzen und Wert für unsere Gesundheit“ statt. Der Vortrag ist unentgeltlich und alle Interessenten sind eingeladen.

— **Prozeß Borggreve gegen den Forstfiskus.** Das vom Königl. Landgericht heute vormittag in dem bekannten Rechtsstreite des Oberforstmeisters Prof. Dr. Borggreve gegen den Königl. Forstfiskus wegen Nachzahlung von Gehalt usw. verkündete Urteil lautet auf kostenpflichtige Abweisung der Klage.

— **Ein schlagfertiger Stadtverordneter.** In Mainz hat am Montag der Stadtverordnete und frühere Bierbrauereibesitzer Weiler sich den früher mit ihm befreundeten ehemaligen Karnevalspräsidenten Max Keller überfallen und mißhandelt. Von Augenzeugen wird darüber berichtet: Während einer Zwischenpause bei der Vorstellung am Montagabend im Mainzer Stadttheater ging der schon bejahrte Herr Keller auf der Treppe zum Sperrfluß an dem ihm gleichaltrigen Herrn Gebürsch vorüber, der ihm ein gefälliges Schimpfwort zurief. Als sich Herr Keller, jedoch ohne ein Wort zu erwidern, erheben und umdrehen, stürzte Herr Gebürsch auf ihn zu und schlug ihm ohne weiteres ins Gesicht und riß ihm ein Stück seines Hemdes aus. Bevor sich Herr Keller, der aus dem Mund blutete, noch von seiner Verletzung erholt hatte, war Herr Gebürsch, Schimpfworte ausstoßend, davongelaufen. Der Vorfall rief unendlich peinliches und unangenehmes Aufsehen hervor und hatte rasch eine Menschenansammlung zur Folge. Herr Keller soll sich über Herrn Gebürsch wiederholt lustig gemacht und versucht haben, durch Erzählen von allerhand Witzeln ihn lächerlich zu machen. Eine Entschuldigung für das Vorgehen des Herrn Gebürsch wäre das jedoch nicht. Denn wenn er sich beleidigt fühlte, stand ihm der Weg zum Gericht offen, den er jetzt doch zu machen haben wird, da Herr Keller wegen Mißhandlung und tätlicher Beleidigung Strafantrag gestellt hat. Andererseits wird behauptet, daß Herr Keller seinen ehemaligen Freund niemals in seiner persönlichen Ehre, sondern nur in seiner Tätigkeit als Stadtverordneter angegriffen habe.

— **Gummiknäppel für die Polizei.** Infolge der zahlreichen Ausschreitungen, die sich in neuerer Zeit fast täglich ereignen, soll nuncmehr die gesamte Schutzmannschaft mit Gummiknäppeln ausgerüstet werden. Es sind dies etwa 80 Zentimeter lange, aus Kollgummi bestehende

jänfältig — schuf er — „Peer Gynt“ — der, zwischen dem Lichte Gottes und des Satans Schatten — ein selbsttätiger Lebensverschwenker — ein einziges letztes Mal — von der Liebe ergriffen — im Ruß der schönen Solweig lebte. — In Sorrent wird der Gedanke, der alle Strahlen der Sonnenstrahlung nach der Ostwand sich so inbrünstig sehnt, darstellen wird, neben demjenigen Tassos am Haupteingang des „Hotel Tramontano“ angebracht werden. Der Stein für Nora, der die Meereswogen, über die die homerischen Sirenen lächeln, zeigen soll, wird die Fassade des „Hotel Lüne“, wo Ibsen sein Schauspiel schrieb, schmücken. Der zur Erinnerung für Peter Gynt geschaffene Stein wird an einem schmalen Fußpfad, der zu der berühmten Piccola Sentinella führt, die im Jahre 1883 zerstört wurde, eingemauert werden. Hier stand die Villa Visano, in der Ibsen wohnte, auch sie vernichtet durch das Erdbeben von Casamicciola. Auf dem Stein wird eine Frauengestalt in schmerzlicher erwartungsvoller Haltung ausgeführt werden: Symbol der Heldin, der schönen Solweig, die ihr ganzes Leben auf Peter Gynt wartete.

— **Ludwig Barnays künstlerisches Glaubensbekenntnis.** Ludwig Barnay, der neue Herr im Berliner Königl. Schauspielhaus, hatte in Wien eine Unterredung mit einem Journalisten, aus der folgende Ansichten über die moderne Bewegung in der Schauspielkunst charakteristisch sind. Barnay verneint die Notwendigkeit, ja die Möglichkeit einer modernisierten und naturalisierten Darstellungskunst, und meint, daß nur zwischen den schlechten Schauspielern von einst und den guten von heute ein Abstand bestehe, denn nur die Lächerlichkeiten von einst, wie gewalttätigen Pathos und große Armbewegungen, habe man noch im Gedächtnis und betrachte das als den „Stil von damals“. Und nun beginnt Barnay einen recht heftigen Feldzug gegen die „neuen Errungenschaften der Schauspielbühne“, gegen das „dem Publikum den Rücken kehren“, gegen Extravaganzen, die selbst ein Wasserfall sich leisten, und langt schließlich bei Reinhardt an, von dem er nicht beareist, wie er das

„Nachspiel“, das doch überhaupt kein Theaterstück sei, auf die Bühne bringen konnte, rät dem Direktor des Deutschen Theaters, sich einmal an den „Hamlet“ zu machen und konstatiert, daß Reinhardt's Shakespeare-Versuche, mit dem „Wintermärchen“ endend, sich in hart absteigender Linie bewegen. — Über die Auswüchse der modernen Dramatik läßt sich Barnay sehr drastisch aus, wählt als Beispiel Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“, wo einzelne Krastheiten einen Menschen von seinem Empfinden abstoßen müßten und zieht zum Vergleich Goethes „Faust“ heran, indem er meint, daß Margarete doch auch ein Kind habe, ohne daß es auf der Bühne deshalb zu Unflätigkeiten käme. — Diesem Bekenntnis wird es bei hohen Herren an Beifall nicht fehlen.

— **Volkshochschulkurse in Dresden.** Privatdozent Dr. med. Strubell eröffnete, wie dem „D. Z.“ aus Dresden geschrieben wird, dort einen Zyklus von öffentlichen Vorträgen über allgemeine Pathologie und Therapie mit einer Vorlesung über Ausbreitung des Hochschulunterrichts in Gegenwart des Rektors und des akademischen Senats. In der Aula der Tierärztlichen Hochschule, wo die Vorlesung stattfand, war ein zahlreiches Publikum versammelt. Es ist dies der erste Schritt auf dem Gebiete der Volkshochschulkurse in Dresden, und es dürfte in der allernächsten Zeit ein Zusammenschluß von Dozenten der drei Dresdener Hochschulen zu diesem Zwecke erfolgen.

— **Die Quelle zu G. Schwabs „Der Reiter und der Bodensee“.** Eine Sage, die dem bekannten Gedicht Gustav Schwabs „Der Reiter und der Bodensee“ zugrunde liegt, ist bisher nicht bekannt gewesen. Man kennt nur eine solche vom „feurigen Fischer“, der zuweilen auf der ganzen Seefläche herumläuft. Es scheint aber, daß der Dichter den Vorgang einer bestimmten Quelle entnommen hat. In einer Schrift des 16. Jahrhunderts im jetzigen Kanton Freiburg in der Schweiz geborenen Humoristen Nikolaus Winmann, die den Titel „Colymbetes (d. i. der Schwimmer) sive do arte natandi“ führt, wird eine Geschichte von

einem Wanderer erzählt, der nach Einsiedeln zur heiligen Jungfrau wallfahrt und auf seinem Pilgergang in dunkler Nacht ahnungslos über den zugefrorenen Züricher See gegangen sei. Ein Gastwirt, der am Rande dem Fremdling den Willkommen bietet, klärt ihn über sein Wagnis auf, worauf der Wanderer vor Schreck fast entsezt zu Boden sinkt. Die Unterschiede in der Behandlung sind, wie man sieht, sehr gering, und man kann wohl der Ansicht Paul Debs, der auf die erwähnte lateinische Schrift in der „Allermannia“ aufmerksam macht, beistimmen, daß dies wohl die Quelle von Schwabs Gedicht sei.

Kurze Mitteilungen.

— **Die Oper von Monte Carlo in Berlin.** Im April nächsten Jahres wird das aus etwa 200 Personen bestehende Opern-Orchester des Theaters von Monte Carlo im Berliner Königl. Opernhaus an sieben Abenden auftreten. Die etwa 400 000 Frank beiträgenden Ausgaben wird der Fürst von Monaco tragen. Dagegen sind die Einnahmen dem Kaiser, der die Vorstellungen besuchen wird, für deutsche Wohltätigkeitsanstalten zur Verfügung gestellt.

— **Von der Darmstädter Künstlerkolonie.** Der Bildhauer Heinrich Jobst in München wird, wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, in die Darmstädter Künstlerkolonie eintreten und zugleich als Lehrer in den Lehrstufen für angewandte Kunst wirken.

— **Die beiden großen Musikverlagshäuser Sonzogno und Ricordi in Mailand,** deren scharfer Konkurrenzkampf seit geraumer Zeit sich für das gesamte italienische Musikleben, insbesondere auf der Bühne, fühlbar machte, werden sich Anfang 1907 zu einem einzigen Unternehmen verschmelzen.

— **Professor Dr. Ludwig Bräutigam.** In Bremen starb gestern nach langem schweren Leiden der Schriftsteller Professor Dr. Ludwig Bräutigam.

— **Gezanne,** der bekannte französische Maler, ist in seiner Heimatstadt Aix gestorben.

Stöße, die mit einem Riemen am Handgelenk getragen werden, sobald sie zur Verwendung kommen. Auf raufstiges Gefindel sollen diese Gummiknäuel eine wunderbare Wirkung ausüben und viel mehr Furcht ausüben als die langen Säbel der Schulleute, die im Handgemenge überaus unpraktisch sind. — So wird aus Mainz gemeldet.

— **Französisches Generalkonsulat.** Der seitherige Konsul in Korsu Capdeville ist zum französischen Generalkonsul in Frankfurt a. M. ernannt worden.

— **W. Für den November** prophezeit Falb der Jüngere in der ersten Hälfte freundliche stille Witterung, in der zweiten Hälfte wären jedoch Schnee, Regen und harter Wind, hier und da aber auch Gewitter zu gewärtigen. Schön soll es darauf wieder in der Zeit vom 20.—25. werden. Im 1. November erblickt Otto Falb nur einen kritischen Tag niedriger Ordnung, dagegen erklärt er den 16. des Monats für einen kritischen Termin von hoher Bedeutung. Der hundertjährige Kalender stellt für die ersten 8 Tage des November windigen Wetter in Aussicht, vom 7.—8. soll es schön, vom 9.—17. jedoch kalt und regnerisch werden. Im letzten Drittel des Monats wäre dann vielfach mit Schneefällen zu rechnen.

— **Gastpflicht des Arbeitgebers für nicht rechtzeitige Verwendung der Invalidenmarken.** Eine Witwe, die in einer Fabrik als Arbeiterin von 1898 ab tätig war, wurde am 23. Februar 1903 arbeitsunfähig. Die Versicherungsanstalt lehnte ihren Anspruch auf Invalidenrente ab, weil die vorgeschriebene Anzahl von Marken nicht rechtzeitig geliefert war. Ihr Arbeitgeber hatte nämlich seit einer Reihe von Jahren die Versicherungsmarken nicht verwandt, und erst als sie arbeitsunfähig wurde, dieselben auf Veranlassung der Behörde nachgeliefert. Die Versicherungsgesellschaft hält aber diese nachträgliche Verwendung der Versicherungsmarken nach dem neuen Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 für unzulässig im Gegensatz zu dem alten Versicherungsgesetz, welches dieses erlaubte. Die von der betreffenden Arbeiterin gegen ihren Arbeitgeber wegen Verlustes ihres Versicherungsanspruches erhobene Schadenersatzklage wurde durch Entscheidung des zuständigen Oberlandesgerichts in der Berufungsinstanz hauptsächlich mit folgender Begründung abgewiesen: Nach dem bis 1. Januar 1900 in Kraft gewesenen alten Versicherungsgesetz vom 22. Juni 1889 war die Nachholung der verfallenen Markenverwendung unbeschränkt zulässig. Der Beklagte wäre also bei Fortbestehen dieses Gesetzes jederzeit in der Lage gewesen, die fehlenden Marken nachzubringen, um den Rentenanspruch der Klägerin existent zu machen. Durch das mit dem 1. Januar 1900 in Kraft getretene neue Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 wurde festgesetzt, daß die nachträgliche Entrichtung von Beitragsmarken nach Ablauf von 2 Jahren seit der Fälligkeit unzulässig sei, und hat diese Bestimmung nach längerem Schwanken der Rechtslehre und Rechtsprechung durch die Praxis des Reichsversicherungsamtes eine Auslegung dahin erfahren, daß sie auch für Verwendung derjenigen Beiträge, welche nach 1899 für die Zeit vor 1900 erfolgte, maßgebend ist. Von diesem Standpunkte aus habe also der Beklagte mit der Tatfache rechnen müssen, daß die bisher unbegrenzt zulässige Nachholung in der Markenverwendung mit dem 1. Januar 1900 in der Art beschränkt war, daß der Klägerin die Rente verloren gehen konnte. Es kann jedoch sein Verhalten ihm nicht zur Schuld angerechnet werden mit Hinblick darauf, daß das Gesetz diese Rückwirkung nicht ausdrücklich ausschließt, und dem Rat bei der Komplexität des Gesetzes nicht zugemutet werden kann, ein Studium desselben anzustellen.

— **Riesenschleppzüge** sind bei dem herrschenden niedrigen Wasserstand auf dem Rhein die Tagesordnung, da alle Schlepper stark in Anspruch genommen sind und es bereits an Vorspann zu mangeln beginnt, weil die größeren Schraubenschlepper den Betrieb eingestellt haben. Gestern nachmittags zog der Radschleppdampfer „Johann Küppers VI.“ in einem Zug neun große eiserne Röhre bergwärts durch den Rheingau, davon acht hintereinander, so daß die Gesamtlänge des Zuges gegen 900 Meter betrug. Die Fortbewegung dieses Schleppzuges betrug dabei noch mindestens fünf bis sechs Kilometer in der Stunde.

— **Verwickelte Familienvhältnisse.** Im Frankfurter Westend wohnt ein Privatier, nennen wir ihn Meyer, dem vor rund 30 Jahren seine Frau starb. Er nahm sich nach Ablauf des üblichen Trauerjahres eine andere, die ihm 6 Kinder schenkte und mit der er in glücklicher Ehe lebte. Die zweite Frau war eine geborene Meyer. Diesen Umstand benutzte aus unaufrichtigen Gründen der Privatier, um sich von einer rechtsgültigen Ehescheidung zu drücken. Er sagte einfach seinerzeit bei der Verheiratung seiner Frau, er habe auf dem Standesamt alles Nötige besorgt. Die Frau glaubte das ohne weiteres, und von einer kirchlichen Trauung sah man ab. So vergingen die Jahrzehnte. Vor etwa sechs Monaten nun wollte der einzige Sohn aus Meyers erster Ehe von seinem Vater ein größeres Kapital zur Geschäftsrückzahlung haben, was ihm dieser zu geben versprach. Damit war aber die Frau nicht einverstanden, weil sie sich und ihre Kinder geschädigt glaubte. Sie ging zum Amtsgericht, um ihre Interessen zu wahren. Als sie einige Tage später wieder dort erschien, sagte ihr der betreffende Richter, daß Herr Meyer als Witwer machen könne, was er wollte. Er habe sie und ihre Kinder nur entsprechend zu alimentieren. Zunächst glaubte die Frau falls verstanden zu haben, aber der Richter klärte sie dahin auf, daß eine rechtsgültige Ehe zwischen ihr und dem Witwer Meyer nicht bestehe. Zu Hause gab es dann zwischen den Ehegatten eine „zärtliche“ Aussprache und dann liefen beide zum Rechtsanwalt, jeder natürlich zu einem anderen. Die Anwälte hatten schweres Arbeiten. Sie rieten dem Paare, sich zunächst wirklich zu verheiraten, um eine klare Situation zu schaffen. Dem Ehemann Meyer hielt sein Anwalt die unaussprechlichen Folgen seiner Handlungsweise vor, sagte ihm, daß ihn die Geschichte nach jeder Richtung hin teuer zu stehen

kommen werde usw. usw. Der Anwalt der Frau setzte dieser auseinander, daß sie als legitime Gattin ganz andere Ansprüche stellen könne. Schließlich ging das Paar zum Standesamt und wurde getraut. Aber nun kommt das allerschlimmste. Nach einmonatiger Ehe hat die Frau auf Scheidung geklagt, denn die Handlungsweise ihres Mannes sei so ungeheuerlich, daß sie nicht länger mit ihm zusammenleben könne. Man würde die ganze Geschichte für unmährscheinlich halten, wenn in der Scheidungsklage nicht bereits mehrere Termine stattgefunden hätten.

— **Über Tierquälereien** bei einem Bauwesen oberhalb des alten Friedhofs an der Plattersstraße wird aus dem Publikum lebhaft bei uns Klage geführt. Tagtäglich sähen die schlimmsten Prügeleien armer Pferde statt, die ihre zu schwere Last nicht voran bringen könnten, und Widerstand erhebende Leute würden von den Knechten mit gemeinen Schimpfereien traktiert. Vielleicht sieht hier der Tierquäl-Verein einmal nach dem Rechten.

— **Was in der Eisenbahn verloren wird.** Im Monat August d. J. sind im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. in Eisenbahnwagen und Wartesälen u. a. gefunden worden 589 Schirme, 290 Stöcke, 200 Hüte und Mützen, 150 verschiedene Pakete, 50 Paar Handschuhe, ferner Schlüssel, Messer, Zahnbürsten, Zintenfächer, Scheren, Rosenkränze, Säbel, Fahrradlaternen, photographische Apparate, Notenständer, Hundemaulkörbe, Revolver, Überzieher, Hemden, Korsetts, Bilder, Brillen, Bierflaschen, Stiefel, Hosen, Armbänder, Uhrketten, Öperngläser, Ringe, Broschen, Stiefel usw. usw.

— **Eisenbahnunfall.** Aus Bingerbrunn, 25. Oktober, wird uns telegraphiert: Heute vormittags fuhr ein Leerzug eines Straßburger Schnellzuges unterhalb des hiesigen Bahnhofes beim Mangieren gegen den um 9 Uhr 54 Min hier aus Köln einlaufenden Schnellzug Nr. 104. Die beiden Lokomotiven und zwei Wagen wurden stark beschädigt. Zwei Reisende erlitten leichte Verletzungen. Der Schnellzug 104 befand sich nicht mehr in voller Fahrt, sonst wäre der Unfall wohl von schwereren Folgen begleitet gewesen. Der Betrieb wurde nicht unterbrochen.

— **Kunstarbeit.** Bei der Firma H. B. Erkel hier, Ecke Taunus- und Wilhelmstraße, ist eine Bahnenleiste ausgestellt, bestimmt zum 50jährigen Jubiläum des Männergesangs-Vereins „Concordia“ hier. Die exakt ausgeführte, tadellose Arbeit stammt aus der Kunsttischerei von Frau D. Schandua hier, Schwalbacherstraße 10.

— **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Lutz, Wenner, Dunderl, Soeh, Ten.-Post, Wieringerward, Binjum, Jevenaar, Immenrade. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 1 M. 50 Pf.

— **Jugendlicher Selbstmörder.** Gestern nachmittags fanden Spaziergänger an dem von dem neuen Friedhofe nach der „Leichtweißhöhe“ führenden Wege nahe des Wiesenrandes die Leiche eines jungen Menschen an einem Baume hängen. Die von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzte Polizei veranlaßte die Überführung der Leiche in das städt. Leichenhaus. Es stellte sich bald danach heraus, daß es der 15jährige Glaserlehrling Neuhäuser von hier war, der Selbstmord durch Erhängen begangen hatte. Was den jungen Menschen, dessen Eltern Adlerstraße 4 wohnen, dazu veranlaßt hat, war bisher nicht mit Sicherheit festzustellen.

— **Zu dem Unglückssturz** von der Straßenbahn in Mainz am Sonntag, bei dem bekanntlich ein Mann einen Schädelbruch erlitt, erfahren wir, daß nunmehr die Persönlichkeit des Verunglückten festgestellt ist. Der Mann heißt Joseph Becker, ist Maurer und wohnt in Camberg. Das Befinden des Mannes hat sich etwas gebessert, doch ist sein Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt.

— **Gestohlen wurde** heute morgen auf dem Markte von dem Wagen des Herrn Richter in der Stiftstraße ein Korb mit Trauben. Eine Belohnung ist für denjenigen ausgesetzt, der den Dieb ausfindig macht.

— **Ein Kamindbrand** war gestern abend 8 Uhr in dem Hause Paulinenstraße 7, Pension „Fortuna“, ausgebrochen, mit dessen Löschung die zu Hilfe gerufenen Feuerwache eine halbe Stunde zu tun hatte.

— **Arbeitsvergebung.** Die städtische Bauabteilung vergab: 1. die Herstellung der Oberlichter zu dem Um- und Erweiterungsbau der Gewerkschule an Glasermeister Ernst Köhler, 2. die inneren Putzarbeiten daselbst an Tünchermeister August Lenz hier und 3. verschiedene Anstreicherarbeiten in dem städtischen Schlacht- und Viehhof ebenfalls an Tünchermeister A. Lenz hier.

— **Julius der Dichterbund** im Volksbildungs-Verein. Am Montag, den 20. d. M., findet in der Aula der höheren Mädchenschule der erste der Dichterbunde, die unter Leitung von Herrn Dr. Herrn. Rauch, Direktor des Residenz-Theaters, stehen, statt. Emanuel Geibel, einer der feinstimmigsten deutschen Dichter, kommt zu Wort, und zwar werden die Herren Bartal und Müller, die beliebten Mitglieder des Residenz-Theaters, aus seinen Werken vortragen.

— **Festessen im Balthasar-Restaurant.** Heute abend findet das Festessen in den neu hergerichteten und bedeutend vergrößerten Restaurationsräumen statt. Die getroffene Einrichtung, das Essen an kleinen Tischen zu servieren, hat großen Anklang gefunden und die Beteiligung an dem Feste ist eine ganz bedeutende. Da die Restaurationsräume über 1000 Gäste fassen, ist auch noch für solche Platz vorhanden, die sich erst in letzter Stunde zur Teilnahme entschließen können. Das Essen wird von 9 bis 12 Uhr verabreicht; ab 1 Uhr ist kaltes Büffet aufgestellt.

— **Der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege** (E. V.), der sich zur vornehmsten Aufgabe stellt, die Aufklärung auf gesundheitsökonomischen Gebieten in der breiten Masse zu tragen, veröffentlicht heute sein Winter-Programm, dessen Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Wer sich in volkstümlicher Weise über das Wesen der Hygiene unterrichten will, hat danach reichlich Gelegenheit, dies zu tun. Zunächst wird am 31. Oktober Herr Max König aus Hannover über das Thema: Ein Blick in das Innere des Menschen sprechen und seinen Vortrag durch 65 farbige Lichtbilder erläutern. „Lungenkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungshygiene“ lautet das Thema des zweiten Vortrags, den Herr Dr. med. Gerauer aus Frankfurt a. M. am 13. November hält. Dann spricht am 4. Dez.

Herr Paul Schirmer über: „Aufgaben sozialer Hygiene für Gemeinde und Staat“, während am 7. Januar 1907 Frau Alara Rude, die bekannte und beliebte Rednerin, den „Einfluß der Ehelosigkeit der Frauen auf ihre Gesundheit“ behandeln wird. Der am 24. Januar 1907 stattfindende Experimentalvortrag des Herrn Paul Bohn aus Zeit, betreffend: „Der Urin in gesunden und kranken Tagen und die moderne Kurpfuscherei“, dürfte ebenso viel Interesse erwecken, wie derjenige des Herrn Dr. med. H. Schmidt von hier Ende Februar über „Kinderkrankheiten und deren naturgemäße Behandlung“. Wie bekanntgegeben, haben die Mitglieder des Vereins zu allen Veranstaltungen freien Zutritt. Da der Jahresbeitrag nur 4 M. beträgt, wofür auch noch die 3 v. losende Bundeszeitschrift „Naturarzt“ umsonst und frei ins Haus geliefert wird, auch sonstige Vergünstigungen gewährt werden, so haben Interessenten nur Vorzettel beim Eintritt in den Verein. Nichtmitglieder müssen für jeden Vortrag 50 Pf. Eintrittsgeld zahlen.

— **Populär-wissenschaftliche Vorträge des katholischen Lesevereins Wiesbaden.** Wie seit mehreren Jahren, veranstaltet auch diesmal der Leseverein eine Reihe von Vorträgen, die allgemeines Interesse verdienen. Zunächst spricht morgen Freitag, abends 8½ Uhr, im Vereinssaale Rutenstraße 27 a der Geh. Hofrat Generalkonsul v. E. S. B. Bartegg (Luzern) über das recht zeitgemäße Thema „Das heutige Ausland, seine Regierung und sein Volk“ und wird dabei zahlreiche Lichtbilder nach meistens eigener Aufnahme vorführen. Der Vortragende genießt als Forscher, Reiseführer und Redner überall größtes Ansehen und ist ein ausgezeichneter Kenner des russischen Reiches und russischer Verhältnisse. Ihm folgt am 7. Januar einer der bedeutendsten katholischen Theologen unserer Zeit, der Universitätsprofessor Dr. M. A. S. (Münster), ein Mann von seltener Rednergabe, mit dem Vortrag, der weithin Aufsehen erregen wird: „Einheit und Entwicklung im katholischen Dogma“. Schließlich wird am 26. Februar der Jesuitenpater W. A. S. M. (Luzern), ein als erste Autorität anerkannter und auf der vorjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte gefeierter Fachgelehrter, seinen berühmten Vortrag halten „Aus dem Leben der Ameisen und der Termiten und ihrer Gänge“, erläutert durch Lichtbilder und kinematographische Vorführung lebender Bilder. Der Verkauf von Abonnement- und Einzeltickets erfolgt durch die Buchhandlung von R. Wolzberger, Rutenstraße 27 und abends an der Kasse; die Preise sind aus dem Anzeigenteil des heutigen Blattes ersichtlich.

— **Abstinenz.** Am Freitag, den 26. d., abends 8½ Uhr, veranstaltet die hiesige Loge „Taunuswacht Nr. 779“ im Wahllokal des Rathauses einen Vortrag über „Alkohol und Armenpflege“. Als Redner wurde Herr G. Schwarz aus Frankfurt a. M. gewonnen, dessen Vorträge in Frankfurt, Hanau usw. bisher großen Anklang fanden.

— **Kleine Notizen.** Die Valenzenliste für Militär-anwärter Nr. 43 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater- und Konzertnotizen.

— **Kurhaus.** Das morgen Freitag im Kurhause stattfindende 1. Kyllus-Konzert beginnt bereits um 7½ Uhr. Um Störungen zu vermeiden, empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen, zumal die zum ersten Male zur Ausführung gelangende Symphonie fantastique von H. Berlioz, ein hochinteressantes Werk, den Anfang des Konzertes bilden wird. Die Eingangstüren können nur in den Zwischenpausen geöffnet werden. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Gelegenheit, den berühmten Tenoristen Herrn Burian hier zu hören, sobald nicht wiederkehren wird, da er sich alsbald nach seinem hiesigen Gastspiele nach New York zum Contrabass-Opern-Ensemble begibt.

— **Residenz-Theater.** Am Samstag- und Sonntagabend gelangt nach längerer Pause vollständig neu inszeniert das beliebte Lustspiel „Wohltätige Frauen“ von Ad. L'Arronge zur Aufführung. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Rosner, Frick, Schenk, Herting, Krause und die Herren Bartal, Hager und Schulte. Sonntagnachmittag wird auf Wunsch vieler auswärtiger Theaterbesucher ausnahmsweise „Sherlock Holmes“ zu halben Preisen gegeben.

— **Neues Wiesbadener Konservatorium** (E. Hoffmeister), Mauritiusstraße 1, Ecke Kirchstraße. Freitag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, findet daselbst ein Vortragsabend für Oberflächler statt. Zum Vortrag gelangt: As-dur-Imromptu von Schubert, Capriccio von Schumann, Violinkonzert von Vieux, Rondo-Brillant von Mendelssohn, Sonate von Schuricht (Robit), Scherzo (B-moll) von Chopin, Chromatische Phantasie und Fuge von J. S. Bach.

Aus dem Mainzer Stadtparlament.

In der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung wurden gestern heisse Redeschlachten darum gekämpft, ob die für die Bürgermeisterei dringend notwendig gewordene Hilfskassette in Gestalt eines stimmungsberechtigten weiteren Beigeordneten oder eines nicht stimmungsberechtigten Altesors, oder wie man den Beamten sonst nennen wollte, zu beschaffen sei. Der Oberbürgermeister verlangte einen Beigeordneten, mehrere Redner traten mit großem Eifer dagegen auf, weil sie die Stimmen der Bürgermeisterei nicht noch weiter vermehrt sehen wollten. Andere wieder waren für den Beigeordneten, da man sonst schwerlich einen Mann mit den Fähigkeiten bekommen, den man brauche und wünsche. Wie ein kalter Wasserstrahl in die Klammern der Begeisterung ergossen sich dann auf einmal die Ausführungen eines Stadtverordneten, der klipp und klar sagte, daß alle Reden umsonst seien, da ja doch längst alles vorher zwischen den Parteien abgesprochen worden sei, wie überhaupt in der Stadtverordneten-Versammlung immer und überall der Parteistandpunkt der einzelnen zum Vorschein käme. Im Seniorenkonvent werde vorher die Angelegenheit erledigt, so daß man mit Sicherheit schon vor der Abstimmung in der Stadtverordneten-Versammlung sagen könne, ob ein Antrag genehmigt werde oder nicht. Natürlich widersprach man dem mit größerer oder geringerer Heftigkeit, was aber nicht hinderte, daß der Mann recht hatte. Die namentliche Abstimmung ergab, was man mit Sicherheit hatte voraussetzen können: Es wird ein stimmungsberechtigter Beigeordneter angestellt. Die Sache widelte sich glatt ab. Mit Einmütigkeit stimmten dagegen die 15 Angehörigen der sozialdemokratischen und demokratischen Fraktion, während dafür die Nationalliberalen, die Freisinnigen und Ultramontanen mit der Bürgermeisterei ihre 22 Stimmen abgaben. Wie gesagt, hatte man das aber schon tagelang vorher gemußt, und die stimmungslangen Redereien waren deshalb ganz unnötig gewesen, da es ja doch nichts mehr zu ändern gab. Anders lag der Fall bei der Feststellung des Bewohnungsplans für das Militär freigegebene Gelände an der Anlage. Natürlich ist es sofort in Hausblöcke eingeteilt worden, so daß es einen engen Ring um die Anlage bildet. Das gefiel aber denn doch nicht. In anderen Städten opfere man schweres Geld, um Anlagen zu bauen, und in Mainz nehme man die Möglichkeit sich selbst, sie auszubauen, obgleich es umsonst geschehen könne. Hier wiederhole sich daselbst, wie beim Schloßplatz, den man auch schleunigst mit Häusermassen angefüllt habe, hat ihn gärtnerisch anzulegen. Die Bürgermeisterei soll deshalb versuchen, im Tausch mit der Militärbehörde weiteres Gelände für die Anlage zu erlangen, was jetzt noch noch kaum, wenigstens nicht ohne große pekuniäre Opfer möglich sein wird. Zu befragen ist es dagegen, daß die Bauverordnungen für dieses Gelände die Spekulationsausnutzung durch Mietskasernen verhindern und der Entziehung einer Willkür die Wege ebnen. Endlich hat man sich auch veranlaßt gesehen, für die Assistenzärzte im Krankenhaus höhere Bezüge anzuordnen und für ihre bessere Unterbringung zu sorgen. Diese Assistenzärzte müssen sich verpflichten, zwei Jahre dem Spital ihre Kräfte zu weihen. Diese Verpflichtung gingen sie bisher auch alle ein, nur hat sie seit Jahren keiner gehalten, weil die Ver-

hältnisse nicht derart waren, daß sie zum Bleiben lockten. Jetzt sind also die Bedingungen günstiger; allerdings bei weitem nicht so günstig, wie für den neuen Weigerordnetenposten, der jetzt sofort ausgeschrieben werden soll. Da winkt ein Gehalt von 7400 M., der alle drei Jahre um 500 M. bis zu 8400 M. steigt und dabei erfolgt die Anstellung auf 12 Jahre, nachdem der sozialdemokratische Antrag, die Stelle einseitig nur auf 6 Jahre zu vergeben, abgelehnt worden ist. Geht dann auch in kürzerer oder längerer Zeit noch der Antrag durch, die jetzt ehrenamtlich verwalteten beiden Weigerordnetenposten ebenfalls mit befristeten Weigerordneten zu besetzen, dann darf der Ratgeber mit Recht von seiner Bürgermeisterei behaupten, daß sie ihm — teuer ist! L. M.

* Mainz, 25. Oktober. Rheingegel: 17 cm unter 0 gegen 11 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

h. Erfurt, 25. Oktober. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Krüger vom 95. Infanterie-Regiment wegen fortgesetzter schwerer Soldatenmißhandlung zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation.

Vermischtes.

* Das Kind der Gräfin Montignoso. Der „Frank. A.“, der in Angelegenheiten des sächsischen Hofes gut unterrichtet sein soll, weiß zu melden, daß die kleine Pia Monica, die Tochter der Gräfin Montignoso, weder bei der Mutter bleiben noch an den Dresdener Hof kommen soll. Man will sie in einer altadeligen, katholischen, dem sächsischen Hofe nahestehenden Familie in Bayern unter ganz besonderer Aufsicht erziehen und für das Klosterleben (!) vorbereiten lassen. — Aus Dresden wird vom 24. d. M. gemeldet: Der König von Sachsen ist heute abend mit den beiden ältesten Söhnen zur Feier der Vermählung des Prinzen Johann Georg nach Garmisch abgereist. In Nürnberg werden, wie es heißt, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian sich von dem König trennen, um nach München weiterzureisen, woselbst morgen ihre Begegnung mit der Gräfin Montignoso erfolgen solle. — Aus München wird vom 24. d. M. gemeldet: Die Gräfin Montignoso ist heute nachmittag mit der Großherzogin von Toskana und der Prinzessin Pia Monica, von Lindau kommend, hier eingetroffen.

* Der Hauptmann von Köpenick. Die von der Stadt Köpenick für die Ergreifung des Rassenräubers ausgesetzte Belohnung wurde von 500 auf 1000 M. erhöht. — Zum Köpenicker Gaunerstreich erinnert der „Daily Express“, wie geschrieben wird, daran, daß eine ganze Anzahl englischer Bürgermeister in anderer Weise nicht weniger hereingefallen ist als Dr. Langerhans. Durch einen gewissen M. wurde beispielsweise der Bürgermeister von Cambridge im März v. J. genarrt. Eine Anzahl Studenten der dortigen Universität, in orientalische Gewänder gekleidet und die Gesichter dunkel geschminkt, stellten sich ihm als „Onkel des Sultans von Sansibar mit Gefolge“ vor. Die Studenten führten ihre Rollen so glänzend durch, daß der ganze Streich ohne die geringste Störung verlief. Der Bürgermeister und die Honoratioren der Stadt bereiteten dem „Sultan“ einen feierlichen Empfang am Bahnhof und geleiteten ihn mit seinem Gefolge in pomphaftem Aufzuge durch die ganze Stadt. — Ein bibelfester Leser schreibt der „Frankf. Btg.“: Der Hauptmann von Köpenick identisch mit dem bekannten Hauptmann von Kapernaum! Endlich ist es gelungen — aber nicht der Berliner Kriminalpolizei — die Identität des Hauptmanns von Köpenick festzustellen. Man überzeuge sich davon in der Bibel und lese: Evang. Matth. Kap. 8 Vers 9. Der Hauptmann zum Bürgermeister: Siehe, ich habe unter mir Knechte. Und wenn ich zu dem ersten sage: „Geh hin!“ so geht er, und sage ich zum andern: „Komm her“, so kommt er, und zum dritten: „Tue das, so tut er es!“ (Evang. Matth. Kap. 8 Vers 10. Der Hauptmann (für sich): „Wahrlich, ich habe noch niemals gefunden einen solchen Glauben!“

Kleine Chronik.

Ausgelöste Pädler-Versammlung. Eine für gestern abend vom Grafen Pädler in Berlin nach dem Artushof einberufene Volksversammlung wurde nach kurzer Dauer polizeilich aufgelöst. Nach beleidigenden Ausfällen gegen den preussischen Richterstand aus Anlaß der jüngsten Gerichtsverhandlung gegen den Grafen versuchte er die Person des Kaisers in den Kreis seiner Kritik zu ziehen. Als der Redner schwere Beleidigungen gegen den neu ernannten Kolonialdirektor Dernburg aussprach, verließ die Versammlung der Auflösung. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern mittag 1 Uhr auf dem Bahnhofe Hannover. Als ein Güterzug nach Braunschweig die Halle verlassen wollte, rangierte eine Maschine einen Postwagen hinter den Bremer Personenzug. Der Güterzug hatte kaum die Halle verlassen, als er von der Maschine bei einer Kreuzung angefahren wurde. Der Anprall war so heftig, daß die Maschine zur Seite flog. Etwa zehn Wagen sind beschädigt. Der im Postwagen diensttuende Schaffner Sigemann wurde schwer verletzt; anscheinend erlitt er einen Bruch des Rückgrats. Ein Bremser des Güterzuges ist leichter verletzt. Die Geleise blieben etwa eine Stunde gesperrt.

Briefmarkenausstellung in Bern. Die vom Briefmarkenklub Bern im „Café Merz“, Bern, veranstaltete Ausstellung von Briefmarkensammlungen jugendlicher Sammler, die von circa 30 Ausstellern besucht war, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, den sie aber auch vollst. verdiente. Viel Beachtung fand besonders die vom General Rogi eigenhändig unterzeichnete Postkarte, die ein Schüler des sächsischen Gymnasiums als Antwort auf eine Glückwunschkarte erhalten hat.

Börsenstandal. In Mailänder Börsenkreisen erregt die Einleitung einer Strafuntersuchung gegen mehrere bekannte Börsenagenten und Advokaten, sowie die Verhaftung zweier Anwälte wegen eines

Erpressungsversuches gegen den Präsidenten der Terni-Gesellschaft Prina großes Aufsehen.

Jugzusammenstoß. Auf Station Mattierzell bei Fergheim (Sachsen) fuhr ein Güterzug auf einen rangierenden Güterzug auf. Der Materialschaden ist beträchtlich. Vom Personal wurde niemand verletzt.

Gerüchteinsatz. Vom Neubau des Gewerkschaftshauses in Halle a. S. stürzten 7 Maurer, sämtlich verheiratete Leute, ab. Alle sind schwer verletzt. Der Grund des Unglücks dürfte in fehlerhaftem Bau des Gerüsts zu suchen sein.

Ein Mädchenhändler wurde in Göttingen in der Person eines Friseurs von der Kriminalpolizei verhaftet. Der Mann hatte unerfahrene junge Mädchen öffentlichen Häusern überliefert und einen Handel nach dem Auslande betrieben.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Colmar i. Elz, 25. Oktober. Der Kaiser versetzte den Bezirkspräsidenten Alexander v. Hohenlohe einstweilig in den Ruhestand.

München, 25. Oktober. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian von Sachsen sind heute morgen hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom sächsischen Gesandten Freiherrn v. Friesen und dem sächsischen Konsul Wilmersdorfer empfangen.

London, 25. Oktober. Das Handelsamt ernannte eine Kommission, die untersuchen soll, welcher Vorteil der Kunst, der Industrie und dem Handel Englands aus der Beteiligung an internationalen Ausstellungen erwachse, ob die Ergebnisse danach ansetzen, daß die Regierung künftig solche Ausstellungen finanziell unterstützen solle und wie der größtmögliche Nutzen aus dem zu solchem Zweck gemachten Aufwand von staatlichen Geldern zu ziehen sei.

London, 25. Oktober. Wie verlautet, hat der Kronanwalt den Entwurf des Amendements zu dem Gesetze, betreffend die gewerbliche Streikfähigkeit, fertiggestellt. Das Amendement stellt in klarer Weise fest, daß das Vermögen der Trades-Unionen durch gerichtliche Klagen nicht zu Entschädigungen herangezogen werden kann, daß ferner ein Verbot, demzufolge die Trades-Unionen ihr Vermögen nicht zur Unterstützung von Umständen verwenden dürfen, nicht durch gerichtliche Klagen herbeigeführt werden kann. Das Amendement befriedigt die Arbeiterpartei.

London, 25. Oktober. „Daily Chronicle“ meldet aus New York, daß dem Staate Pennsylvania ein großer politischer Skandal drohe. Nach einer Meldung der „Daily Chronicle“ gab der Schatzmeister des Staates öffentlich bekannt, daß bei der Rechnungsprüfung seines Departements ein Fehlbetrag von sechs Millionen Dollar festgestellt wurde. Der Betrag müsse in die Taschen einiger republikanischer Politiker von Pennsylvania geflossen sein. Der Schatzmeister erklärte, er kenne die in Betracht kommenden Persönlichkeiten und werde die gesetzlichen Schritte tun, um sie zur Wiederherausgabe des Geldes zu veranlassen.

Depeschenbureau Herald.

Freiburg i. Br., 25. Oktober. Wie der „Voss. Btg.“ aus Freiburg gemeldet wird, ist die Amtseinführung des Pfarrers Gaisers auf ministerielles Eingreifen erfolgt.

Lemberg, 25. Oktober. Die dem Polenklub nahe stehenden Blätter betonen, daß die polnische Delegation dem Grafen Golschowski keine Schwierigkeiten in seiner Politik in den Weg gelegt hätte mit Rücksicht auf ihren Landsmannminister. Mit dem Rücktritt Golschowskis habe der Polenklub aber in bezug auf die Beziehungen Österreichs und Deutschlands seine Aktionsfreiheit wieder erlangt und werde von derselben den entsprechenden Gebrauch machen.

Kopenhagen, 25. Oktober. Das bekannte Duma-Mitglied Aladin traf gestern hier auf der Durchreise von England nach Rußland ein. Einem Berichterstatter gegenüber äußerte er sich wie folgt: Die Polizei bereitet meine Verhaftung sofort nach meiner Ankunft in Petersburg oder in meinem Heimatort Simbirsk vor. Mein Vater, der Landmesser ist, wird seiner politischen Wirksamkeit wegen von allen staatlichen Institutionen boykottiert und Tag und Nacht polizeilich überwacht. Kosaken-Abteilungen sind nach Simbirsk geschickt worden, um meine Wiederwahl zu verhindern. Meine politischen Freunde werden auf ähnliche Weise behandelt. Wir wissen, daß die Regierung alles mögliche tut, um die Duma mit Mitgliedern der schwarzen Bande zu füllen.

Paris, 25. Oktober. Das neue Arbeitsministerium wird drei Departements erhalten, dasjenige der Arbeit, das der sozialen Fürsorge und der Mutualität. Die öffentliche Wohltätigkeit bleibt unter der Leitung des Ministeriums des Innern, die Grubenaufsicht unter der des Marine-Ministers. Das neue Kabinett wird wahrscheinlich die Vorschläge des vorigen Ministeriums hinsichtlich der Marinebauten gut heißen. Diese Frage ist gestern im Ministerrat des längeren beraten worden. Marineminister Thomson besteht auf dem Bau von sechs Panzerschiffen und die Mehrzahl der übrigen Minister billigt seine Ansicht. Ein endgültiger Beschluß wird in dem heutigen Ministerrat getroffen werden.

Zürich, 25. Oktober. Das diplomatische Korps ist gestern abend zu einer außerordentlichen Versammlung zusammengetreten und hat eine Protestnote gegen die Ereignisse in Asila abgefaßt, worin man sich über die Inaktivität des Maghzen beklagt. Ebenso wurde ein telegraphischer Bericht an die verschiedenen Regierungen gesandt, in denen ihre Aufmerksamkeit auf die jetzige Lage gelenkt wird.

Köpenick, 25. Oktober. Wie das „Köpen. Tagebl.“ meldet, will man hier eine neue Spur des Rassenräubers entdeckt haben. Ein hiesiger Gärtner teilte mit, daß er vor mehreren Jahren einen Gehilfen beschäftigt, auf den

das Signalement genau paßt, und dem die Tat wohl zuzutrauen sei. Auch hat er in der Nähe des einen Rundwinkels eine aufscheinend von einer Verbrennung herührende Narbe, wie sie der Gastwirt Lange, bei dem der Täter früh eingekerkert war, an dem Pseudohauptmann gesehen haben will. Dieser Gehilfe namens Olzski hat Köpenick vor 3 Jahren verlassen, wurde aber im Sommer mehrfach in der Umgegend gesehen. Die Polizei sucht jetzt seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

hd. Lemberg, 25. Oktober. In der Nähe der russischen Station Jwertula wurden zwei Damen, welche allein im Frauen-Coupé reisten, von zwei Männern, welche auf einer kleinen Station eingestiegen waren, unter Drohungen ihres Schutzes im Werte von 10 000 Rubel und des Bargeldes im Betrage von 1000 Rubel beraubt. Die Räuber sprangen dann aus dem Zuge und entkamen.

hd. Mailand, 25. Oktober. Der Ingenieur Segri, welcher bei der Simplon-Bahn angestellt ist, hat eine wichtige Erfindung gemacht, welche es gestattet, die Eisenbahnzüge mit dem Telegraphen zu verbinden, ohne besondere Schwierigkeiten.

hd. Pittsburg, 25. Oktober. Gestern ereignete sich ein Eisenbahnunfall auf der Pennsylvania-Bahn. Ein Personenzug, welcher auf einer Brücke bei Wyand im Staate Indiana hielt, wurde von einem Güterzuge angefahren. Ein Pullman-Wagen wurde zerstört. Verschiedene Güterwagen stürzten ins Wasser. 10 Reisende erlitten schwere Verletzungen. Mehrere Personen werden vermisst. Man vermutet, daß sie ertrunken sind.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

m. Vapard, 25. Oktober. Die Grube „Kronprinz“ wurde von einem süddeutschen Konsortium zum Preise von 100 000 M. angekauft.

Frankfurt a. M., 25. Oktober. Die Brauerei Kempff & Co. wird für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 8 Proz. Dividende verteilen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 24. Oktober. Roter Weizen (Raffaelscher) per Malt 15 M., Korn per Malt 12 M. 30 Pf., Hafer per Malt 7 M. 80 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 25. Oktober, mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 210.70, Disconto-Kommandit 180.80, Deutsche Bank 236.80, Dresdener Bank 154.40, Staatsbahn 141.60, Lombarden 36.10, Kaiserfahrt 158.10, Handelsbank 168.10, Nordb. Lloyd 174.30, Laurahütte 245, Bochumer 286.75, Gelsenkirchener 219, Harpener 298.75, Darmstädter 187.20, 4proz. Ruffen 73.60.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

* Der Aufsichtsrat des Vorschuh-Vereins Wiesbaden, E. G. m. b. H., hat ein Ausschreiben zur Besetzung der zweiten Direktorstelle erlassen. Für diesen Posten soll nur eine juristisch gebildete Person mit der Qualifikation zum Richteramt zugelassen werden. Wir glauben nicht, daß dieser Beschluß der Mehrheit der Genossen dieses Vereins entspricht. Wäre es nicht viel richtiger, wenn man in einer vom Aufsichtsrat einberufenen Mitgliederversammlung erst Fühlung mit den Mitgliedern über diese Frage nähme, ehe der Aufsichtsrat eine grundsätzliche Abfuhr durch die dem nächst stattfindende Generalversammlung erschießt? Mehrere Genossen des Vorschuhvereins, E. G. m. b. H.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Vorausichtige Witterung für die Zeit vom Abend des 25. Oktober bis zum nächsten Abend:

Schwache nördliche Winde, meist trübe, meist trocken, etwas kühler.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarsrag

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das allbekannte und allein echte Pfarrer Kneipp's Brennhaarmasser, befördert sehr den Haarruchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinftr. 59.

Telefon 3240.

Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich

nachmittags von 4½—6 Uhr:

Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab:

2675

Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagy György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: M. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: J. B. W. Gorglich; für das Fremdenwesen: J. Rastler; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Rastler; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Original-Patent Regulator.
Gasausstromung &
Explosionen ausge-
schlossen

Riessner-Öfen

Dauerbrenner
Hygienisch ideales System

Verkaufsstelle: M. Frorath Nachf., Ofen-Handlung,
Kirchgasse 10. 2264

75 Schritte von der Marktstrasse aus, links.



Auf
Firma
achten.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Kleine Schellfische zum Braten p. Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.
1a Dorsch 35 Pf., Rouge 50 Pf., Seehecht 45 Pf.
Frische grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. Mk. 1.10.
ff. Kabeljau, 1/1 Fisch 25—35 Pf., im Ausschnitt 40—50 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf., 2—3-pfd. Steinbutt 80 Pf.
Lebendfr. Tafelzander 80 Pf., Rheinzeander 1 Mk., Bratzander 70 Pf.
Lebendfr. Rheinhechte 80 Pf., Blaufelchen 1 Mk., Schleie 80 Pf.
Kotzungen (Limandes) 70 Pf., Schollen 40—60 Pf., Merlans 30 Pf., Backfische ohne
Gräten 30 Pf.
ff. Lachsforellen 1.20 Mk., rotfl. Salm im Ausschnitt 1.80 Mk.
Lebende Hummer, Karpfen, Schleie etc. billigst. Echte Brathücklinge 15 Pf.

Täglich frische Zufuhr.

Frische Nordseekrabben, Hummerkrabben, frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Grösste Auswahl, grösster Umsatz am Platze
in geräucherten und marinierten Fischen, Fischkonserven.

Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer!

Zum Versand kommen nur Fische 1. Qualität!

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Prompter Versand!

Transportable Bimmer-Heizöfen.



Superator
Ist der beste und absolut sicherste
Spiritus-Heizofen,
bei größtem Heizeffekt und
geringstem Spiritusverbrauch.
Explosionsgefahr
ganz ausgeschlossen.
Einfachste Handhabung.
Petroleum-Heizöfen,
mit und ohne Zylinder,
garantiert rauch- und geruchlos.
Auf Wunsch 2 Tage zur Probe
bei 2421

Conrad Kress, Taunusstraße 13.



welch' ein Wohlbehagen ich empfinde,
wenn ich zum Frühstück ein Glas
„J. Rapp's Brindisi“
mit dem „Rappen“
getrunken habe, dabei kostet die Flasche
ohne Glas nur 80 Pf. 2689

Kohlenkasten,

Kohlenfächer, solide
Kohlenemer,
sowie sämtliche Feuer-
geräte empfiehlt billigst

Franz Flössner,
Werkstr. 6, 2496

Br. Winterl., g. Magn. bon., St. 2.90,
Rausch. 4.70 Mk. Dogheimstr. 24, 1.

Restauration Seidenraupe,

3 Nerostraße 3.
Heute abend: Mehlsuppe, wozu
höflichst einladet Karl Sauty.

Zum Philippstal, Sonnenberg.

Morgen Freitag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Wilh. Jekel.

Wozu freundlichst einladet
Wilh. Jekel.

Stearin-kerzen.

Vorzügliches Licht, laufen nicht ab.

Abfall-Stearin-kerzen

in prima Qualität per Pfd. 40 u. 50 Pf.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,
Gegr. 1811.

Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und
seiner Toilette-Seifen. 2430

Tel. 91. Langgasse 19. Tel. 91.

(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Rüdenlampen

von Mk. —.50 an.

Tischlampen

von Mk. 3.— an.

Hand- und

Wagenlaternen

billigst. 2350

Franz Flössner,
Werkstr. 6.

Sie husten

nicht mehr nach Gebrauch
der bekannten **Husten-**
Bonbons aus 2717

Schilde Zentral-Drogerie,
Friedrichstraße 16. Telefon 428.

Winter-Kartoffeln.

Wir offerieren für den Winterbedarf
prima gefunde Magnum bonum, Impe-
rator, Prof. Voltmann, neue Amerikaner,
Industrie, Thüringer Eierkartoffeln,
Brandenburger Daber zu billigsten Tages-
preisen. Proben gerne zu Diensten.

Rhein. Obst- u. Gemüse-Großhandlung

Wiesbaden, Dogheimstr. 55. Tel. 769.

Grosser
Räumungs-Ausverkauf
in
**Seiden, Sammet, Modewaren
und Kleiderstoffen.**

Da meine Verkaufsräume für mein grosses Warenlager zu
klein, veranstalte ich einen

grossen Ausverkauf

in dem Laden

Langgasse 33,

vis-à-vis von meinem Hauptgeschäft

Die Preise sind fabelhaft billig.

Verkauf nur gegen bar.

Langgasse 33. **Emil Süß,** Langgasse 33.

Guttempler-Orden.

Loge „Taunuswacht“ No. 779, Wiesbaden.

Öffentlicher Vortrag

am Freitag, 26. Oktober a. c., abends 8 1/4 Uhr,
im **Wahlsaal** des **Rathauses** über:

„Alkohol und Armenpflege“.

Referent: Herr G. Schwarz, Frankfurt a. M.

DIE 10 MAHRUFE AN HAUSFRAUEN.

1. DENKE DARAN öfters Eierteigspeisen auf den Tisch zu bringen,
WEIL dieselben nahrhaft, leicht verdaulich und billig sind.
 2. DENKE DARAN keine geringwertige, alte, abgelagerte Nudeln zu
nehmen.
WEIL dieselben unschmackhaft und wertlos sind.
 3. DENKE DARAN beim Einkauf von Nudeln stets das Beste vom
Besten zu nehmen,
WEIL nur solche ausgiebig, schmackhaft und am nahrhaftesten sind.
 4. DENKE DARAN beim Einkauf von Nudeln nicht auf einige
Pfennige zu sehen,
WEIL nur bei realen Preisen reelle Waren zu haben sind.
 5. DENKE DARAN dass die beste Suppe an Wohlgeschmack verliert
durch geringwertige Einlage,
WEIL nur durch gute Einlage diese Nachteile zu vermeiden sind.
 6. DENKE DARAN selbst zu machen,
WEIL dies umständlich ist und sie auch nie gleichmässig sind.
 7. DENKE DARAN dass in Wiesbaden ein Spezialgeschäft für
Nudeln ist und
WEIL nur da täglich frische, reine Eier-Nudeln zu haben sind.
 8. DENKE DARAN dass es nur ein Geschäft am hiesigen Platze
gibt, welches Gewähr leistet,
WEIL nur daselbst Teigwaren aus nur bestem Mehl u. frischen Eiern
zu haben sind.
 9. DENKE DARAN dass viele Hausfrauen dauernde Kunden wurden,
WEIL sie mit WEINER'S TEIGWAREN sehr zufrieden sind.
 10. DENKE DARAN dass das EIERTEIGWAREN-HAUS WEINER
nur Mauergasse 17 sich befindet,
WEIL nur daselbst Fabrikation und Detail-Verkauf ist und sonst
hier keine Niederlagen sind.
- NB. Bestellungen von 1 Pfd. an werden am hiesigen Platze pünktlich
frei Haus geliefert. 2726

Total-Ausverkauf Um die Räumung meines
immer noch grossen Lagers
zu beschleunigen,
gewähre ich von heute ab auf:
**Sämtliche Luxuswaren,
Bronzen etc. etc.**
25% Rabatt.
Sämtliche Lederwaren
20% Rabatt.
Nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen
Einkauf nur erstklassiger Fabrikate.
Jac. Zingel Wwe.,
Inh.: E. Knabe,
Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse.
Telephon 3362. 2387

Kaffee

à 2.20, 2.00, 1.80, 1.60 pro $\frac{1}{2}$ kg, bevorzugte Qualitäten.
à 1.40, 1.25, 1.20, 1.00 Mk. pro $\frac{1}{2}$ kg, hervorragend i. Geschmack.

2769

A. H. Linnenkohl,

Kaffeehaus,
Wiesbaden,
Ellenbogengasse 15.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Am 28. d. M. (Sonntag vor Allerheiligen) ist der Verkauf von Blumen und Grüns bis 6 Uhr abends — mit Ausnahme der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr vormittags — gestattet.
Wiesbaden, den 20. Okt. 1906.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Nichtämliche Anzeigen

Von heute ab prima Kalbfleisch 80 Pf., für Ragout 74 Pf., prima Rindfleisch 76 Pf. empfiehlt
J. Mayerhofer, Römerberg 8.

Von jetzt ab stets frisch eintreffend:

Kieler Bücklinge,
„ Sprotten,
„ Flundern,
la Rauchaale,
la Räucher-Lachs,
la Astrach.-Kaviar,
Bismarekheringe,
Rollmöpse, Delikatessheringe in Tomaten-, Wein-, Bouillon- und Senfsauce, Kronenhummer, mar. Heringe, Bratheringe, russische Sardinen, Anchovis, Neunaugen, Appetit-Sild, Gabelbissen, Lachs, Aal u. Heringe in Gelee, Oelsardinen, Nordsee-Krabben, Matjes-Heringe, Sardellen, feine Fleisch- und Wurstwaren, in- u. ausländische Käse
u. s. w.
empfiehlt 2283

J. C. Keiper,
Kirchgasse 52.
Tel. 114.

Koch-, Schüssel-, sowie Maustartoffeln im Pfund und Str. zu haben Schwalbacherstr. 39.

Grüne Bohnen,
franz. zweite Sorte eingetroffen, per Pfd. 28 Pfg. **J. Schille, Beltrichstr. 10.**

National,
Puffkaffee, billig zu verk. Drogenhaus **Mausig, Beltrichstr. 25.**



Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Populär-wissenschaftliche Vorträge des Kath. Lesevereins (Kasino) E. V.

1. Geh. Hofrat Generalkonsul **Ernst von Hesse-Wartegg** (Luzern): „Das heutige Russland, seine Regierung und sein Volk“ (Lichtbildervortrag), **Freitag, den 26. Oktober.**
 2. Universitätsprofessor **Dr. Mausbach** (Münster): „Einheit und Entwicklung im kath. Dogma“, **Montag, den 7. Januar.**
 3. Jesuitenpater **Erich Wasmann** (Luxemburg): „Aus dem Leben der Ameisen und der Termiten und ihrer Gäste“ (Mit Lichtbildern und kinematographischer Vorführung lebender Bilder), **Dienstag, den 26. Februar.**
- Die Vorträge finden im Vereinssaal **Luisenstrasse 27a** statt und beginnen abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Abonnementskarten: a) für Mitglieder Mk. 2.50 (1. Pl.) und Mk. 1.50 (2. Pl.), Beikarten für ihre Angehörigen: Mk. 2 (1. Pl.) und Mk. 1 (2. Pl.); b) für Nichtmitglieder Mk. 3.50 (1. Pl.) und Mk. 2.50 (2. Pl.). 2. Einzelkarten: a) für Mitglieder Mk. 1 bzw. 60 Pf., b) für Nichtmitglieder Mk. 1.50 bzw. Mk. 1.—. F 328
Der Kartenverkauf erfolgt durch die Buchhandlung von **K. Holzberger, Luisenstr. 27**, und abends an der Kasse.

Johns Dampf-Waschmaschinen sind die besten.



Bevor Sie eine Waschmaschine anschaffen, lassen Sie sich
Johns
Dampf-Waschmaschine
einige Tage auf Probe geben, überzeugen Sie sich erst selbst von der **Unübertroffenheit** derselben.
2501
Niederlage bei **Conrad Krell, Taunusstr. 13.**



Großer Massenfischverkauf.

Prima große Schellfische Pfd. 40 Pf., Kabeljau, ganze Fische 30, im Aufschnitt 40—50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Seehechte 50, im Aufschnitt 70 Pf.
Feinste Nordseeschollen 70 Pf., Rheinlander 1.20—1.50, Lachsforellen 1.80, Bodenseeforellen 2 Mk., Blaufelchen, Varie.
Prima Angelfische 60—70, Angelfisch 50 Pf., im Aufschnitt 60—70 Pf., Heilbutt im Aufschnitt 1—1.20 per Pfd., Rouget 70 Pf., Matresen 80 Pf., Merlans 50 Pf., Eperlans 50, rotfl. Salm im Aufschnitt 2 Mk. per Pfd.
Winterheifischsalz, leb. Hummer, Bachforellen, Schleien, Aale, Karpfen, Hechte, Krebse u. dergl. billigst.
Muscheln 100 Stück 60 Pf.

Alles zu gleichen Preisen in
Fischers Fischhalle, Adolfsstr. 3.
Bestellungen für Freitag erbitte frühzeitig! K 171

Daber'sche
2.75 per Ztr. blanke, gesunde, gutkochende Speiseware, frei Haus, wenn Zufuhr ab Waggon.
Ab Lager frei Haus 15 Pf. mehr per Zentner.
Magn. bonum 2.75 per Ztr.
Juli Nieren 3.50 „ „
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Ring mit großem Brillant,
Medaillon mit Brillant, 14-k. Schlagwerk-Uhr, f. Qualität, billig zu verk.
Frank, Schwalbacherstr. 37, P.
Karl Kunkel
zahlt die höchsten Preise für getr. Kleider, Schuhw., Möbel u. Pfand-Güter. 18 Hochstraße 18.
Champagner, Wein, Cognac, Wasserl., alt. Eisen, Papier, Lump., Metall, Gummi u. Neuzugabf., Neb- u. Seitenfelle f. u. h. u. ab 20. Etal. Blücherstraße 6.

Bereins- od. Gesellschaftsraum, ca. 25 Personen fassend, neu einger., mit guter Ventilation, gratis zu vergeben. **Cajó Windsor, Bärenstr. 6.**
Zur Aufzucht v. Herrenkleidern, sowie Menden, Ausbessern, Bügeln empfiehlt sich
Friedrich Beyerbach, Herrenschneider, Kirchstraße 38. Bestellung per Postkarte.
Perf. Büglerin sucht Kunden außer dem Hause. **Nerostraße 42, P.**
Fräulein
zum Erlernen der Küche gesucht.
Hotel Weiss, Bahnhofstraße 7.
Junger Gärtnergehilfe sucht sof. St. Kirchgraben 5, M. I.

Birke 100 m Holz, Kahlager, auch zu Brennholz geeignet, bill. zu verk. **Selenenstraße 21, Hof.**

Gesucht
2. Hypoth. v. 30.000 Mk. nach 1. v. 80.000. Ordungsgemäße Lage über 160.000 Mk. Offerten von Selbstgebern unter **A. 444** erbeten an den Tagbl.-Verl.

Gaas mit Werkstätte
u. Hofraum 6 $\frac{1}{2}$ Bz. rent., in guter Lage zu verkaufen, ohne Agent. Off. unter **E. 192** an den Tagbl.-Verlag.

Schöner großer Lagerplatz
an der Dohlemerstraße, in nächster Nähe des neuen Güterbahnhofes, eingezäunt, gut fundiert, mit geländeter Fahrstraße, für einen Kohlenlagerplatz sehr geeignet, per lot. zu verpachten. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Wilhelminenstr. 10.
vorderes Nerotal, herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung (Hochpart.), Balkon, Bad, zwei Mansarden, zwei Keller, elektr. Licht, Gas sofort preiswert zu verm. 8163

Golgasse 21, 2. gut möbl. Sim. a. dm. Zahnstraße 17, G. 2. einf. möbl. Sim. Schwalbacherstraße 25, M. r., bei Fr. Gerhardt, iep. B.-S., möbl. a. ummbl. Sebanstraße 14, 3 St. r., Schlafstelle (Man.) an Herrn zu vermieten.

Schön möbl. Sim., f. Haus, 15 Mk. Näh. Tagbl.-Verlag. 7456 Ae
Schön möbl. Winter-Sim. 10 Mark. Näh. Tagbl.-Verlag. 7456 Af

Für einen Schüler
des Landwirtschafts-Instituts Weisberg wird in nächster Nähe desselb. volle Pens. m. Familienanschl. gef. Off. m. Preisang. n. u. N. 191 a. b. Tagbl.-Verl.

Werkstätte, mögl. mit elektr. Anschl. zu mieten gesucht. Nicht zu weit vom Zentrum der Stadt. Offerten mit Preisang. unter **N. 186** an den Tagbl.-Verlag.

Portemonnaie mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung **Philippstraße 12, 2.**

Goldener Manschettentupf mit roter Quarz gefäht, vom Victoria-Hotel bis Kurhaus verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung **Victoria-Hotel.**

Zwei zusammengebund. Schlüssel verloren. Geg. hohe Belohn. abzugeben auf dem Polizei-Büro.

Liegen geblieben auf dem Postamt Taunusstraße am Mittwoch, den 24. Okt., ein Portemonnaie mit 136 Mk. u. 3 Coupons russischer Wertpapiere. Gegen Belohn. abg. **Elisabethenstr. 14, Sellind.**

Schirm mit silberner Kralde, geg. T. v. W., im Kurhaus abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung **Schlichterstraße 19, 3.**

Ein Korb Trauben (33 Pfd.) wurden heute morgen auf dem Markte vom Wagen gestohlen. Derjenige, welcher über den Verbleib der. Ausz. geben kann, erh. eine Belohnung. **Kirchner, Stiftstraße 28.**

Grabdenkmäler-Ausverkauf.
Wegen Räumung meines Lagers, Karlstraße 39, gebe ich die noch vorhandenen Denkmäler feinsten Ausführung in poliertem schwarz. schwed. Granit und Odenwald-Schicht zu reduzierten Preisen ab. 2572

Wiesbadener Marmor- u. Baumat.-Industrie,
M. J. Betz
(Aug. Oesterling Nachf.),
Karlstraße 39.
Telephon 502.

Codes-Anzeige.
Gestern abend 9 Uhr wurde unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,
Frau Gertrude Christine Schäfer, Wwe.,
geb. Bester,
von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetruert mitteilen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Bieffert, geb. Schäfer.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Sterbehaus Beltrichstraße 40.
Die Beerdigung findet Samstag, den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Meine Verlobung mit
Fräulein Minna Ulrich,
ist meinerseits aufgehoben worden
Willy Lisch,
Schwalbacherstraße 51, 2.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

VACUUM-REINIGER
wirkt 7132
belebend u. erfrischend
auf Farben und Gewebe.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerrocke
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20.
1881

Gebr. 1865. Telephon 265.
Beerdisungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“
Firma 1880
Adolf Timbarth,
8 Ellenbogengasse 8
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärge
zu vollen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.
Verantwortl. des
Fereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.
Geboren: Am 20. Okt.: dem Hilfsgefangenenaußseher Otto Schula e. L. Johanna Wilhelmine Alma. Am 18. Okt.: dem Arbeiter Konrad Wilhelm Heis e. S. Wilhelm. Am 19. Okt.: dem Regierungszivilsuperintendenten Wilhelm Seeger e. L. Luise Hedwig Ida. Am 22. Okt.: dem Handlungsgehilfen Georg Gock e. S. Friedrich. Am 17. Okt.: dem Herrn Schneider Johannes Diebel e. L. Am 17. Okt.: dem Architekten Otto Reimers e. S. Otto Hermann. Am 18. Okt.: dem Sprachlehrer Wilhelm Hemmen e. L. Helena Johanna. Am 20. Okt.: dem Bureau-Diater Wilh. Freihen Brollingshorne, Walter und Heinrich. Am 22. Okt.: dem Tapezierer Alois Reisen e. S. Otto.
Aufgegeben: Architekt Ferdinand Johann Knappschner hier mit Anna Standt in Höchst a. M. Oberpostassistent Dietrich Meier in Waburg mit Hedwig Schwante hier.
Verheiratet: Ingenieur Wilh. Steinhepe in Waburg mit Emilie Schumacher hier. Räder Valentin Dölcher in Groß-Simmern mit Ottilie Willbach hier. Oberkellner Ferdinand Traupel hier mit Lina Eb hier. Radiergehilfe Ernst Lüders hier mit Eva Schäfer hier. Friseur und Bademeister Karl Bühl hier mit Anna Nothum hier. Bureauhilfsarbeiter Emil Erbach hier mit Karoline Weiffer zu Frauenstein.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lili = 2.00; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. 5. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70;
1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 1; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zf.	In %
a) Deutsche.				
D. R.-Schatz-Anw. A	98.60			
D. Reichs-Anleihe	97.60			
Pf. Schatz-Anw. A	98.60			
Preuss. Consols	97.75			
Bad. A. v. 1901 uk. 00	98.60			
Anl. (abg.) s. fl.	97.60			
Anl. v. 1886 abg.	97.10			
v. 1892 u. 94	97.10			
v. 1900 kb. 05	97.60			
A. 1902 kb. 1910	97.60			
v. 1904 v. 1912	97.75			
v. 1896	—			
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.			
E.-B.-A. u. A. A.	97.40			
E.-B.-Anleihe	95.80			
Braunschv. Anl. Thlr.	—			
Brem. St.-A. v. 1888	—			
v. 1902	—			
v. 1899 kb. 1909	—			
v. 1906	—			
v. 1902 kb. 1912	—			
Elsass-Lothr. Rente	99.60			
Hamb-St.-A. 1900b. 09	102.20			
St.-Rente	94.30			
St.-A. smrt. 1897	—			
v. 1897	—			
v. 1893	—			
v. 1890	—			
v. 1886	94.50			
v. 1897	94.50			
v. 1902	94.50			
Gr. Hess. St.-R.	101.90			
Anl. (v. 99)	102.80			
(abg.)	97.20			
(abg.)	97.50			
(abg.)	94.20			
Meckl.-Schw. C. 90/04	—			
Sächsisch. Rente	98.			
Waldeck-Pyrm. abg.	—			
Württ. v. 1885 abg.	97.70			
v. 1891-93	97.70			
v. 1885 u. 87	97.70			
v. 1883 u. 1889	97.70			
v. 1893	—			
v. 1894	97.70			
v. 1895	97.70			
v. 1896	97.70			
b) Ausländische.				
i. Europäische.				
Belgisch. Rente Fr.	100.20			
Bern. St.-Anl. v. 1895	99.70			
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—			
n. Herzeg. 1913	100.			
u. Herzegovina	—			
Bulg. Tabak v. 1902	97.60			
Französ. Rente Fr.	—			
Galiz. Land-A. str. Kr.	—			
Propriation	—			
Grich. L.-E. str. 99 Fr.	—			
Mon.-Anl. v. 87	—			
v. 87-2500r	52.50			
Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	—			
Ital. Rente I. O. Le	—			
v. 100.00	102.80			
v. 1000-4000	—			
str. I. O. Le	—			
I. O. Le	—			
v. 30.000	101.40			
amort. v. 80 S. III. IV	—			
Kirchzins-Oblat.	—			
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	100.			
Norw. Anl. v. 1894	—			
cr. v. 3820.400	98.80			
Ost. Goldrente 6. fl. G.	99.60			
Silberrente 6. fl. G.	99.60			
Papierrente	—			
einheitl. Rte. cv. Kr.	98.20			
v. 1.5.11.	—			
Staats-Rente 2000r	98.60			
v. 20.000r	—			
Portug. Tab.-Anl. A	69.			
unfl. 1902 S. 1410	—			
S. III. (S.)	70.			
Rum. amort. Rte. 1903	100.75			
v. 81.82.93 abg.	90.60			
amort. Rte. 1899	93.60			
v. 1891	—			
inn. Rte. (v. 89) Lei	—			
ass. Rte. (v. 89) Lei	—			
amort. v. 1896	—			
v. 1896	—			
v. 1896	91.			
Russ. Cons. von 1880	91.30			
Gold-A. v. 1889	73.20			
C.E.B.S. Ind. 1889	73.20			
S. III. str. 91	—			
Goldanl. Em. 1100	—			
v. 111.90	—			
v. 114.90	—			
St.-R. v. 94. K. Rbl.	—			
v. 1902 str. 94	74.30			
Conv. A. v. 98 str.	66.90			
Goldanl. v. 94	65.			
St.-A. v. 1905 str.	87.75			
Schwed. v. 80 (abg.)	98.30			
v. 1888	97.20			
v. 1890	97.30			
Schweiz. Eidg. mdk.	103.20			
1911 Fr.	—			
Serb. amort. v. 1905	70.90			
Span. v. 1882 (abg.)	—			
Türk. Egypt.-Tr. 2	—			
v. priv. str. v. 90	—			
cons. v. 1890	—			
(Administ.) 1903	86.80			
cons. unfl. v. 1903 Fr.	—			
Anl. von 1902	85.50			
Ung. Gold-Tr. 1902	94.50			
1012-2025	95.			
Staats-Rente Kr.	94.30			
v. 10.000r	—			
St.-R. v. 1897 str.	—			
Eis. Tor Gold	76.80			
Grundst. v. 20 str.	95.			
500r	—			
II. Aussereuropäische.				
Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	—			
500	—			
phosph.	99.50			
Ass. E.-B. I. G. 90-2	100.			
innere von 1883	97.			
Ass. O.-Anl. 1888	—			
v. 1897	87.40			
Chile Gold-Anl. v. 99	—			
v. 90 unfl. Sch.	61.			
Chin. St.-Anl. v. 1895	104.40			
v. 1895	100.80			
v. 1895	95.50			
Cuba St.-A. 04 str. I. G.	102.90			
Egypt. unfl. str. Fr.	103.50			
privilegiert	—			
III. Vollbez. Bank-Aktien.				
Div. Vorl. Lst.	In %			
6. A. Elsass. Bankges.	117.50			
5/16 5/16 Elsass. Bank R. 124.	—			
4/16 4/16 Ind. U.S.A.-A.	89.80			
3. O. Bayr. Bk. M. abg.	107.			
8. A. Handel u. Ind.	158.			
8. A. Bod.-C.-A. W.	160.			
8. A. Handelbank B.	269.10			
12/16 12/16 Hyp. u. Wechs.	169.			
8. A. Berl. Handelb.	169.			
4. A. Hyp.-B. L. B.	169.20			
4. A. Breslauer D.-Bk.	118.			
6. A. Com. u. Dis.-B.	137.40			
7. A. Darmstädter Bk. a. fl.	137.90			
12. 12. Deutsche B. S. I. VII.	—			
10. 11. A. A. B. S. I. VII.	170.75			
5. A. E. H. u. W. Thl.	110.90			
7. A. Hypot.-Bk.	151.			
6. A. Ver.-Bank	120.50			
8/16 8/16 Diskonto-Ges.	151.10			
7/16 7/16 Dresdener Bank	111.			
5. A. Bankver.	—			
5. A. Duisb.-Rh. Bk.	121.			
6/16 6/16 Eisenbahn-R. Bk.	201.			
8/16 8/16 Frankfurter Bank	207.80			
9. A. H.-Bk.	155.70			
7/16 7/16 Hyp. C.-V.	180.			
8. A. Gothaer C.-B. Thl.	98.80			
4/16 4/16 Mitteld. Bk. R. Gr.	120.20			
6. A. Cr.-Bank	127.60			
6. A. Natl. B. Disch.	127.60			
5. A. Nürnb. Bank	117.			
10. 10. Oest.-Ung. Bk. Kr.	125.60			
6/16 6/16 Oest.-Ung. Bk. Kr.	125.60			
6. A. Cred.-A. B. fl.	102.70			
4. A. Pfälz. Bank	105.			
9. A. Hypot.-Bk.	116.20			
7. A. Preuss. B.-C. B. Thl.	116.20			
5. A. Hyp.-A. B.	158.40			
7/16 7/16 Rhein. Credit-B.	143.20			
9. A. Hypot.-Bk.	166.50			
7/16 7/16 Schaaffh. Bankver.	153.70			
5. A. Südd. Bk. Mannh.	117.80			
8. A. Bodenk.-B.	165.20			
5. A. Schwarzb. Hyp.-B.	121.			
5. A. Schwarzb. Bk.-V.	100.			
7. A. Württ. Bankanst.	148.90			
5. A. Landesbank	104.80			
5/16 5/16 do. Notenk. s. fl.	116.			
7. A. Vereinsb.	148.90			
6. A. Würzb. Volksb.	123.			
Div. Nicht vollbezahnte Bank-Aktien.				
Vorl. Lst.	In %			
7. A. S. Banque Ottom. Fr.	134.20			
Aktien u. Oblat. Deutscher Kolonial-Ges.				
Divid. Vorl. Lst.	In %			
Ostaf. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. A	98.			
Aktien industrieller Unternehmungen.				
Divid. Vorl. Lst.	In %			
18. 22. Alum. Neuh. (S. 90) Fr.	101.			
10. 10. Aschf. Buntap. A.	169.50			
8. A. Misch.-Pap.	114.90			
Bas. Zeld. Wagh. fl.	114.90			
Baug. Südd. Immo. b.	116.			
15. 15. Bleist. Fab. Nbg.	376.50			
13. 13. Braueri. Blinding	230.			
12. 12. Duisburger	148.			
10. 10. Eiche. Kf.	195.			
9. A. Schöffers-Reg.	162.			
11. A. Henninger-Frd.	150.			
6. A. Pr.-Akt.	156.			
11. A. Hercules. Cass.	195.			
6. A. Holbr. Nicol.	126.			
14. 13. Kempt.	23.50			
8. A. Löwenbr. Sin.	138.			
8. A. Mannh. Act.	171.			
6. A. Parkbrauerei	110.			
5. A. Rhein. (M.) V.	94.50			
13. A. Sonne. Speier.	228.70			
10. A. Stern. Obrerr.	100.40			
6. A. Storch. Speier	152.			
15. 15. Union (Trier)	99.			
9. A. Wanger	145.			
5. A. Bronzet. Schlenk.	171.			
7. A. Cem. Heideb.	131.60			
5. A. F. Karst.	142.20			
5. A. Lothr. Metz.	160.			
6. A. Cham. u. Th.-W. A.	476.25			
24. 27. Bad. A. u. Sodat.	136.			
9. A. Filz. Silb. Brach.	136.			
18. 22. Gold-Sil. Sch.	189.			
10. A. Fab. Goldsch.	258.			
12. 12. Orsch. El.	425.			
20. 24. Farlow. Reich.	95.			
4. A. Mühlheim	229.20			
19. A. Fab. v. Mannh.	387.50			
18. 19. Werke Albert.	153.50			
7. A. Ult.-Fabr. Ver.	219.			
12/16 12/16 El. Aum. Berlin	188.50			
9. A. Deut. Uebersee	209.			
3/16 3/16 Ges. Alig. Ber.	100.			
5. A. W. Hom. v. d. H.	138.75			
7. A. Lahmeyer	120.			
9. A. Licht u. Kraft	167.50			
5/16 5/16 Liep.-Oest. Berl.	124.			
9. A. Schuckert	124.50			
5/16 5/16 Siemens. Hals.	112.			
6. A. Tel.-G. Disch. A.	104.			
8. A. Feinmechanik (J.)	113.			
9. A. Gelsk. Gussst.	144.20			
10. A. Holzverk.-Ind. (K.)	145.50			
35. 35. Kalk R. West.	133.50			
10. A. Kalk R. West.	133.50			
10. A. Schmelz. Frk.	133.50			
10. A. Ledert. N. Sp.	133.50			
10. A. Ludwigsh. W.-M.	344.20			
16. 20. Masch. A. Kleyer	308.70			
12. 12. Badenia. Wh.	180.			
28. A. Bielefeld D.	213.			
12. 14. Griesen. Durl.	252.			
6. A. Karlsruhe	258.			
11. 15. Moers	140.			
10. 11. Mot. Oberurs.	329.75			
14. 23. Witten. St.	91.50			
4. A. Mehl. s. Br. Hans.	129.40			
12. 12. Metall. Gb. Bng. N.	179.75			
7. A. Metall. Ver. D.	231.50			
12. 12. Photogr. G. Stgl. u.	122.			
12/16 12/16 Pinzell. V. Nbg.	212.			
7. A. Pr. Stg. Wessel	142.00			
18. A. Presch. Spirit. abg.	278.			
8. A. Pulvert. Pl. Stl.	127.20			
10. 11. Schenkl. W. Frank.	143.			
7. A. Schenkl. W. Frank.	127.20			
14. 15. Glasind. Siemens	108.			
7. A. Spinn. Tric. Bes.	309.50			
4. A. Westd. Jute	—			
15. 20. Zellulose-F. Walda.	—			
Bergwerks-Aktien.				
Div. Vorl. Lst.	In %			
12. 12. Boch. Bb. u. G.	236.50			
6. A. Bader. Eisenerz.	185.20			
13. A. Conc. Bergw.-G.	—			
14. A. Deutsch-Luxembg.	201.50			
8. A. Eschweiler Bergw.	240.50			
10. A. Friedrichsh. Brgh.	194.30			
11. A. Gelsenkirchen	219.70			
9. A. Harpen. Bergb.	209.40			
11. A. Hibernia Bergw.	—			
10. A. Kaliw. Ascherl.	164.			
15. A. do. Westere	221.60			
4/16 4/16 do. do. P. A.	105.			
4. A. Oberschl. Eis.-In.	126.			
11/16 11/16 Riebeck. Montan	245.			
10. A. V. Köh. a. L. H. Thlr.	258.50			
10. 12. Ostr. Alp. M. 6. fl.	—			
Kuxe.				
(ohne Zinsber.)	Per St. in Mk			
Gewerkschaft Rosslieben	10.000			
Aktien v. Transport-Anstalt.				
Divid. Vorl. Lst.	In %			
10. A. Ludwigh. Bexb. s. fl.	234.50			
5/16 5/16 Pfälz. Maxb. s. fl.	147.			
4/16 4/16 do. Nordb.	138.30			
2. A. Aug. D. Kleinb.	91.			
7/16 7/16 do. Lok. u. Str.-B.	155.50			
7/16 7/16 Berliner gr. Str.-B.	—			
5/16 5/16 Cass. gr. Str.-B.	139.			
5/16 5/16 Danzig. L. Str.-B.	112.		</	

Frische Nürnberger und Thorner Lebkuchen

in grosser Auswahl eingetroffen.
J. M. Roth Nachf., Grosse Burgstrasse 4. — Telephon 297.

2749

Grösstes Spezialhaus
für
Damen-Putz
am Platze.

Gerstel & Israel

Garnierte
und
ungarnierte
Damen- und Kinder-Hüte.

Hervorragend grosse Auswahl.

Sehr billige Preise.

Modernisieren und Aufarbeiten
werden besondere Sorgfalt zugewandt.

Sonder-Abteilung für den Engros-Verkauf.

Gerstel & Israel,
Wiesbaden,
Langgasse 21-23, neben dem Tagblatt. K 187



Wegen vollst. Geschäftsaufgabe
Ausverkauf
sämtlicher
Rhein-, Mosel-, Rot-Weine,
Cognac, Rum,
Sekt u. Südweine.

	Preis	früh.	jetzt
Brindisi, rot, ital. . . .	80	—	60
Canasta, rot, ital. . . .	1	—	75
Bas-Medoc, frz. Rotw. . .	90	—	70
Saint Julien, frz. Rotw. .	120	—	80
Saint Emilion, frz. Rotw. .	150	—	1
Chat. Leoville, frz. Rotw. .	180	—	130
Chat. Margaux, frz. Rotw. .	220	—	160
Ingelheimer, d. Rotw. . .	1	—	70
Oberingelheimer, d. Rotw. .	140	—	1
Lorcher, Weißw.	90	—	60
Winkler, Weißw.	1	—	70
Erbacher, Weißw.	120	—	80
Geisenheimer, Weißw. . .	130	—	90
Raenthaler, Weißw. . . .	150	—	1
Rüdes. Berg	2	—	130
Brauneberger, Moselw. . .	90	—	60
Zeltinger, Moselw. . . .	1	—	70
Josefshofer, Moselw. . . .	120	—	90
Erdener, f. Moselw. . . .	160	—	110
Trarbacher Schlossberg . .	220	—	160
Valwigsberger Ausl. . . .	250	—	180
Madeira, alt.	2	—	160
Madeira, gr. alt, fst. . . .	3	—	2
Portwein, alter	2	—	160
Portwein, fst., alter . . .	3	—	2
Sherry, alt	2	—	160
Samos, Muscat	150	—	1
Rum, alt	2	—	180
Rum, s. alt., 3 Stern . . .	250	—	160
Rum v. Jamaica	325	—	240
Rum v. Jamaica, hochf. . .	4	—	3
Araç, feiner alter	270	—	2
Araç, Batavia, hochf. . . .	4	—	3
Cognac, d., 3 Stern	2	—	130
Cognac, d., 3 Stern	250	—	160
Cognac vieux	3	—	2
Cognac fine champagne . .	4	—	260
Cognac Original fine champagne 1896er	480	—	350

Hch. Ruppel,
Bismarck-Ring 29.
Gegr. 1878. Tel. 1981.

Bordeaux-Weine
1904er Medoc von 13 Fl. an
70 Pfg.

St. Emilion . . . Fl.	90	b. 13 Fl.	85
Chât. Mille Secours . .	1	13	90
Honet Medoc	110	13	1
Chât. Pom. Monlis . .	120	13	1
St. Estèphe	130	13	120
Margaux	140	13	130
Pontet Canet	160	13	150
Cantenac	170	13	160
Chât. Margaux	180	13	170
Larose	2	13	190

F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19. 2740

Als vorzügl. u. billiges
Familiengetränk empfehle
die beim Sieben der besseren
Teen sich ergebenden

Teespitzen.

Feine Qualität per Pfund
Mk. 1.20.
Hochfeine Qualität per Pfund
Mk. 1.40.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6.

Holl. Schellfische,
Kabeljau im Ausschnitt
heute frisch eintreffend empfiehlt
D. Fuchs, Saal-
gasse 46.

Neue Jacken - Kleider

in modernen Formen
und Stoffen.

Boleroform,

flott und jugendlich,

Jackenform

in Tailor made Verarbeitung

Paletotform

mit reicher Garnierung

von 28 Mark

bis

zu den

elegantesten

Aus-

führungen!

Neue Wiener Hemdblusen

in Wolle, Seide, Sammt
und in jeder Preislage.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 111

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.
Heute Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: F 346
Probe für die Damen.

Achte auf Deine
Gesundheit!

Deutsches
Reichs-Patent

Verbessere
die Zimmerluft
im Winter!

Patent in
vielen Staaten.

Zimmerluft-Befeuchter Sanitas.

Unentbehrlich für Zimmer mit Dampfheizungen, Luftheizungen,
eis. Öfen, Kachelöfen, Kamine, Gasöfen etc.

Wasserverdunstung 2-5 Liter per Tag, je nach Grösse des Apparates.

Im letzten Winter vielfach glänzend bewährt.

Vorrätig in 6 verschiedenen Grössen.

Prospekte gratis durch den Patentinhaber und Fabrikanten

Conrad Krell, Taunusstr. 13, sowie
P. A. Stoss, Taunusstr. 2, L. D. Jung, Ecke Mauritiusplatz,
E. Stephan, Ecke Häfnergasse. 2500

!Grösstes Möbelhaus dieser Branche hier am Platze!
Möbellager von Jakob Guhr,
Bleichstrasse 18. Telephon 2737.

Abteilung für neue Möbel in grösster Auswahl.
Komplette Schlafzimmer, Wohn- und Speisezimmer, moderne Küchen-
Einrichtungen und solide einfache Möbel in jeder Auswahl zu stets
billigen Preisen.

Eigene Tapetier- und Schreinerwerkstätte im Hause.
Abteilung für Gelegenheitskäufe!

Stets großes Lager in kompletten Zimmern und einzelner Stücke.
Großes Lager in kompletten Betten in jeder Preislage.

Wache ganz besonders, wer Geld sparen und doch gut kaufen will,
auf mein Lager aufmerksam.

Bitte um Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.
Gastliche der elektrischen Bahn.

18 Bleichstrasse 18.

Künstliche Blumen,

enorme Auswahl,
in billigerem und besserem
Genre.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

2699

Anzündholz,
fein gespalten, p. 3tr. M. 2.10, 2.50, 3.00
holz p. 3tr. M. 1.20, 1.50, 2.00
Heinrich Biemer,
Dampfschneiderei,
Teleph. 766, Döbberstr. 96, Teleph. 766.

Gasglühstrümpfen,
Gasglühstrümpfen
Franz Flössner, Belfrig-
straße 6.
Dedreiser werden geliefert
in großem u. kleinem Quantum bei
H. Bettmann, Hellmündstr. 35.

Toilette - Seifen

für den Haushalt,
à Pfd. 0.75, 0.90 etc.
Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden,
Wilhelmstrasse 30.
Fernsprecher No. 3007.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
2318

Telephon 453.



Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.

Begründet 1886.

Diese Woche empfehle in bekannt feinsten Qualität:
Schellfische 35-45 Pf., Backfische ohne Gräten
30 Pf., Bratschellfische 25 Pf., Merlans 40
bis 50 Pf., Kabeljau, hochf. im Ausschnitt, 40 bis
60 Pf., allerf. Angelschellfische nach Größe 50-60 Pf.,
Tafelzander per Pfund 100 Pf., allerf.
Rheinzander 1.20-1.50, Heilbutt, extra
Ia Qualität, im Ausschn. 1 bis 1.20, Seehecht, blüten-
weiß, 60-70 Pf., Ostender Steinbutt, Seezungen,
Limandes, Schollen, Blaufelchen, rotfleischiger Salm,
Lachsforellen, dicke Aale (nur solange Vorrat) M. 1.30, lebende
Hechte, Karpfen, leb. Hummern etc. billigt.
Seemuscheln per 100 Stück 60 Pf.
Geräucher- u. marinierte Fischwaren in großer Auswahl.
Aufträge erbitte frühzeitig!